Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 45. Morgen-Ausgabe. Achtundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Sonntag, den 27. Januar 1867.**

Die Schuldhaft.

Wir haben nie einen Zweifel daran gehegt, daß die Aufhebung der Wuchergesetze in ihren Consequenzen die Aufhebung der Schuldhaft nach sich ziehen werde, und werden auch in unserer Anschauung nicht dadurch irre, daß der erste Versuch des Abgeordnetenhauses, diesen Erfolg zu erzielen, mit einem kalten Schlage geendet hat. Wir constatiren zunächst, daß die Annahme eines auf Abschaffung der Schuldhaft gerichteten Antrages gescheitert ist an den Ansichten der Justiz-Commission, eines einseitig aus Juristen zusammengesetzten Ausschusses des Abgeordnetenhauses, sodann an der Haltung der Regierung, welche ihre ablehnende Stellung wiederum auf die Gutachten der Gerichtsbehörden stützte. Es ist wichtig, dies zu bemerken, weil die „Nordd. Allgem. Zeitung", welche sich im Uebrigen für die Aufhebung der Schuldhaft erklärte, dem großen Capital den Vorwurf machte, allein an der Aufrechterhaltung dieser Institution Interesse zu nehmen. Wunderbar! die größeren Handelskammern, welche doch gewiß wissen, was das Interesse des Geldcapitals erheischt, haben sich seit Jahren gegen die Schuldhaft erklärt; die volkswirthschaftlichen Zeitschriften, welche in dem Irrwahn befangen sind, daß das große Capital der Menschheit zum Segen gereiche, eifern gegen diese Einrichtung. Und dennoch! Wenn wir, wie Ottilie in den Wahlverwandtschaften oder Gräfin Irma in Auerbach's Roman, die Eigenthümlichkeit besäßen, ein Tagebuch zu führen, in das wir die Quintessenz unserer Gedanken niederschreiben, wir hätten bei Durchlesung dieses Ergusses des Feudal-Lassalleschen Blattes mit rother Dinte die Bemerkung niedergeschrieben: „Es ist die Eigenthümlichkeit officiöser Organe, selbst dann etwas Albernes zu sagen, wenn sie einmal einen gescheidten Gedanken haben." Der Scherz gipfelt darin, daß der eifrigste Vertheidiger der Schuldhaft, Herr Professor Gneist, umgekehrt erklärte, das große Geldcapital allein habe ein Interesse an der Aufhebung der Schuldhaft. Wie man sieht, ist das große Geldcapital unter allen Umständen der Prügelknabe.

Nicht die Capitalisten, sondern die Juristen waren es, die den ungünstigen Ausfall der Abstimmung herbeigeführt haben. Und der gelehrteste und scharfsinnigste aller preußischen Juristen war ihr beredtester Sprecher. Natürlich, denn Juristen von dem Scharfsinn und der Textur des Herrn Gneist haben noch vor hundert Jahren die Tortur, vor zweihundert Jahren die Hexenprocesse und vor dreihundert Jahren die Inquisition vertheidigt und werden noch nach hundert Jahren die Beibehaltung der Todesstrafe fordern.

Der Staat müsse den bösen Willen des Schuldners brechen, lautet ihr Argument, und dazu bedürfe er der Schuldhaft. Das ist eine juristische Zauberformel, die reichlich 2000 Jahre alt ist. Sieht man die Klageformeln des ältesten römischen Rechts durch, so findet man immer, daß von dem Schuldner verlangt wird, er solle die hundert Sesterzen, „quos dolo malo non solvit", erstatten. Der dolus malus ist eben, wenn er im Costüm des neunzehnten Jahrhunderts auftritt, der „böse Wille". Dummes Zeug! der arme Schelm von Schuldner hat Nichts und sein ganzer böser Wille besteht darin, daß er beim besten Willen nicht zahlen kann.

Sehen wir uns im Verkehre um, wo finden wir je, daß ein in seinen Vermögensverhältnissen rangirter Mensch, der mit Credit arbeiten muß und zugleich creditwürdig ist, den „bösen Willen" hat, seine Gläubiger nicht zu befriedigen. Es sind stets wirthschaftlich derangirte Persönlichkeiten, bei denen dieser böse Wille ausbricht. Hundertmal finden wir, daß die factisch vorhandene Insolvenz die Maske des bösen Willens annimmt, daß Jemand frivole Einreden erhebt, das Verfahren in die Länge zieht und alle möglichen Kunststücke versucht, um eine Entscheidung zu verzögern, daß er chicanirt, nur weil seine Vermögensverhältnisse ihm nicht erlauben zu bezahlen; aber nur selten finden wir, daß ein begüterter Mensch aus bösem Willen die Maske der Insolvenz annimmt. Und wenn er dies einmal thut, so weiß er auch durch simulirte Krankheit die Schuldhaft von sich abzuwenden. Die vielen Fälle, in denen vermeintlich die Androhung der Schuldhaft den bösen Willen gebrochen hat, lösen sich fast alle dahin auf, daß Verwandte und Freunde aus ihrem Beutel die Mittel geschafft haben.

Aber es sei! Der „böse Wille" sei in der That der böse Feind, gegen den wir zu kämpfen haben. Nun, wir wollen diesem Feinde mit schärferen Waffen als mit der Schuldhaft zu Leibe. Wir wollen den böswilligen Schuldner creditlos machen, indem wir die Schuldhaft aufheben. Creditgeben ist eine ernsthafte Sache; Jedermann ist der Menschheit verantwortlich für die Verwaltung des Capitals, das in seinen Händen lebt, und wer Unwürdigen Credit giebt, verletzt seine Pflicht gegen die Menschheit. Wer aber böswillig die Rückzahlung der ihm anvertrauten Capitalien verweigert, ist des Credits unwürdig; er giebt keine Garantie dafür, daß fremde Capitalien, die stets aus der sauren Arbeit vergangener Zeiten hervorgegangen sind, in seinen Händen gut aufgehoben sind, und wer ihm fahrlässig und pflichtwidrig Credit giebt, der büße, Anderen zum abscheulichen Exempel, dadurch, daß er sein Capital verliert. Aller Fortschritt des Menschengeschlechts beruht auf der weisen Verwendung der erarbeiteten Capitalien, und Böswilligen zu borgen, ist keine weise Verwendung, die auf staatlichen Schutz Anspruch hat.

Nicht den böswilligen Schuldner schreckt die Schuldhaft, sie unterstützt den böswilligen Gläubiger, der auf die edelsten Empfindungen des Menschen, Großmuth und Mitleid, speculirt, um für sich Vortheil aus Geschäften zu ziehen, durch die er der Menschheit schadet. Shylock lieh auf hohe Zinsen und wurde darum ein Wucherer genannt; das schlimmste Wuchergeschäft aber machte er, als er dem Antonio zinsfrei lieh. Wir sind Feinde der Wuchergesetze, aber keine Freunde des Wuchers, darum verlangen wir Aufhebung der Schuldhaft. Denn einen Wucherer nennen wir den, der Andere um seiner Forderungen willen in Schuldhaft sperren läßt.

Die Annexion Schleswig-Holsteins.

Der „Staats-Anz." bringt aus Kiel vom 24. Januar, Mittags, folgenden Bericht:

Die feierliche Proclamation des Besitzergreifungs-Patentes hat soeben stattgefunden. Die königl. preußische Flagge weht auf dem Schlosse, die Geschütze der im Hafen liegenden Kriegsschiffe gaben das Salut. Im großen Saale des Schlosses hatte sich schon vor 12 Uhr ein zahlreicher Kreis von Gästen eingefunden. Unter diesen bemerkte man die Mitglieder der Ritterschaft und Prälaten, sämmtliche Ober-Beamten mit Ausnahme jener, welche in ihren Bezirken mit der gleichen Feier beschäftigt, die Geistlichkeit, ferner die Districtsdeputirten der adeligen Güter, die Stadt-Collegien von Kiel, die Professoren der Universität, sämmtliche höhere Offiziere und Militärbeamten, sowie viele Civilbeamte.

Kurz nach 12 Uhr Mittags erschien der Oberpräsident Baron von Scheel-Plessen, gefolgt von dem Civil-Commissar für Schleswig und den Mitgliedern beider Regierungen, bestieg eine zu diesem Zwecke in dem äußerst geschmackvoll und mit zahlreichen Emblemen decorirten Saal errichtete Emporbühne und hielt folgende Rede:

Nachdem Se. Majestät der König durch das schon in das hiesige „Verordnungsblatt" aufgenommene Gesetz vom 24. Dezember v. J. die Vereinigung der Herzogthümer Schleswig-Holstein mit der preußischen Monarchie und die Einführung der preußischen Verfassung in dieselben mit dem 1. October d. J. angeordnet haben, ist mir jetzt der allerhöchste Befehl zugegangen, die förmliche Besitzergreifung der Herzogthümer Schleswig-Holstein im Namen Sr. Majestät des Königs zu bewirken. Sie, meine Herren, haben sich auf meine Aufforderung hierselbst versammelt, um dem Acte beizuwohnen, durch welchen die Begründung der neuen staatlichen Verhältnisse, in welche die Herzogthümer eingetreten sind, ihre letzte förmliche Bestätigung erhält. Sie werden mit mir von dem Gefühle höchster Befriedigung erfüllt sein, daß jetzt endlich jeder Zweifel über das Schicksal dieser Lande gehoben ist. Zwar ist mit der Vergangenheit der letztverflossenen vier Jahrhunderte längst abgeschlossen; mit diesem Abschlusse wurden aber jene Zweifel nicht gehoben; sie bewegten und beunruhigten noch lange die Gemüther der Menschen. Weit auseinander gingen die Wünsche und Ziele derer, denen das Wohl ihres Vaterlandes am Herzen lag; tiefe Wurzeln schlug der Zwiespalt der Ansichten, manches Freundschaftsband wurde zerrissen, selbst in den Kreisen der Familien wurde der innere Friede zerstört. Jetzt liegt auch dieser Kampf hinter Kampf hinter uns. Wir haben volle Gewißheit, so volle Gewißheit über die Zukunft der Herzogthümer, wie es überhaupt in Beziehung auf irdische Dinge eine geben kann. Die Schleswig-Holsteiner sind fortan Preußen. Mit diesem Worte ist jeder Anlaß zu den inneren Kämpfen der letzten Jahre verschwunden. Niemandem kann zugemuthet werden, daß er seine Vergangenheit verläugne, Jeder stritt für das, was er für recht hielt, für das, wovon er glaubte, daß es dem Interesse seines Vaterlandes am besten entspreche. Aber die Thatsachen haben entschieden, und Thatsachen sind es, die mit so überzeugender Kraft reden, daß Niemand sich ihrer erwehren kann. Der Schleswig-Holsteiner, der sein specielles Vaterland liebt, kann jetzt nicht anders; er muß Preußen lieben, ihm von ganzer Seele zugethan sein; denn jenes ist jetzt ein Theil dieses Ganzen. Drum verschwinde jetzt der Ausdruck „preußische Partei" mit seinem Gegensatze; er gehört jetzt ebenso wenig hierher, wie er in irgend einem alten Theile der Monarchie würde verstanden werden, und mit dem Ausdruck verschwinde der Hader und Streit und werde der Vergangenheit überliefert. Mögen Alle sich zu dem einen großen Ziele vereinen, welches sie als vollberechtigte Mitbürger des preußischen, des mächtigsten deutschen Staates zu erstreben haben. Vollberechtigte Mitbürger sind wir dieses Staates, der von Sr. Majestät dem Könige Wilhelm I. mit Weisheit und kräftiger Hand regiert wird, des Staates, der den Glauben der Menschen als ihr höchstes Gut schützt und ehrt, dessen bewährte Institutionen, die längst schon den Nachbarn häufig als unerreichtes Vorbild gedient, die ergiebigste Entwickelung aller Hilfsmittel geistigen und materiellen Wohlseins sichern, der den ihm Angehörigen jede Freiheit gewährt, die mit dem Wohle des Ganzen vereinbar ist.

Wohl ist es ein schönes Loos, das uns die Vorsehung durch des Königs Hand verliehen. Unser Recht ist aber gleiche Verpflichtung mit denen, welche diesem Staate längst angehört haben; wie sie ihre Pflichten gegen König und Vaterland erfüllen, davon zeugen die Jahrbücher der ruhmvollen Geschichte Preußens, darüber haben uns die glorreichen Thaten der letzten Vergangenheit belehrt. Sie werden fortleben in der Geschichte Europa's und wenn, wie wir Alle hoffen und erflehen, Gottes Segen mit Preußen und seinen Königen sein wird, wie er es bisher gewesen, dann werden die Bewohner dieser Lande von Geschlecht zu Geschlecht diese Thaten in dankbarer Erinnerung behalten, denen sie es schuldigen, daß auch ihnen der Segen zu Theil wird. Sie werden ihnen als Vorbild treuer Pflichterfüllung dienen und sie zum Wetteifer anspornen im Gehorsam und selbstverläugnender Hingebung gegen den König und das gemeinsame Vaterland, in unerschütterlichem Muth, wo es gilt, dem preußischen Namen Ehre zu machen.

(Hierauf folgte die Verlesung des Patentes und der Proclamation. S. unten.)

Sie haben die königlichen Worte gehört, welche den Herzogthümern eine glückliche Zukunft verheißen. Des Königs Wille ist vollzogen; der König hat von den Herzogthümern Schleswig-Holstein förmlich Besitz genommen. Das eben verlesene allerhöchste Patent und die Proclamation ist in diesem Augenblicke an allen Orten in den Herzogthümern zur öffentlichen Kunde gebracht. Vom nächsten Sonntage an werden die Gebete der treuen Unterthanen des Königs in allen Kirchen des Landes für Se. Majestät den König und das königliche Haus zum Himmel emporsteigen. Mir bleibt nur übrig, dem Wunsche einen Ausdruck zu verleihen, der in Millionen Herzen und auch den unsrigen lebt, dem Wunsche, daß es dem Könige, der gleich seinen Vorfahren und unter ihnen dem großen Könige gleich, der am heutigen Tage vor 155 Jahren das Licht der Welt erblickte, seine Heere zum ruhmvollen siegreichen Kampfe führte, dem Könige, der jetzt ein deutsches Reich unter seinem Scepter vereint, so groß und mächtig, wie es seit vielen Jahrhunderten nicht bestanden, dem Könige, der uns das schönste der irdischen Güter, den äußeren und inneren Frieden, gab und dessen Auge mit königlich väterlicher Huld wie über alle seine treuen Unterthanen, so auch jetzt über uns wacht, daß es Ihm noch viele Jahre beschieden sein möchte, die Früchte Seiner Thaten zu ernten, der Treue und Liebe Seiner Unterthanen Sich zu erfreuen.

Lange lebe Se. Majestät König Wilhelm I.

Die Versammlung, die vor dem Schlosse in Parade aufgestellten Truppen, sowie die zahlreich versammelte Volksmenge stimmte in den begeisterten Hochruf ein, die preußische Flagge entfaltete sich auf dem Schlosse, die Musikcorps spielten die Volkshymne und der Donner der Geschütze begleitete den feierlichen Act. Außer den öffentlichen Gebäuden, Kirchen 2c. haben viele Privathäuser die preußische Fahne aufgehißt. Beim Ober-Präsidenten findet ein Gala-Diner, in der Harmonie ein Festessen von Mitgliedern aller Parteien zur Feier des Tages statt. Abends ist Festvorstellung im Theater. Die Bevölkerung zeigt große Theilnahme an dem freudigen Act.

Das obenerwähnte Patent wegen Besitznahme der Herzogthümer Holstein und Schleswig hat folgenden Wortlaut:

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen 2c., thun gegen Jedermann hiermit kund:

Nachdem in dem Wiener Frieden vom 30. October 1864 der König von Dänemark allen seinen Rechten auf die Herzogthümer Holstein und Schleswig zu Unseren und des Kaisers von Oesterreich Gunsten entsagt, und in dem Prager Frieden vom 23. August 1866 der Kaiser von Oesterreich alle seine im Wiener Frieden erworbenen Rechte auf die gedachten Herzogthümer Uns übertragen hat, so haben Wir beschlossen, dieselben mit Ausschluß des dem Großherzoge von Oldenburg mittelst Vertrages vom 27. September 1866 abgetretenen Antheils mit Unserer Monarchie zu vereinigen, und zu diesem Behufe mit Zustimmung beider Häuser des Landtages das Gesetz vom 24. Dezember v. J. erlassen und verkündigt.

Demzufolge nehmen Wir durch gegenwärtiges Patent die gedachten Herzogthümer Holstein und Schleswig mit allen Rechten der Landeshoheit und Oberherrlichkeit in Besitz und einverleiben dieselben Unserer Monarchie mit sämmtlichen Zubehörden und Ansprüchen.

Wir werden Unserem Königlichen Titel die entsprechenden Titel hinzufügen.

Wir befehlen, die preußischen Adler an den Grenzen zur Bezeichnung Unserer Landesherrlichkeit aufzurichten, statt der bisher angehefteten Wappen Unser Königliches Wappen anzuschlagen und die öffentlichen Siegel mit dem preußischen Adler zu versehen.

Wir gebieten allen Einwohnern der nunmehr mit Unserer Monarchie vereinigten Herzogthümer Holstein und Schleswig, fortan Uns als ihren rechtmäßigen König und Landesherrn zu erkennen und Unseren Gesetzen, Verordnungen und Befehlen mit pflichtmäßigem Gehorsam nachzuleben.

Wir werden Jedermann im Besitze und Genusse seiner wohlerworbenen Privatrechte schützen und die Beamten, welche für Uns in Eid und Pflicht zu nehmen sind, bei vorausgesetzter treuer Verwaltung im Genusse ihrer Dienst-Einkünfte belassen. Die gesetzgebende Gewalt werden Wir bis zur Einführung der preußischen Verfassung allein ausüben.

Wir wollen die Gesetze und Einrichtungen der Herzogthümer erhalten, soweit sie der Ausdruck berechtigter Eigenthümlichkeiten sind und in Kraft bleiben können, ohne den durch die Einheit des Staates und seiner Interessen bedingten Anforderungen Eintrag zu thun.

Unser Ober-Präsident, Baron v. Scheel-Plessen, ist von Uns angewiesen, hiernach die Besitznahme auszuführen.

Hiernach geschieht Unser Wille.

Gegeben Berlin, den 12. Januar 1867.

(L. S.) **Wilhelm.**

Gr. von Bismarck-Schönhausen. Frhr. von der Heydt.
von Roon. Gr. von Itzenplitz. von Mühler. Gr. zur Lippe.
von Selchow. Gr. zu Eulenburg.

Die Allerhöchste Proclamation an die Einwohner der Herzogthümer Holstein und Schleswig lautet wie folgt:

Durch das Patent, welches Ich heute vollzogen habe, vereinige Ich Euch, Einwohner der Herzogthümer Holstein und Schleswig mit Meinen Unterthanen, Euren Nachbarn und deutschen Brüdern.

Durch die Entscheidung des Krieges, durch völkerrechtliche Verträge und durch die Neugestaltung des gemeinsamen deutschen Vaterlandes nunmehr aus Verbindungen gelöset, die Ihr schon lange nur mit Widerstreben getragen, tretet Ihr jetzt in den Verband eines großen Staates, dessen Bevölkerung Euch durch Stammesgemeinschaft und Sitte verwandt und durch Gemeinsamkeit der Interessen befreundet ist.

Wenn Manche unter Euch sich nicht ohne Zögern von anderen Beziehungen losgesagt haben, so ehre Ich auch hierin die bewährte Festigkeit Eures Stammes und würdige dieselbe als eine Bürgschaft, daß Ihr und Eure Kinder auch Mir und Meinem Hause mit Treue angehören werdet. Ihr werdet die Nothwendigkeit des Geschehenen erkennen; denn sollen die Früchte des schweren Kampfes und der blutigen Siege für Deutschland nicht verloren sein, so gebietet es ebenso die Pflicht der Selbsterhaltung, als die Sorge für die Förderung der nationalen Interessen, die Herzogthümer mit Preußen fest und dauernd zu vereinigen. Und — wie schon Mein in Gott ruhender Herr Vater es ausgesprochen — nur Deutschland hat gewonnen, was Preußen erworben.

Dieses werdet Ihr mit Ernst erwägen, und so vertraue ich Eurem deutschen und redlichen Sinn, daß Ihr Mir Eure Treue eben so aufrichtig geloben werdet, wie Ich zu meinem Volke Euch aufnehme.

Euren Gewerben und Eurer Landwirthschaft, Eurem Handel und Eurer Schifffahrt eröffnen sich durch die Vereinigung mit Meinen Staaten reichere Quellen. Meine Vorsorge wird Eurem Fleiße wirksam entgegenkommen.

Eine gleiche Vertheilung der Staatslasten, eine zweckgemäße energische Verwaltung, sorgsam erwogene Gesetze, eine gerechte und pünktliche Justizpflege, kurz alle die Garantien, welche Preußen zu Dem gemacht, als was es sich jetzt in harter Probe bewährt hat, werden Euch fortan gemeinsame Güter sein.

Eure kriegstüchtige Jugend wird sich ihren Brüdern in Meinen anderen Staaten zum Schutze des Vaterlandes treu anschließen, und mit Freude wird die preußische Armee und Marine die tapferen und seetüchtigen Schleswig Holsteiner empfangen, denen in den Jahrbüchern deutschen Ruhmes nunmehr ein neues Blatt eröffnet ist.

Die Diener der Kirchen werden auch fernerhin die Bewahrer des väterlichen Glaubens sein.

Euren Lehranstalten, den vieljährigen Pflegerinnen deutscher Kunst und Wissenschaft, werde ich Meine besondere Aufmerksamkeit widmen, und wenn der preußische Thron, je länger desto mehr, als der Hort der Freiheit und Selbstständigkeit des deutschen Vaterlandes erkannt und gewürdigt wird, dann wird auch Euer Name unter denen seiner besten Söhne verzeichnet werden, dann werdet auch Ihr den Augenblick segnen, der Euch mit einem größeren Vaterlande vereinigt hat.

Das walte Gott!

Berlin, den 12. Januar 1867. **Wilhelm.**

Breslau, 26. Januar.

Tröstlich ist die Antwort nicht gerade, welche der Minister-Präsident auf die Interpellation des Abg. v. Waligorski ertheilt hat. Daß die russischen Unterthanen durch die Grenzscherereien noch mehr belästigt werden wie wir, ist sicherlich wahr, hilft uns aber nichts; der Interpellant hat insofern den Nagel auf den Kopf getroffen, als er darauf hinwies, daß den russischen Unterbehörden zu große Willkür eingeräumt ist. Wir sind auf den Verkehr mit Rußland angewiesen, aber mit größerer Gemüthsruhe reisen wir in die Türkei als in den benachbarten Kaiserstaat, der bei aller diplomatischen Freundschaft und entente cordiale uns einige Wochen einsperrt, wenn es seinen Beamten einfällt, in unsern Legitimationspapieren nicht Alles in Ordnung finden zu wollen. Glücklicher Weise ist in den meisten Fällen die Spendung einiger Rubel das geeignetste Mittel, die Ordnung wieder herzustellen. Die Oeffnung der polnischen und russischen Grenze — sie wird leider noch lange ein frommer Wunsch der Schlesier bleiben.

Schleswig-Holstein ist nun in aller Form und Feierlichkeit in Preußen einverleibt. Der lange Hader ist geschlichtet und die gemüthsselige Schwärmerei für den Augustenburger hat ihr Ende erreicht. Los von Dänemark und durch Preußen mit Deutschland verbunden — stellten wir während des dänischen Krieges als Endziel hin; nun, ist es auch erst nur Norddeutschland, so deuten doch alle Anzeichen darauf hin, daß der Süden dem Norden sich bald anschließen wird. Die nationale Idee, einmal in's Leben gerufen, drängt unaufhaltsam zur Verwirklichung und reißt auch die widerstrebenden Kräfte mit fort.

Daß in **Italien** das Langrand-Dumonceau'sche Project besonders wegen der socialen und politischen Principien, von denen es ausgeht, auf großen Widerstand stoßen würde, ließ sich erwarten und Herr Scialoja selbst fängt daher an, wegen des Erfolges dieser Finanzoperation besorgt zu werden. Indeß ist es noch ungewiß, ob derselbe seinen Entwurf modificiren oder mit der angedrohten Einreichung seiner Entlassung Ernst machen wird. Jedenfalls würde der Rücktritt des Finanzministers eine vollständige Ministerkrisis nach sich ziehen. Die Nachricht, daß bedeutende finanzielle Etablissements der Regie

rung Bedingungen angeboten haben, welche weit vortheilhafter wären als die von der genannten belgischen Gesellschaft gestellten, bestätigt sich und man behauptet, daß der ehemalige Deputirte Ballonti deshalb in Paris sei und daß der Abschluß ganz nahe bevorstehe. Der neue Vorschlag, fügt man hinzu, würde die Summe von 600 Millionen, die das belgische Bankhaus verschaffen wollte, auf 700 Millionen und darüber bringen. — In Bezug auf die Verhandlungen mit Rom heißt es, daß die Lösung der kirchlichen Fragen über die Stellung der Bischöfe und Geistlichen zu Italien, insbesondere über Regelung der Verhältnisse der Diöcesen, resp. deren Vergrößerung, bereits erfolgt sei und daß eine Lösung auch der politischen Frage in naher Aussicht stehe. Rom, so sagt man, habe sich herbeigelassen, eine Münzconvention und einen Handels- und Postvertrag mit Italien abzuschließen, das Paßwesen soll abgeschafft und die Unterthanen des Papstes und des Königs sollen in Bezug auf die Erlangung von Aemtern und Würden in beiden contrahirenden Staaten gleichgestellt werden.

Aus Rom selbst meldet man, daß der mehrfach erwähnte Graf de Corberan in römischen Blättern erklärt, es sei bei der in seinem Hause gehaltenen Untersuchung von wichtigen Papieren nichts gefunden als das Programm einer katholischen Association, die aber weder, wie die Journale behauptet hatten, „geheim", noch „bourbonisch", noch „legitimistisch" sei, sondern einzig und allein den Zweck habe, durch pecuniäre und moralische Mittel für die Kirche und den Papst und gegen deren Feinde im Sinne der päpstlichen Encyclika vom 8. Dezember 1864 zu handeln. — In Rom wurden am 11. d. M. Früh 4 Uhr die Wappen Sr. k. Hoheit des Großherzogs von Toscana von der Façade des Palazzo di Firenze heruntergenommen und am folgenden Tage der Cessionsact an die italienische Regierung durch österreichische Vermittelung vollzogen. Man wählte dazu eine Stunde vor Tagesanbruch, um einer mißliebigen Manifestation der feindlichen Partei aus dem Wege zu gehen.

Unter den Nachrichten aus **Frankreich** verdient besonders das Gerücht, daß die Regierung einen finanziellen Staatsstreich erster Klasse beabsichtige, indem sie mit der Aufhebung der Grundsteuer oder doch mit deren Herabsetzung auf die Hälfte ihres gegenwärtigen Betrages umgehe, die größte Beachtung. Als Grund dieser Maßregel giebt man nämlich der „K. Z." zufolge an: „Der Kaiser wolle der Landbevölkerung, von welcher das Land in Folge der Militär-Reorganisation eine bedeutend höhere Blutsteuer zu verlangen habe, eine Entschädigung gewähren; auch lasse die landwirthschaftliche Untersuchung diese Erleichterung als eine Nothwendigkeit erscheinen." Bekanntlich macht die Grundsteuer mehr als die Hälfte der directen Steuern; ist also deren gänzliche Abschaffung wirklich beschlossen, so müßte die bewegliche Steuer verdoppelt werden; diese Vermehrung aber fiele größtentheils auf die Schultern der Stadtbevölkerung. Man kann sich daher denken, daß dieselbe sich von jenem Gerüchte nicht angenehm berührt fühlt. Ferner heißt es, die Regierung beabsichtige die Auflösung der Kammern, damit die Neuwahlen unter dem Eindrucke der der Landbevölkerung gewährten Vergünstigung vor sich gehen; doch sollte die Auflösung erst nach Abstimmung über die wichtigsten Gesetzvorschläge erfolgen. Alles dies übte auf die Börse natürlich die ungünstigste Wirkung.

Was die auswärtige Politik anlangt, so hat besonders die Rede des Fürsten von Hohenlohe einen sehr bedeutenden Eindruck in Frankreich hervorgerufen. Das „Journal des Debats" beschränkt sich vor der Hand auf folgende Bemerkungen: „Es ist noch kein halbes Jahr her, daß die Bildung eines Südbundes zwischen den Siegern und den Besiegten von Sadowa ausbedungen ward, und jetzt schon wird Preußen die Armee des mächtigsten Südstaates officiell versprochen. Die Verträge haben in unseren Tagen ein kurzes Leben." — Die „Union" findet in der Rede des bairischen Ministers ein Zeichen dafür, daß die Ereignisse sich vorbereiten. „Preußen", sagt sie, „will, daß der Süden der Verfassung des norddeutschen Bundes seine Zustimmung ertheile, allein es will nicht, daß der Süden an deren Abfassung mit betheiligt sei." In Berlin wenigstens, meint die „Union", müsse man mit dem Hohenlohe'schen Systeme sehr zufrieden sein, das darauf ausgehe, nur einen Herrn in Deutschland anzuerkennen. — Die „Gazette de France" qualificirt die Rede kurzweg als ein trauriges Programm, das Süddeutschland zu knechten und den König von Baiern zu einem Vasallen des Königs Wilhelm zu machen beabsichtige. — Selbst der „Constitutionnel" spricht davon, daß die Rede des Fürsten von Hohenlohe in Berlin eine bestimmte Sensation hervorgerufen habe. Durch die von dem Fürsten vorgeschlagene Combination verschaffe sich Baiern den Hauptvortheil, welcher für die Mitglieder des Nordbundes sich aus der Allianz mit Preußen ergebe, nämlich den Oberbefehl Preußens in Kriegszeiten. — Die „France" endlich äußert sich dahin: „Es ist das Programm der künftigen Union der Südstaaten und vorzugsweise Baierns mit Preußen. Es ist der erste officielle Schritt zur Einheit der deutschen Staaten. Die Bewegung steht nicht isolirt da, indem in Baden die Regierung ihrerseits geglaubt hat, ähnliche Erklärungen abgeben zu müssen. In dieser doppelten Eigenschaft verdienen die Worte des Fürsten von Hohenlohe überdacht zu werden."

In **England** hat sich die öffentliche Aufmerksamkeit wieder mehr als zuvor der Reformfrage zugewendet. Verschiedene liberal-conservative und einer Ausdehnung des Stimmrechts nichts weniger als holde Organe beginnen eine Erledigung der Reformfrage für dringend nöthig zu halten und zwar glauben sie nicht mehr wie so lange Zeit, daß die Frage einfach erledigt werden könne durch die Behauptung, daß die Reform der Majorität des Volkes gleichgiltig und daher überflüssig sei. Die „Saturday Review" z. B. findet, daß den Anhängern Bright's eine Verschiebung des Gegenstandes nicht ohne Grund erwünscht wäre und daß es daher hohe Zeit sei, durch ein billiges Zugeständniß der bedenklich werdenden Agitation den Mund zu stopfen. In welcher Weise sich die „Times" darüber äußert, ersehen unsere Leser aus den unter „London" gemachten ausführlicheren Mittheilungen.

Aus **Belgien** meldet man, daß die drei von Frankreich, England und Preußen zur Entscheidung der Scheldefrage berufenen Ingenieure, Gosselin, Hartley und Lentze noch vor Ende dieses Monats ihre Untersuchung beginnen werden. Bekanntlich handelt es sich um die wahrscheinliche Wirkung, welche die von der holländischen Regierung beschlossenen Arbeiten in Seeland auf die Schiffbarkeit der Schelde ausüben mögen

Die Berichte aus **Spanien** zeichnen die Verhältnisse noch in den düstersten Farben. Während der vorigen Woche wurden abermals 64 Personen verhaftet, und die Gefängnisse sind so sehr überfüllt, daß sie die in denselben befindlichen Unglücklichen kaum mehr fassen können. Die Königin beklagte sich neulich über den Marschall Concha, daß er sich nicht mehr bei Hofe zeige; der Marschall ließ der Königin erwidern, er enthalte sich der Aufwartung, um nicht das Schicksal des Marschalls Serrano zu theilen. Eine Correspondenz der „Indépendance" theilt ein Gespräch zwischen der Königin und dem Marquis Milaflores mit, welcher die Situation unverhohlen kennzeichnete und der Königin auseinandersetzte, daß ihr nur die traurige Alternative übrigbleibe, entweder ganz bestimmt durch die Reaction oder auch durch unglücklicherweise verspätete Concessionen zu Grunde zu gehen, denen jetzt Niemand mehr Glauben beimessen würde. — Die Nachricht, daß in Madrid ein Ministerwechsel bevorstehe und daß Narvaez zwar bleiben, seine Collegen aber durch Herrn Pezuela und dessen Freunde, welche sämmtlich noch reactionärer als Narvaez sind, ersetzt werden sollten, wird widerrufen. Dagegen bestätigt es sich, daß die Furcht vor Unruhen in Madrid insofern nicht ganz ohne Grund ist, als die Zahl der brotlosen Arbeiter sich gemehrt und die Stimmung sich auch dadurch bedeutend verschlechtert hat.

Deutschland.

O. K. C. Landtags-Verhandlungen.

Berlin, 25. Januar.

57. Sitzung des Hauses der Abgeordneten.

(Schluß.)

Es folgt der Bericht der Budget-Commission über den Antrag des Abg. Michaelis, betreffend die Verlegung des Etatsjahres auf die Periode vom 1. Juli des einen bis 30. Juni des folgenden Jahres. Berichterstatter Abg. Bassenge. Die Commission beantragt, den Antrag des Abgeordneten Michaelis abzulehnen, dagegen zu beschließen: „die königliche Staatsregierung aufzufordern, den Etat für das Jahr 1868 spätestens zu Anfang October d. J., in künftigen Jahren aber den Etat wenigstens vier Monate vor Anfang des Etatsjahres dem Abgeordnetenhause vorzulegen". Dazu stellt der Abg. v. Vincke (Hagen) das Amendement, statt der Worte „wenigstens vier Monate" das Wort „rechtzeitig" zu substituiren.

Abg. Michaelis erklärt, seinen Antrag unverändert aufrecht erhalten zu wollen.

Es erhält zunächst das Wort gegen den Commissions-Antrag

Abg. Reichensperger: Der Antrag der Commission ist zu harmlos und eigentlich keiner weiteren Erörterung werth, so lange nicht der Zeitpunkt für die Einbringung des Etats hinreichend fixirt ist. Es ist bisher noch nie ein Etatsgesetz rechtzeitig zu Stande gekommen; trotzdem mußte die Regierung fortfahren, Ausgaben zu leisten, und hatte in dieser Beziehung gar keine Schranke. Eine solche kann nur durch eine ausdrückliche, diese Eventualität berücksichtigende Bestimmung der Verfassung ihr gestellt werden. Eine solche Bestimmung muß einerseits Vorsorge dafür treffen, daß die Staatsmaschine nicht in Stillstand geräth und daß andererseits das volle Recht der Landesvertretung gewahrt bleibt. Diesen Anforderungen entsprach der seiner Zeit von der Regierung mit Bezug hierauf eingebrachte Gesetzentwurf, wonach im Falle des nicht rechtzeitigen Zustandekommens des Etatsgesetzes das Budget des letzten Jahres in seinen Einnahmen und seinen ordentlichen, fortdauernden Ausgaben weiter geführt werden sollte, jedoch höchstens auf die Dauer von 6 Monaten. Derartige Festsetzungen scheinen mir allerdings am besten die großen auf diesem Punkte vorhandenen Schwierigkeiten beseitigen zu können. Entweder ein Budgetwechsel oder ein Ministerwechsel oder ein Kammerwechsel ist nöthig, um einem dauernden Conflicte in solchen Fällen vorzubeugen; geschieht keines von allen dreien, so ist die Verfassung in absoluter Weise verletzt. Dies ist meine Ansicht hierüber und ich habe mich deswegen gegen den Antrag der Commission einschreiben lassen, weil ich glaube, daß die Budget-Commission sich durch den Antrag des Abg. Michaelis wohl zu einer gründlicheren Prüfung der Sache hätte bewegen lassen können, als sie es gethan hat.

Abg. Dr. Virchow: Die Budget-Commission befand sich in einer sehr übeln Lage gegenüber den unsicheren Verhältnissen, die in dem Budget unseres Staats durch das des nordeutschen Parlamentes werden herbeigeführt werden. Die Regierung hat weder vor Weihnachten noch nachher irgend eine Andeutung darüber gegeben, wie sie künftighin diese Etatsverhältnisse zu ordnen gedenkt. Die Commission war aber außer Stande, einen eingehenden Vorschlag zu machen, bevor nicht nach dieser Seite irgend eine Basis getroffen ist. Jeder weiß ja, daß die Berathung des Militär-Etats dem norddeutschen Parlamente übertragen werden soll und die Commission konnte sich doch unmöglich so anstellen, als ob das für sie gar nicht vorhanden wäre. Vielleicht werden wir heute Gelegenheit haben, vom Herrn Finanzminister etwas Näheres über die Absichten der Regierung zu erfahren und wenn auch nicht ganz bestimmte Erklärungen zu erwarten sind, so wird sie doch wenigstens über das Princip schon klar sein, das sie befolgen will. Man hört unter Anderem von einem Normal-Budget, welches, wenn es sich bestätigt, jede Berathung im Einzelnen ausschließen würde, und der Herr Abgeordnete Reichensperger wird mir zugestehen, daß dann die ganzen Verhandlungen über das Etat-Gesetz auf einen relativ sehr kleinen Theil zusammenschrumpfen werden, wovon natürlich die Frage über das „Wann?" der Einbringung des Gesetzes und das „Wie lange?" der Berathung wesentlich abhängig ist. Denn Sie wissen ja, daß gerade diese Etats immer einen sehr erheblichen Antheil an der Verlängerung der Berathung gehabt haben. Es würde also ein offenes Aussprechen ihrer Absichten seitens der Regierung nur in Aller Interesse liegen. Diese Rücksichten also waren es, durch die die Commission behindert wurde, sich ganz frei in der Sache zu bewegen. Ein zweiter hemmender Umstand war der, daß der 1. October d. J. den Eintritt der Abgeordneten der neuen Länder in unsere Kammer herbeiführen wird und daß dann zum ersten Male die Vorlage eines Gesammtbudgets, das auch diese Länder in sich schließt, erfolgen wird. Dieser erste Zeitpunkt steht unabänderlich fest. Die Berufung kann nicht früher eintreten und es ist unsere Pflicht, dafür zu sorgen, daß der Regierung kein späterer Termin aufgedrungen wird. Deswegen kann auch meines Erachtens kein Widerspruch gegen den Antrag der Commission sich erheben, daß die Vorlage des Budgets für 1868 spätestens bis zum October d. J. erfolgen solle. Hierüber noch zu discutiren, ist überflüssig; der Antrag soll ein möglichst dringendes Excitatorium sein, damit nicht etwa erst im November ein ganz neuer Etat an uns herantritt, dessen Berathung dann ganz unmöglich ist. Indeß die Commission hat sich damit nicht beschränkt; sie hat hinzugefügt, daß auch künftig wenigstens vier Monate vor Ablauf des Etats-Jahres der neue Etat vorgelegt werden muß.

Dieser Zusatz ist wesentlich nothwendig, damit die Regierung nicht etwa aus der Berathung des Etats in dieser Session einen Schluß für die Zukunft ziehen möchte über den Zeitpunkt der Einbringung. Ich habe das schon einmal ausgesprochen, daß die letzte Etat-Berathung einen keineswegs gründlichen Charakter an sich trug. Gewisse Bewilligungen waren schließlich erfolgt, über deren Bedeutung wir Alle keine Ahnung hatten, was namentlich von dem Extraordinarium gilt. Früher ging man davon aus, daß das Ordinarium das Beständige, das Extraordinarium dagegen das Wechselnde sei, und es wurde somit das Hauptgewicht auf das Letztere gelegt. Diesmal hat sich die Sache gerade umgekehrt gestaltet; sämmtliche Debatten knüpften sich an Punkte des Ordinariums, und damit ist schon am besten gekennzeichnet, wie wesentlich diese Art der Etatsberathung gegen alle früheren verstoßen hat. Obgleich ich nun nicht in Abrede stellen will, daß diese Art der Vorberathung sich noch bedeutend zu verbessern im Stande ist, so wird man mir doch zugestehen müssen, daß diese vollkommene Form immer nur möglich sein wird, wenn man dazu eine größere Zeitdauer verwendet. Ich theile die Meinung, welche in der Schluß-Resolution der Budget-Commission aufgestellt ist, vollkommen, um so mehr, als ich für die Zukunft wenigstens die Möglichkeit gerettet wissen will, daß einmal ein Etat zurückgewiesen wird und trotzdem dem Ministerium die Möglichkeit bleibt, eine neue Vorlage zu machen. Die Geschichte der budgetlosen Zeit hat wenigstens eine Möglichkeit klar herausgestellt, daß nämlich eine Verwerfung des Etats auch durch das Herrenhaus erfolgen kann. Gegenüber dieser Thatsache muß man sich doch darauf vorbereiten, daß die

---

△ Sonntagswanderungen.

Die Wahlen zum Parlament stehen noch vor der Thür und doch haben die Wahlkämpfe wenigstens innerhalb der Fortschrittspartei in Breslau bereits ihren Abschluß gefunden. Es kommt uns eigenthümlich vor, wenn in andern Parteilagern in seltsamer Weise dieser Spaltungen gedacht wird — es ist ja ganz natürlich, daß die Spaltung, die sich in der preußischen Demokratie zeigt, auch hier auftritt. Wenn man in mancher Beziehung vielleicht zu persönlichen Angriffen übergegangen ist, je nun, auch das ist eine alte Erfahrung — je bewegter das Wasser, desto mehr wird der Schlamm aufgerührt. Immerdar giebt es und wird es Leute geben, die gern im Trüben fischen. Die vollständige Einigung war bereits durch den zweiten nicht ganz klaren Brief Jacoby's Thatsache geworden; nach diesen Briefen erfolgte zum Ueberfluß noch die vollständige Abweisung irgend eines Mandates. Jacoby, der gerühmte consequente Charakter, zögerte nicht, gegenüber einer anfänglichen Nachgiebigkeit gegen seine Schlüsse der schärfsten Consequenz ihr Recht zu geben. Bei dem Streit über Principienreiterei und praktische Politik ging man so weit, daß jedes Wort gegen Jacoby als persönliche Anfeindung aufgefaßt wurde; jetzt hätte letztere keinen Zweck; die überwiegend real-nationale Richtung Breslau's hat die ideale längst verdrängt. — In der alten städtischen Ressource herrscht wieder ein regeres Leben, die Benutzung des Fragekastens zu politischen Auseinandersetzungen ist sehr häufig. Jeder Meinung eine freie Bahn! ist auch unsere Ansicht, eben darin liegt ja das Grundprincip der Toleranz. Aber wird man denn nicht endlich lernen, die Meinung frei auszusprechen ohne persönliche Verketzerungen und Verdächtigungen? Die Männerversammlungen sind nahe daran, zu bloßen Conventikeln herabzusinken und dem persönlichen Kitzel zu dienen.

Das Vaterland will „Vorwärts"! —
Nicht mehr barfuß sollst du traben,
Deutsche Freiheit, durch die Sümpfe,
Endlich kommst Du auf die Strümpfe,
Und auch Stiefeln sollst Du haben! —

Den Bezirks-Versammlungen haben sich Bezirks-Vereine zur Seite gestellt, die willkommene Gelegenheit bieten, sich über communale und politische Fragen zu unterhalten und den Männer-Versammlungen der Ressource, die an der Klippe der Einseitigkeit stehen, Concurrenz zu machen. Selbst gesellige Zwecke sind in Aussicht genommen und den braven Ehefrauen, die sich für Politik interessiren, wird Gelegenheit gegeben, das Wirken des Mannes zu beobachten. Das deutsche Weib zeigt zwar auch Abarten, die Blaustrümpfe, aber zu politischen Rednerinnen, wie in neuester Zeit Amerika, hat es Deutschland glücklicherweise noch nicht gebracht. Bei Festen als Ehrendamen oder Ehrenjungfrauen zu erscheinen, gilt als befriedigend für den politischen Ehrgeiz der schöneren Hälfte des Menschengeschlechts. Die Amerikanerin verlangt womöglich Sitz und Stimme im Congreß — die Deutsche ist zufrieden mit dem absoluten Regiment in — der Küche.

Bildung macht frei, sagt man, Bildung ist Brot, meinen Andere, und sie haben Recht. Aber nicht Alle können aus dem Borne des Wissens schöpfen, nur Wenige können sich in die vollen Ströme der Gelehrsamkeit tauchen — der Drang zum Nachholen des Versäumten muß später befriedigt werden. Da helfen Conversations-Lexikon und Fremdwörterbuch, dort Zeitungen und periodische Schriften — wir leben jetzt in der Zeit der Vorträge und Vorlesungen. Die innere Mission sorgt für Sonntagsvorträge; ein gewisser Rührmund predigt den Untergang der Welt, ob durch Carambolage mit einem anderen Weltkörper, vor den windigen Cometen fürchten wir uns nicht mehr, oder durch Schwefel und Feuer — das sagt uns der biedere Prophet nicht mit Sicherheit.

Wir hören kaufmännische, medicinische, juristische und sociale Vorträge, wir können uns an einem Abend über Syrien und die Maccabäer, über Landschaftsgärtnerei, über die Diaspora an der unteren Donau, ja sogar von einem πολύτροπος über — die deutsche Gasthofs- und Hotelpraxis nach ihren lucrativen Herkömmlichkeiten, heiter illustrirt mit den Ergebnissen einer 25jährigen Reisepraxis — belehren lassen, ein Lied, von dem wohl Jeder einen Vers zu singen weiß. — Für Licht und Belehrung wird so überall gesorgt und die Zeiten, wo, wie Holtei in Haus Treustein erzählt, ein alter ehrlicher Diener den Glauben an des Teufels Großmutter als Dogma aufstellt, werden bald verschwinden. Der steife Glaube an den Teufel ist nicht ganz ohne Berechtigung, das beweist ja der Dintenfleck an jener Mauer der Wartburg. Holtei's Fidel ist jedoch nicht minder fest von der Existenz der Großmutter überzeugt, welche in die edelsten Familien ihre Eier legt. Wegen dieser von ihm hartnäckig verfochtenen Theorie wird der brave Fidel von dem Landpastor mit dem Titel eines „Schismatikers" belegt. Dieses Wort, welches der Arme nur schamhaft erröthend auszusprechen wagte, bedrückte ihn sehr. Hoffentlich nimmt sich diese verwickelte Geschichte ein candidatus theologiae nicht zu sehr zu Herzen, der neulich im Examen bei der Lehre vom Exorcismus gefragt wurde, ob er glaube, daß der Teufel selig werden könne? —

Das Ordensfest hat in gewohnter Weise stattgefunden, Hunderte von neugeschlagenen Rittern des rothen Adler-Ordens und des Kronen-Ordens füllten die Spalten der Zeitung — ach! und wie Viele blicken noch wehmüthig, wiederum voll getäuschter Erwartung auf das leere Knopfloch. Die Revision des „Staatsanzeigers" gleich Früh in der Conditorei war abermals resultatlos — doch, wer ausharret, wird gekrönt. Einst wird doch noch kommen der Tag, wo durch den ewigen Candidaten — dem Verdienste seine Krone wird. — Eine mehr klingende, aber eben so begründete Auszeichnung votirten die Stadtbehörden für die Armenärzte und deren Stellvertreter für ihre aufopfernde Thätigkeit während der Choleraepidemie. Der Einzug unserer braven Truppen kostete 15,000 Thlr., der Empfang, die Beherbergung und Ausweisung des asiatischen Gastes 25,500 Thlr. ohne das Gefolge von Trauer und unsäglichem Elend in einzelnen Familien.

Die Witterung ist plötzlich mild geworden, viele Schlittenpartien wurden mit dem Schnee zu Wasser. Der letzte Corso auf dem Stadtgraben zeigte trotz der hübschen Arrangements wenig Leben. — Glücklicherweise haben uns die schrecklichen Schneestürme, die im Norden so viel Verheerungen gestiftet, verschont, wenn auch manche Gegenden der Provinz von bedeutenden Schneemassen heimgesucht worden sind. Auf mehreren Eisenbahnen wurde der Schneepflug angewandt, um Bahn zu machen, und es soll ein großartiges Schauspiel gewährt haben, die aufwirbelnden Schneemassen in der Sonne glitzern zu sehen. Der beste Schneepflug ist der Frühling, dessen, verfrühte Boten schon erscheinen. Wenn auch die „Vossische Zeitung" ihren ersten Maikäfer noch nicht annoncirt hat, so wollen wir doch wahrheitsgetreu berichten, daß in Morgenau, einst dem Apolda unserer Musensöhne, bei der Studentenmutter Adam ein Tagfauenauge im Garten gefangen worden ist, und sich in der Stube ganz wohl fühlt.

Die Assembleen und ästhetischen Thee's absorbiren theilweise unsere Abende; jeder muß der Langeweile seinen Tribut zahlen. „Die Thee-Gesellschaft", sagt einer unserer Salonschriftsteller, „ist die Erfindung alter Jungfern, die niemals der Welt verzeihen, daß sie Jungfern geblieben, das wird ausgebeutet von Reichen, die ihren Reichthum zeigen und sich den Theekuchen mit Schmeicheleien bezahlen lassen wollen, die ihres Lebens trostlose Langeweile durch einen Kreis fremder Menschen, die sie zusammengebettelt oder beordert haben, für Momente zerstreuen oder heirathsfähigen Töchtern eine gebildete Conversationsstunde geben wollen, das ist die Sonntagsfeier der Eitelkeit, des aufgeblasenen Nichts, die große Comödie, in der der Mensch sich weis machen will, daß er noch ein Mehr sein könne, als ein Mensch, daß er im Frack und weißer Binde, im Ordensschmuck und in seidenen Strümpfen gar nicht mehr zu jenem genus gehöre, das lebendige Junge zeugt, zu den Säugethieren gehört, Bauchgrimmen hat und sich mindestens einmal des Tages satt essen muß, um sich wohl zu fühlen, er scheint von Duft und Bildung in ganz absonderlich schönen Manieren zu leben." — Von Sattessen ist wenig die Rede; dafür wird dem Geiste desto mehr geboten. Zum Nachtisch erscheinen einige verstaubte Bonbons verschiedenen Calibers, deren elegante Hülsen noch in der Servante liegen und die einer jahrelangen Sammlung des Herrn Raths bei anderen Fêten entnommen sind. — Ein hiesiger Restaurateur war nicht wenig erstaunt, als in später Nacht zwanzig befrackte und uniformirte Herren bei ihm einfielen und seiner Speisekarte dieselbe Ehre anthaten, als ob sie aus langer Sitzung oder vom Uebungsmarsch heimgekehrt wären.

Berliner Spaziergänge.

Berlin, 25. Jan. Als Gelimer im Jahre 553 nach dem Verluste Karthago's mit dem Reste seiner Vandalen in einer numidischen Bergfeste umlagert ward, erbat er sich von seinem Gegner Pharas eine Harfe, um ein Lied zu singen, welches er auf seine unglückliche Lage gedichtet hatte. Wer sich in voriger Woche in unserem Herrenhause einfand, der konnte auch die wunderbarsten Klagelieder singen hören.

Regierung in einem solchen Falle die erforderliche Zeit hat, entweder einen anderen Etat oder ein Creditgesetz noch einzubringen, um eine verfassungsmäßige Behandlung der Einnahmen und Ausgaben für das kommende Jahr sich zu sichern. Daß die Feststellung des Etats überhaupt jährlich nothwendig ist, darüber will ich weiter nicht sprechen; ich glaube aber sagen zu können, es muß vor Ablauf des Jahres die Norm für Einnahmen und Ausgaben gefunden werden, es muß auch die Zeit da sein, um diese gesetzliche Ermächtigung in der einen oder anderen Form zu erlangen. Und es muß schließlich noch ein Zeitmaß hinzugefügt werden für den möglichen Fall, daß die Verhandlungen zu keinem Ergebniß führen. Dazu ist eine geringere Zeit als vier Monate doch unmöglich anzusehen; ich meinerseits würde schon den Anfang des Vorjahres für am passendsten halten. Aus allen diesen Gründen bitte ich Sie, den Antrag der Commission anzunehmen. — Redner schließt mit einigen Bemerkungen gegen den Antrag des Abg. Michaelis.

Abg. Twesten: Darüber, daß der Etat rechtzeitig vorgelegt werden muß und daß zu dessen Durchberathung wenigstens 4 Monate erforderlich sind, herrscht durchaus keine Meinungsverschiedenheit. Es scheint mir also durchaus keine Veranlassung vorzuliegen, warum die Budget-Commission dies noch einmal wiederholen will. Schon im Jahre 1864 wurde ein ähnlicher Antrag hier im Hause angenommen; damals aber war dies auszusprechen nöthig, weil die zu späte Einbringung des Etats üblich geworden war; heute aber, nachdem uns die Aussicht eröffnet ist, daß diese Einbringung fortan rechtzeitig geschehen wird, scheint mir eine Wiederholung jenes Ausspruches keinen Zweck zu haben. Für unsere Pflicht halte ich es aber, zu sagen, auf welchem Wege wir die rechtzeitige Feststellung des Etatgesetzes für möglich halten. Die Aenderung von der bisherigen Praxis kann nur darin bestehen, daß das Etats-Jahr verändert wird oder daß schon ein Jahr zuvor über den Etat berathen wird, oder endlich, daß man dem von der Commission vorgeschlagenen Wege beitritt. Wenn die Regierung früher der Veränderung des Etatjahres damit auswich, daß sie sagte, die Provinzial-Regierungen müßten erst darüber gehört werden, so hindert das doch nicht, daß das Haus sich darüber ausspricht. Wenn wir den Antrag des Abgeordneten Michaelis annehmen, so könnte ja immerhin in der nächsten Session der Finanzminister einen anderweitigen Vorschlag machen und wir würden ja bereitwillig auf die Wünsche der Regierung eingehen. Darum bitte ich Sie, diesen Antrag anzunehmen. Wir haben nur zu untersuchen, welches finanzelle Geschäftswesen das Beste ist, ob es vorzuziehen ist, das Etatsjahr mit dem 1. Juli beginnen zu lassen oder den Etat schon immer ein Jahr im Voraus zu berathen. Das Letztere geschieht bekanntlich in Frankreich und dies scheint auch dem Herrn Finanz-Minister am genehmsten zu sein, wenn ich nach der Erklärung schließen soll, die der Regierungs-Commissarius in der Commission abgegeben hat. Der Vorredner hat ausgeführt, daß die Collision mit dem norddeutschen Parlament auch für diese Frage von Bedeutung sein wird. Dem gegenüber muß ich doch sagen, daß wir durchaus noch nichts Sicheres über das Parlament wissen. Sollte ein Normal-Budget zu Stande kommen, so müßte ich allerdings der Aeußerung des Regierungs-Commissarius beistimmen, daß fortan die Budgetberathung nur noch von geringer Bedeutung sein würde, sowohl für das preußische Abgeordnetenhaus wie für das norddeutsche Parlament. Ich bin aber überzeugt, daß eine solche Einrichtung nie in's Leben treten wird, diese constitutionellen Befugnisse werden nicht so gänzlich aufgegeben werden, die Budgetberathungen werden auch in Zukunft stattfinden. Deswegen scheint es mir auch nicht von großer Erheblichkeit für diese Frage nach der Abänderung des Etat-Jahres; eine Scheidung zwischen diesen beiden parlamentarischen Körpern wird auf die Dauer doch unmöglich sein, der eine von beiden wird früher oder später in dem anderen aufgehen müssen. Und darum bleibt es nach wie vor unsere Pflicht, zu fragen, wie es am besten mit dem Etatjahre zu halten sei. Denn das Etatjahr für den norddeutschen Bund wird kein anderes sein als für den preußischen Staat, wenn wir nicht eine heillose Verwirrung in beide hineinbringen wollen; beide werden also zusammenfallen und wir werden für die eine wie für die andere Berathung uns diese Frage vorlegen müssen.

Dabei kommt es immer wieder darauf an, wie lange vorher wird der Etat vorgelegt werden müssen? Wird der Anfang des Etatsjahres auf den 1. Juli festgesetzt, so kann die Etatsberathung im Dezember und Januar vorher stattfinden. Wird der Etat aber stets ein Jahr im Voraus berathen, dann wird die Aufstellung der Etats so weit vorausgreifen müssen, daß eine neue Berathung nicht mehr möglich sein wird. Die Erfahrungen in Frankreich sprechen gegen letztere Bestimmung. Die Etats müssen nicht lange vor Beginn der Etatsperiode auch berathen werden, so sind die Resultate der letzten Vergangenheit und die Bedürfnisse der nächsten Zukunft am leichtesten zu übersehen. Sonst werden die in Frankreich gewöhnlichen „Nachträge zum Etat" auch bei uns üblich werden. Der Zweck, den wir verfolgen, kann meines Erachtens nur durch eine Verlegung des Etatsjahres erreicht werden und dazu halte ich den 1. Juli für einen sehr geeigneten Zeitpunkt. Sessionen im Sommer sind namentlich für die Gutsbesitzer, die so zahlreich unter uns vertreten sind, unmöglich; wenn der Etat zu rechter Zeit vorgelegt und berathen werden soll, so müßten wir wie unser Etatjahr einmal ist, Sommersessionen halten und dadurch diesen Theil unserer Mitglieder von dem regelmäßigen Erscheinen in diesem Hause abhalten. Es ist aber auch unsern ganzen Verhältnissen die Zeit des Winters für die Etatberathung am geeignetsten. Herbst-Sessionen sind dagegen aus dem Grunde unmöglich, weil Gesetzentwürfe, wie ich glaube, nicht leicht im Sommer hergestellt werden können. Die größte Zahl der Herren, die dieselben zu entwerfen haben, sind während des Sommers abwesend, und die Gesetzentwürfe würden wesentlich darunter leiden, wenn sie schließlich in der Eile während des Zusammenseins des Landtages hergestellt werden sollten. Ferner muß die Etatberathung sogleich eintreten und ohne Unterbrechung fortgesetzt werden; die dadurch hervorgerufene Ermüdung der Mitglieder, das späte Einbringen anderer Gesetze müssen sehr in Rechnung gezogen werden. Die Verlängerung der ganzen Session ist die Folge davon. Redner wendet sich schließlich gegen die bei Gelegenheit der Etatsvorberathung von dem Regierungs-Commissar gegen den Antrag Michaelis angeführten Gründe; dieselben scheinen ihm sämmtlich von geringem Belange zu sein und empfiehlt er somit nochmals die Annahme des Antrages.

Abg. v. Vincke (Hagen): Ueber den Grundsatz sind wohl Alle einig, daß das Etatsgesetz vor Beginn des Etatsjahres festgestellt sein soll; höchstens das jüngere Mitglied für Gardelegen wird denselben nachher vielleicht zu erschüttern suchen. (Heiterkeit.) Zunächst könnte ich zugeben, daß man nichts zu sagen braucht, was sich von selbst versteht, wenn nicht bei uns gerade diese selbstverständliche Forderung stets unberücksichtigt geblieben wäre. Gegen den Antrag des Abgeordneten für Stettin aber muß ich an die Schwierigkeiten erinnern in Bezug auf die Bauten, die Rechnungslegung darüber und die Verwendung der dafür ausgeworfenen Summen. Ferner können wir nicht wissen, wie sich die Verhältnisse des norddeutschen Bundes gestalten werden, welche ich zu den unserigen in dieser Frage für durchaus correlat halte. Man will der Regierung einen Vorwurf daraus machen, daß sie darüber keine Erklärungen abgegeben hat; ich freue mich darüber, gerade weil dadurch den Befugnissen des Parlaments vorgegriffen worden wäre. Wir müssen uns innerhalb dieses größeren Ganzen gewisse Schranken auferlegen und abwarten. Ich glaube aber auch nicht, daß es nöthig ist, daß immer eine Versammlung vor der andern das Budget berathe, namentlich für die Etats des Kriegs- und auswärtigen Ministeriums. In dem Commissionsbericht finden sich Klagen über die Vorberathung im Hause und über die Hast derselben; es seien, wie man daraus ersehe, mindestens vier Monate zur Berathung nöthig. Beides bestreite ich. Hätte nicht die Budgetcommission das menschliche Bedürfniß gehabt, ihre alten Ansichten immer wieder vorzubringen, hätten wir nicht so viel über das Polizei-Präsidium, über Eisenbahn-Coupes, über Köln-Mindener Eisenbahn debattirt, so wären wir viel zeitiger fertig geworden; in diesem Jahre aber haben wir vier Wochen gebraucht, also werden uns acht Wochen vollständig genügen. Nähme man den Antrag des Abgeordneten für Stettin an, so würde man dann eine ganze Statistik des Abgeordnetenhauses brauchen, um die Gutsbesitzer, Kreisrichter u. s. w. kennen zu lernen. Der Winter bleibt die passendste Zeit dafür. Will man aber die Möglichkeit einer Verwerfung des Etats durch das Herrenhaus mit in Rechnung ziehen, so genügen wieder selbst vier Monate nicht. Also fordern wir die Regierung nochmals auf, den Etat rechtzeitig vorzulegen und sanctioniren wir dadurch den verfassungsmäßigen Zustand aufs Neue.

Reg.-Commissar Wollny: Zunächst habe ich das Bedauern des Herrn Finanzministers auszusprechen, welcher durch eine dringende Conferenz verhindert ist, der Verhandlung länger beizuwohnen, obwohl er dieselbe für sehr wichtig hält. Der Antrag des Abg. Michaelis will eine seit 50 Jahren bewährte Einrichtung ändern. In Bezug auf die verschiedenen Bedenken gegen denselben verweise ich auf den ausführlichen Commissionsbericht. Bei der jetzigen Einrichtung können die Jahresabschlüsse im Winter gemacht werden, wo viele Geschäfte ganz ruhen oder weniger als im Sommer betrieben werden. Bei Verlegung des Etatsjahres auf den 1. Juli bis 30. Juni würden diese Abschlüsse in eine Jahreszeit fallen, wo alle Geschäfte in vollem Gange sind, wo die Bauunternehmer außer Stande wären, die Rechnungen aufzustellen, was sehr viele Uebertragungen und eine große Verminderung der Zuverlässigkeit zur Folge haben würde. Ebenso erfolgt die Veranlagung der directen Steuer für das Kalenderjahr. Der Antragsteller legt Gewicht darauf, daß zur Berathung längere Zeit gestattet sein müsse. Ich lasse dahingestellt, ob die erste oder zweite Hälfte des Jahres die geeignetere Zeit ist; aber es läßt sich noch gar nicht übersehen, wann der Reichstag tagen wird; dem können wir aber nicht vorgreifen. Diese Erwägung mag die Commission zu ihrem Antrage geführt haben. Die Regierung kann jedoch auf diese Anträge nicht eingehen. Dieselben sollen die Wiederkehr der Verspätung des Budgetgesetzes verhüten und man findet den gegenwärtigen Zeitpunkt dazu sehr geeignet; ich glaube das Gegentheil. Die Regierung befindet sich, wie aus dem Berichte hervorgeht, in voller Uebereinstimmung mit der Ansicht, daß durch die Thronrede die gesetzliche Nothwendigkeit der Vereinbarung des Budgets anerkannt und die Grundsätze des Ministerialerlasses vom Dezember 1850 verlassen sind. Sie hat den ernsten Willen, ihrerseits Alles zu thun, um das rechtzeitige vorherige Zustandekommen zu ermöglichen und in diesem Jahre ist ihr und den Anstrengungen des Hauses dies gelungen. Derselbe Wille und dasselbe eigene Interesse, welches mit dem des Landes identisch ist, wird die Regierung auch ferner leiten und gerade die diesjährigen Berathungen dürfen ihr wohl das Vertrauen erwerben. Erkennt man dies aber an, wozu dann ein „Excitatorium", wozu eine Verwahrung gegen ihr fremde Absichten? Von diesem Gesichtspunkt aus kann die Regierung diese Anträge nicht empfehlen. An und für sich hält die Regierung die Zeit von 4 Monaten weder für zu kurz noch zu lang; aber eine so feste Bestimmung darüber würde ihr bei nur geringer Versäumniß eine schwere Verschuldung aufbürden. Sie kann daher nicht die Ueberzeugung gewinnen, daß unter allen Umständen gerade 4 Monate die einzige Frist wären, namentlich da in Zukunft eine festere Gestaltung und Vereinfachung unseres Etats eine wesentliche Verkürzung dieser Zeit möglich machen wird. Welche Verwaltungszweige aber auf das norddeutsche Parlament übergehen werden, darüber vermag die Regierung heut noch keine Erklärung abzugeben. Aus allen diesen Gründen bitte ich, über die Anträge zur Tagesordnung überzugehen.

Ein Antrag auf Schluß der Discussion wird abgelehnt.

Abg. Frhr. v. Hoverbeck: Auf die Ueberraschung, daß die Regierung selbst einen Antrag des Herrn v. Vincke zurückweist, war ich nicht gefaßt. Die Regierung erkennt ihre verfassungsmäßigen Verpflichtungen, wenn man aber einen praktischen Vorschlag macht oder auch nur sie auffordert, die Verpflichtung zu erfüllen, zieht sie sich zurück. Herr v. Vincke monirt nun, daß 4 Monate eine zu lange Zeit seien. Die Budgetcommission, die allerdings das große Unglück hat, sich des fortgesetzten Mißfallens des Herrn v. Vincke zu erfreuen, und der frühere Minister v. Patow waren stets darüber einig, daß 4 Monate der kürzeste Zeitraum sei. Wenn der Hr. Abg. Michaelis seinen Antrag so interpretirt, daß man sieht, daß er ein Hauptgewicht darauf legt, daß nöthigenfalls die Zeit da ist, um nach einer Verwerfung durch das Herrenhaus eine neue Berathung eintreten zu lassen, so hätte ich für seinen Antrag sogar eine gewisse Vorliebe, weil er einen festen Termin klar festsetzt und nachdem die Regierung heute einen so schroffen Standpunkt eingenommen hat, würde wohl auch die Commission in einer neuen Berathung mehr zu einer solchen klaren Bestimmung geneigt sein. Den Antrag des Herrn v. Vincke aber bedauere ich, da er sehr wenig sagt; es handelt sich jetzt eben darum, festzusetzen, was rechtzeitig ist. Die Schwierigkeiten wegen der Bauten lassen sich nicht läugnen; wo aber die Verfassung in Frage kommt, können wir uns darüber unmöglich den Kopf zerbrechen. Herr v. Vincke findet ferner in dem Commissionsbericht „Klagen" über die Vorberathung; ich finde die nicht; es ist nur gesagt, daß die Zeit, die diesmal dazu war, zu kurz ist. Daß man aber die Berathung, namentlich der Extraordinaria, als zu schnell bezeichnen muß, wird er wohl zugeben. Der Hr. Reg.-Commissar sagt, die Zeit wäre jetzt nicht opportun für solche Bestimmungen; das kann bei einer Verfassungsfrage aber gar nicht in Betracht kommen. Ich gebe zu, daß es im eigenen Interesse der Regierung liegt, den Etat möglichst zeitig festzustellen; wenn aber das Haus dasselbe Interesse hat, so hat es seine Meinung über den Weg dazu abzugeben und wenn wir der Regierung den Weg bezeichnen, welcher uns geeignet erscheint, so legen wir ihr damit keine zwingende, sondern nur eine moralische Verpflichtung auf. Die Einwendung mit dem norddeutschen Parlamente, welches man jetzt immer herbeizieht, wenn andere Einwendungen nicht bequem sind, kann ich nicht anerkennen. Es wird demselben gerade von Interesse sein, zu wissen, wie das preußische Abgeordnetenhaus die Schwierigkeiten des Budgetrechts sicher und gut zu lösen gedenkt. Es wird dies also eine nützliche Vorarbeit sein. Deswegen bitte ich, meinem Amendement zuzustimmen. (Bravo.)

Vom Abg. Graf Schwerin ist der Antrag eingegangen, in Erwartung, daß die Regierung das Budget rechtzeitig vorlegen werde, zur Tages-Ordnung überzugehen. — Derselbe wird ausreichend unterstützt.

Reg.-Commissar Wollny: Ich muß Verwahrung dagegen einlegen, daß die Regierung einen schroffen Standpunkt eingenommen hat, dadurch, daß sie bestimmte Vorschläge als inopportun bezeichnet. Die Regierung würde dieselben annehmen, wenn sie Aussicht auf Erfolg hätten; das ist jetzt aber mit Rücksicht auf das norddeutsche Parlament nicht der Fall. Mit dem Antrage des Hrn. v. Vincke ist die Regierung materiell einverstanden, sie verwahrt sich nur dagegen, daß eine besondere Aufforderung nöthig sei, nachdem sie grundsätzlich sich auf den Standpunkt des Abgeordnetenhauses gestellt hat. Mit der motivirten Tagesordnung sei die Regierung einverstanden.

Ein Schlußantrag wird abermals abgelehnt.

Abg. v. Gerlach (Gardelegen): Das jüngere Mitglied für Hagen (Heiterkeit) huldigt wohl nicht mit mir der Meinung, daß man seine Mütze immer auf den größten Haufen schmeißen muß. Aber das scheint das jüngere Mitglied für Hagen mit dem „jüngeren Mitglied für Gardelegen" gemein zu haben, daß ihre Liebe zur Regierung manchmal eine verschmähte ist. (Heiterkeit.) Die Regierung erklärt, daß sie das Budget stets so zeitig als möglich einbringen wird; es ist also möglich, daß das in manchen Fällen nicht rechtzeitig geschehen kann. Was dann? Es läge nahe von der Regierung eine Gesetzesvorlage zu erwarten, durch welche die Verfassung dahin declarirt oder geändert würde, daß ein Budget so lange gilt, bis ein neues zu Stande kommt. (Bravo! links.) Die Regierung hat das nicht gethan und nicht einmal erklärt, daß sie eventuell beistimmen würde. Es ist aber bekanntlich kein großes Unglück, wenn der Etat nicht gesetzlich zu Stande kommt (große Heiterkeit); denn außer den Vortheilen des Budgetconflicts, die ich neulich schon angeführt habe, schützt er das Land auch vor neuen Steuern! Die Commission meint zwar, daß dann das Verfassungsleben krankt; aber das werden ja die Herren Mediciner, die auf jener Seite sitzen, wissen — oft ist die Fortdauer gewisser Schäden der Gesundheit zuträglicher, als wenn man sie curirt. (Große Heiterkeit.) Es kann auffallen, daß der Hr. Finanzminister heute erklären läßt, daß die Regierung nicht mehr auf dem Standpunkte des Ministerialerlasses vom Dezember 1850 steht, welchen er selbst mit dem damaligen Abg. v. Bismarck-Schönhausen gegen den Abg. Simson vertheidigt und anerkannt hat. Ich halte an dieser Ansicht noch fest und hoffe dringend, daß auch die Regierung dazu zurückkehren wird. (Heiterkeit. Bravo links.)

Ein Schlußantrag wird wiederum abgelehnt.

Abg. Graf Schwerin: Ich theile den Standpunkt der Regierung. Wir können jetzt die Frist von 4 Monaten nicht so kategorisch festsetzen. Ich hätte mich dem Antrage des Hrn. v. Vincke angeschlossen, wenn sich die Regierung nicht auch gegen diesen ausgesprochen, weil sie darin ihrerseits einen Vorwurf findet, den sie nicht verdient zu haben glaubt und eine Anregung, zu welcher keine Veranlassung vorzuliegen scheint. Es sind die Versicherungen der Thronrede ausdrücklich wiederholt und anerkannt worden, daß die Regierung nicht mehr auf dem Standpunkte des Ministerialerlasses von 1850 steht. Damit

---

Zwar fehlte den überwundenen Helden die Harfe, aber ihr Klagegesang über ihre unglückliche Lage drang doch zu jedem fühlenden Herzen.

Wer hätte noch vor einem Jahre ahnen können, daß die warme Temperatur des Herrenhauses fast auf den Gefrierpunkt fallen könnte? — Ein Hauch tiefer Schwermuth ruhte auf einem Theil der Versammelten, als fürchteten sie, wie ein aussterbender Indianerstamm immer weiter nach Westen gedrängt zu werden. Erst die Versicherungen des Ministerpräsidenten, daß uns das Herrenhaus erhalten bleiben soll, beruhigten auch die ängstlichsten Gemüther. Wir brauchen ein Herrenhaus, das hat uns nicht nur der Abgeordnete Gerlach aufs Anschaulichste auseinandergesetzt, es gäbe auch ganz andere gewichtige Gründe für die Erhaltung unseres Oberhauses, aber ich werde mich wohl hüten, sie weitläufig auseinanderzusetzen, sie sind Jedem längst bekannt. Freilich sitzen in diesem Hause auch solche Adelige, für die ein englischer Lord nur ein Lächeln hätte. So ist einer unserer eifrigsten Pairs und Vorkämpfer der Aristokratie von gut bürgerlicher Abstammung und seines Zeichens ein Candidat der Theologie. Er heirathete als Hauslehrer in Ostpreußen die Tochter seines Principals und kam dadurch in so günstige Vermögensverhältnisse, daß er mit Benutzung der jahrelangen Grundsteuerfreiheit zu den größten Spiritusfabrikanten Preußens gehört. Ein solcher Spirituslord muß sich dann freilich von einem englischen Pair sehr scharf unterscheiden.

Es ist kein Zweifel, wie edle Römer haben sie gekämpft, die Herren der Minorität und für eine große Sache an ihre Schilde geschlagen. Ich war neulich in „Brutus und Collatinus" und es ist kein Wunder, wenn mir die letzten parlamentarischen Kämpfe nun plötzlich römisch erscheinen. Die preisgekrönte Tragödie fand eine ziemlich günstige Aufnahme, obwohl ihr das rechte dramatische Leben fehlt. Ganz besonders sind die Volksscenen matt und unbedeutend, der Dialog breitspurig und schleppend und die Handlung rückt nur langsam von der Stelle. Der Verfasser hat sich so ziemlich an die alte Geschichte gehalten und selbst diejenigen Dinge in sein Drama verwoben, die eine spätere Geschichtsforschung längst in das Reich der Märchen verwiesen, ich brauche deshalb nicht erst auf den allgemein bekannten Inhalt des Drama's einzugehen. Erst der dritte Act, in dem Lucretia, die Frau des Collatinus, die an ihr verübte Schandthat des Königssohnes erzählt und Brutus seine zehn Jahr lang gespielte Wahnsinnsrolle aufgiebt und durch seinen Racheschwur die Römer zur Empörung gegen die Tarquinier auffordert, weckte die lebhafte Theilnahme des bis dahin kühl gebliebenen Publikums. Die beiden letzten Acte sind wieder eine ganz besondere Tragödie und nur lose mit dem ersten Theil des Drama's verknüpft. Dem Verfasser ist es nicht gelungen, das Interesse des Zuschauers auf einen Punkt zu concentriren; schon daß sein Drama zwei Helden hat, erscheint sehr bedenklich und wir lernen daraus wieder, daß nicht Jeder aus einer klassischen Zeit klassische Stücke liefern kann und unsere gelehrten Preisrichter, mit ihren antikisirenden Neigungen, von einem echten Drama die wunderlichsten Anschauungen haben.

Dennoch können sich die Herren Preisrichter gratuliren, daß sich ihre mit dem Ehrenpreise von 1000 Thlr. umwundene Tragödie über dem Wasser erhielt und nicht am ersten Abend schon eine schmähliche Niederlage erlitt. Das würde sicher dem Ansehen der Preisrichter einen harten Stoß gegeben und sie von ihren hohen, klassisch gepolsterten Stühlen sehr unsanft heruntergeworfen haben.

Die Saison hat uns noch niemals mit so reichen und uns arm machenden Freuden beschenkt als diesmal. Im königl. Opernhause gastirt die Artôt und entzückt wieder ihre alten Verehrer durch ihre reinen schmelzenden Accorde, Niemann bezaubert unsere junge Damenwelt als Tannhäuser und zu den Füßen der kleinen Rhaden-Lucca kniet wieder in alter Vasallentreue das Opernpublikum der Residenz. Die Empörung ist völlig gedämpft, das treulose Volk zu seinen Altären zurückgekehrt. Im Victoria-Theater flötet eine italienische Operngesellschaft und daneben tritt Hendrichs auf, um in Kotzebues „Menschenhaß und Reue" als Unbekannter die ohnehin so weichen, thränenlustigen Herzen der Berlinerinnen vollends zu zerschmelzen. Die kleine französische Truppe nimmt auch noch die Theilnahme unserer jungen Mädchenwelt in Anspruch, und um sie vollends zu verwirren, locken überall glänzende Bälle und Festlichkeiten, winkt die vielversprechende Eisbahn. Unsere heirathsfähigen oder vielmehr heirathslustigen Mädchen müßten an der ganzen Menschheit verzweifeln, wenn nicht dieser segensreiche Winter ihre Reihen stark lichtete und zahllose Mädchenköpfe mit all' ihren Frisuren und Chignons unter die Haube brächte.

Im Krollschen Etablissement ist bereits der Ball des Corps de Ballet getanzt worden und er zeigte sich ebenso leichtfertig, farbenschillernd wie immer; die Subscriptionsbälle im königl. Opernhause winken schon in naher Ferne und die Herzen unserer Damen klopfen diesen „unvergeßlichen" Abenden stürmisch entgegen. Auch die Männerwelt wird von diesen bewegten Tagen mehr als je in Anspruch genommen. Das norddeutsche Parlament rückt immermehr aus seinen Herbstnebeln heraus und erhält greifbare Form und Gestalt. Der echte Berliner fängt nun an, sich so wohl zu fühlen wie ein Fisch im Wasser. Nun nimmt ihn doch endlich die politische Thätigkeit gründlich in Anspruch, er muß Wahlvorbereitungs-Versammlungen beiwohnen, hat überall hin seine politischen Ansichten zu entwickeln und dennoch schlägt die aufregende politische Thätigkeit vortrefflich bei ihm an. Er hat doch nun einen Grund, in der Kneipe zu sitzen und mit zahllosen Seideln und Tulpen seine vom Debattiren trockene Kehle anzufeuchten. Den Berliner Frauen hat deshalb das norddeutsche Parlament schon viel Kummer gemacht; sie hassen die Wahlaufregungen so gut wie unsere Conservativen; sie begreifen nicht, warum ihre Männer noch immer sich um Wahlen abquälen, nachdem sie doch nun einmal die entscheidenste Wahl, die Wahl für das ganze Leben, bereits getroffen haben.

Die Wahlen für das norddeutsche Parlament setzen Kreise in Bewegung, die sich bisher von allem politischen Leben fern gehalten haben und das ist ein nicht zu unterschätzender Vortheil. Hoffentlich werden unsere Wahlen einen friedlicheren Verlauf nehmen als in England und Amerika. Mit dem Messer gehen übrigens unsere Straßenbummler ebenso leichtsinnig um wie ihre amerikanischen Collegen, und unser Straßenpöbel giebt an Rohheit und Brutalität dem Londoner Mob nichts nach. Vor einiger Zeit sprang sogar bei einer Gerichtsverhandlung der Angeklagte auf seine gegen ihn zeugende Braut und hätte sie erwürgt, wenn dies nicht von den Gerichtsdienern verhindert worden. Der Angeklagte wurde nun wegen dieser Mißhandlung einer Zeugin zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt, und als ihm dies Urtheil publicirt wurde, meinte er trocken: „Es wäre mir lieber, ich hätte ein paar Jahre Zuchthaus bekommen; wenn ich nun entlassen werde, muß ich doch gleich wieder stehlen". Während dieser strebsame Sitzling sich nach einem längeren Aufenthalte hinter Schloß und Riegel sehnte, sind gewöhnlich Diebe von Profession höchst originell in ihren Ausreden. So hatte ein Dachdecker-Geselle während der Mittagszeit von einem Neubaue das gesammte Handwerkszeug durch Einsteigen gestohlen und bereits schwer bepackt den Rückzug angetreten, als er abgefaßt und verhaftet wurde. Trotz dieser Ergreifung auf frischer That wies der kecke Bursche die Beschuldigung des Diebstahls mit Entrüstung zurück und führte an: durch die Wegnahme des Handwerkszeuges hätte er nur den Beweis liefern wollen, daß für den Neubau ein Wächter nothwendig sei. Das weggenommene Gut hätte er wieder zurückbringen und sich demnächst um die Stelle des Wächters bewerben wollen. Leider fand er für diese nützlichen Lehren beim Gerichtshofe keinen Glauben, sondern wurde vielmehr zu 7 Monaten Gefängniß verurtheilt. Einen noch komischeren Einwand machte kürzlich ein anderer Dieb vor den Schranken des Gerichts. Er war angeklagt worden, einen großen Laib Käse im Werthe von etwa 2 Thlrn. gestohlen zu haben. Der geübte Langfinger mußte wohl wissen, daß nach dem Gesetze Entwendungen aus Lüsternheit auf Eßwaaren, wenn solche auf der Stelle verzehrt werden, mit einer gelinden Strafe bedroht sind; er führte daher zu seiner Vertheidigung an, daß er den ganzen Laib Käse habe sofort verzehren wollen. Das Gericht glaubte leider nicht an einen so starken Appetit, nahm vielmehr an, daß ein gemeiner Diebstahl vorliege und verurtheilte den Käseliebhaber zu einer vierwöchentlichen Gefängnißstrafe.

Zuweilen können unsere Berliner Diebe auch gewissenhaft sein. Vor Kurzem bekam eine hiesige Gefängnißverwaltung mittelst der Post vom Auslande ein Paket zugesandt, dasselbe enthielt Ketten und Stricke eines früheren Gefangenen, wovon er sich befreit hatte und die er jetzt dankend zurücksandte. Ach, wenn nur erst das gesammte deutsche Volk seine völlige Freiheit wiederbekäme, dann würde es ebenfalls gern und dankbarst — seine Ketten zurückschicken.

Ludwig Habicht.

ist die Lückentheorie beseitigt und das ist das, was mich in dieser Verhandlung vorzüglich gefreut hat. Deswegen liegt kein Anlaß vor, an den Erklärungen auch nur scheinbar zu zweifeln, und bitte ich, meinem Antrage beizustimmen.

Nach Schluß der Discussion erhält noch als Antragsteller das Wort: Abg. Michaelis (Stettin): Sie werden sich erinnern, m. H., daß ich meinen Antrag schon in der Vorberathung des Budgets gestellt, auf mehrfachen Wunsch aber damals zurückgezogen und als selbstständigen Antrag wieder eingebracht habe. Der Antrag hatte keinen anderen Zweck, als das Abgeordnetenhaus und die Regierung aus einer schwierigen Lage zu bringen. Heute nun wird gesagt, daß ein Mißtrauensvotum gegen die Regierung darin läge. Das ist nicht richtig; es handelt sich hier weder um ein Mißtrauensvotum noch um ein Vertrauensvotum, sondern lediglich um eine Lösung der Schwierigkeiten bei der Etatsberathung. Es handelt sich auch nicht um ein Gesetz, das die Beschlüsse des norddeutschen Parlaments präjudiciren wird, sondern um einen Antrag, der der Staatsregierung die Anregung zu reiflicher Erwägung geben soll. Die Annahme meines Antrages wird zur Folge haben, daß die Staats-Regierung die nöthigen Erörterungen anstellen und sich bemühen wird, dem ausgesprochenen Wunsche gerecht zu werden; durch die Annahme des Schwerinschen Antrages aber wird die Frage zur Zeit aus der Welt geschafft und die Schwierigkeiten für die Zukunft bleiben. Die Budgetberathung am Ende v. J. ist zwar nicht mit so großer Beschleunigung und so ungeheurer Ungründlichkeit geschehen, wie der Abgeordnete Virchow es dargestellt, aber auch ebensowenig so gründlich, wie Abg. Vincke meint. Es scheint mir, daß Abg. Virchow zu seiner Meinung durch die Ansicht gekommen ist, daß das Hauptgewicht bei der Budgetberathung in diesem Hause auf die genaue Prüfung einzelner detaillirter Rechnungen ꝛc. zu legen sei; meiner Meinung nach beruht das Hauptgewicht in der Einwirkung des Hauses auf die finanziellen und Verwaltungs-Grundsätze im Ganzen, auf der Herbeiführung von Reformen. Dies würde aber auch durch einen Modus der Berathung, wie ihn Hr. v. Vincke will, der blos im Abstimmen durch Aufstehen und Sitzenbleiben bestehen soll, nicht erreicht werden. Je mehr das Haus sich aber einer solchen Budget-Berathung zuwendet, um so weniger wird der hierzu gegebene Zeitraum ausreichen, um so mehr wird während dieser Zeit die übrige Thätigkeit der Gesetzgebung still stehen. In allen wirklich constitutionellen Ländern ist zur Budget-Berathung ein Zeitraum von mindestens 4 Monaten erforderlich.

Es ist nun der Vorschlag gemacht worden, dann solle man den Etat schon 2 Jahre vorher bestimmen. Dann würde derselbe aber aufgestellt werden zu einer Zeit, wo das Resultat des Vorjahres noch nicht bekannt ist; die Einnahmen und Ausgaben für 1865 würden dann maßgebend sein für den Etat von 1868. Es ist nun Erfahrung, daß die Reineinnahmen des Staatshaushalts sich bei uns jährlich um mehrere Millionen steigern. Aus den unrichtigen Einnahmevoranschlägen würde man dann aber Steuerzuschläge bewilligen, die nicht nothwendig sind. Ebenso müßte man in diesem Falle die Ausgaben schon 1¾ Jahr vorher festsetzen, also zu einer Zeit, wo man die Bedürfnisse noch gar nicht genau kennt; in der Zwischenzeit würden sich zahlreiche neue Bedürfnisse herausstellen oder solche, deren Befriedigung dringender ist als die der im Etat vorgesehenen, und die Folge davon würde die Nothwendigkeit eines oder mehrerer Nachtragsbudgets. Die Bestimmung der Verfassung, daß das Herrenhaus nur in einer Abstimmung über das Budget beschließen darf, würde dadurch hinfällig werden; eine geordnete Controle des Staatshaushaltsetats würde ganz unmöglich, die ganze Budgetberathung einen geringeren, nur formalen Werth erhalten. — Das einzige Auskunftsmittel, wenn das Etatsjahr nicht geändert wird, wäre das, daß der Landtag schon im September einberufen wird. Dies ist aber eine Zeit, wo erwiesenermaßen viele Berufsklassen verhindert wären, an den Berathungen Theil zu nehmen; die Folge davon wäre, daß das Haus eine Zusammensetzung erhielte, die der eigentlichen Ansicht und den Bedürfnissen des Volkes nicht entsprechend ist. Hierdurch würde aber das Ansehen und der Einfluß des Abgeordnetenhauses leiden. Es ist erwiesen, daß gerade die Zeit vom November bis zum Frühling die einzig neutrale des ganzen Jahres ist, wo alle Klassen der Bevölkerung abkommen können, deshalb müssen wir auch diese Sitzungsperiode festhalten, und deshalb kann ich mich dem Commissionsantrage nicht anschließen. Es bleibt also, um den Mißständen abzuhelfen, nur die Möglichkeit übrig, das Etatsjahr auf eine Periode zu verlegen, die mit dem Kalenderjahr nicht übereinstimmt. In allen Ländern, in denen die Parlamente einflußreich sind, ist diese Einrichtung schon getroffen, wie z. B. in England und den vereinigten Staaten von Nordamerika; auch in einigen kleineren deutschen Staaten besteht sie. Man sagt nun: das geht nicht, die Schwierigkeiten sind zu groß. Ich möchte meinen Antrag nicht so mißverstanden haben, als ob ich gerade auf dem 1. Juli beharrte und nicht unter Umständen den 1. Juni oder 1. Mai nehmen wollte. Das wird von der praktischen Ueberlegung der Regierung abhängen. Die verschiedenen Schwierigkeiten, z. B. die wegen der Bauten, hat man in den andern Ländern auch überwunden; und ich glaube, daß bei einer so wichtigen Frage, wo die Zukunft des ganzen Verfassungsstaates, eine budgetmäßige Verwaltung, um allen unheilvollen Vorkommnissen vorzubeugen, in Betracht kommt, solche Schwierigkeiten des Augenblicks nicht in's Gewicht fallen. Unsere Verwaltungsmaschinerie hat schon größere Aufgaben gelöst und würde wohl auch die Ueberleitung aus dem gegenwärtigen in den neuen Zustand fertig bekommen.

Herr v. Vincke meint nun, daß wir mit Rücksicht auf den norddeutschen Bund und das norddeutsche Parlament jetzt von einem solchen Antrage abstehen müßten. Ich habe allen Respect vor dem norddeutschen Bund und dem norddeutschen Parlament und wünsche, daß ihm seine Aufgabe gelingen möge; aber ich meine, daß wir unsere Bedürfnisse deshalb nicht ignoriren dürfen, sondern daß es gerade gut ist, wenn das norddeutsche Parlament bei Feststellung des Etatsjahres die Wünsche dieses Hauses kennt; gerade deshalb ist gerade mein Antrag sehr opportun; versäumen wir diesen Zeitpunkt, so werden die Schwierigkeiten nachher noch größer sein. Der Abg. v. Gerlach hat wohl durch seine Aufforderung an die Regierung, trotz des Indemnitätsgesetzes auf den alten Zustand, der durch Gesetze beseitigt ist, und auf die alte Auffassung von 1850 zurückzukehren, meinen Antrag am wirksamsten vertheidigt. Denn um in solche Zustände nicht wieder zurückzukommen, habe ich meinen Antrag gestellt und bitte Sie, ihn anzunehmen. (Beifall.)

Ref. Abg. Bassenge: Auf die Landwirthe allein könne man bei der Zeit der Session keine Rücksicht nehmen; auch seien die Ansichten darüber sehr verschieden, wenn die Zeit am geeignetsten wäre. Der Antrag Michaelis, das Etatsjahr zu verlegen, bürgt noch nicht dafür, daß der Etat rechtzeitig zu Stande kommt; die Regierung ist aufzufordern, ihn bis zu einem bestimmten äußersten Termine vorzulegen. Eine solche Aenderung, die so sehr in unsere Staatsverhältnisse eingreift, sollte füglich ohne die Mitwirkung der Abgeordneten aus den neuen Landestheilen nicht vorgenommen werden. Es folgen persönliche Bemerkungen der Abgeordneten Berger (Solingen), v. Vincke (Hagen) und v. Hoverbeck.

Abg. v. Vincke zieht seinen Antrag zu Gunsten des Schwerin'schen Antrages zurück. — Darauf wird zur Abstimmung geschritten; der Antrag Schwerin wird abgelehnt, das Amendement Hoverbeck zum Michaelisschen Antrage angenommen, der Antrag mit Amendement aber abgelehnt; schließlich wird auch der Commissionsantrag abgelehnt.

Vicepräsident Stavenhagen übernimmt den Vorsitz.

Es folgt der dritte Gegenstand der Tagesordnung: Bericht der Finanz-Commission über eine Petition wegen Steuer-Ueberbürdung. Der Antrag der Commission geht dahin: „die Petition des Bäckermeister Pippart zu Lindenberg im Niederbarnimschen Kreise der Staatsregierung zur gerichtlichen Untersuchung und Abhilfe zu überweisen". — Vom Abg. v. Bonin ist das Amendement eingegangen, statt der Worte „zur gerichtlichen" zu setzen: „zur wiederholten" Untersuchung.

Reg.-Commissar Sentrup erklärt, daß die Staatsregierung auf die beantragte gerichtliche Untersuchung nicht eingehen könne, die Regierung in Potsdam aber beauftragt habe, nochmals durch ein geeignetes Mitglied des Regierungs-Collegii die Beschwerde zu untersuchen, und daß sie nach Eingang der Verhandlungen ihre weitere Entscheidung treffen werde.

Referent Abg. Berger (Solingen) recapitulirt den Commissionsbericht und legt den Sachverhalt klar dar. Hiernach beschwert sich der Bäckermeister Pippart darüber, daß er in einem Zeitraume von 5 Jahren von 12 Thlr. auf 50 Thlr. Gewerbe- und Klassen- resp. Einkommensteuer erhöht worden sei, obgleich nachweislich sein Geschäftsbetrieb sich in der Zwischenzeit nicht nur verringert, sondern er auch durch andere Verhältnisse, Krankheit ꝛc. in entschieden ungünstigere Vermögensverhältnisse gekommen sei. Als Grund dafür sei, wie durch Zeugen festgestellt werden könne, resp. worden sei, nichts Anderes anzunehmen, als daß er sich das Mißfallen des Schulzen resp. Kreissecretärs dadurch zugezogen habe, daß er liberal gewählt habe. Die Petition hat dem Hause schon mehrere Male vorgelegen und ist für begründet erachtet worden; die Antwort darauf war aber immer wieder eine neue Erhöhung in den Steuern.

Abg. Heise rügt zur G.-O., daß der Referent nichts Anderes vorgetragen habe, als was schon im Commissionsbericht stehe und bittet den Präsidenten, im Interesse der Zeitersparniß, in Zukunft dies zu untersagen.

Vicepräsident Stavenhagen erwidert, daß er als Präsident hierzu nicht befugt gewesen sei.

Abg. Lasker weist den Wunsch des Abg. Heise als vollständig ungehörig, unbegründet und unberechtigt zurück.

Abg. v. Vincke (Hagen) assistirt dem Abg. Heise.

Abg. v. Hennig erklärt, daß der Präsident geschäftsordnungsmäßig nur dann das Recht habe, die Debatte zu beschränken, wenn ein Redner von der Sache abschweife oder die Ordnung verletze.

Abg. Heise hält seine Ansicht aufrecht.

Ref. Abg. Berger erklärt, daß Herr Heise ihm durchaus nicht vorzuschreiben habe, wie er den Commissionsantrag zu vertheidigen habe; es scheine aber, als ob die Herren auf der conservativen Seite die Wahrheit nicht hören wollten und nicht wünschten, daß solche gesetzwidrige Ausschreitungen von Beamten zur Kenntniß des Volkes kämen. — Redner wird von der Rechten mehrfach durch Lärmen und verschiedenartige Rufe unterbrochen; der Vicepräsident weist die rechte Seite des Hauses mehrere Male zur Ruhe und zur Ordnung.

Vicepräsident Stavenhagen erklärt nochmals, daß er nicht befugt sei, die Debatte in der von Herrn Heise gewünschten Weise zu beschränken.

Abg. Scharnweber spricht in sehr langer Rede gegen den Commissionsantrag und sucht als Landrath des Niederbarnimschen Kreises seinen Kreissecretär gegen die vorgebrachten Beschuldigungen zu vertheidigen. Der Bericht der Commission sei ungründlich und parteiisch: der Petent sei vollkommen gemäß seiner Vermögensverhältnisse besteuert und habe keinen Grund zur Klage.

Während dieser Rede tritt vollständige Dunkelheit ein, der man durch Anzünden der Kronleuchter abzuhelfen sucht.

Vom Abg. Heise ist der Antrag eingegangen, über die Petition zur T.-O. überzugehen.

Der Reg.-Commissar erklärt, daß seine Mittheilungen in der Commission aus amtlichen Quellen geschöpft wären.

Es wird ein Antrag auf Vertagung angenommen. Schluß der Sitzung 4½ Uhr; nächste Sitzung: Sonnabend 12 Uhr. T.-O.: Erledigung der heutigen T.-O.

Berlin, 25. Januar. [Liberale und conservative Wahlangelegenheiten. — Waffenstillstand im conservativen Lager. — Virchow. — Eugen Richter. — Die Differenzen in der Bundesconferenz. — Reichsverfassungsartikel.] Die Berichte, welche das Centralwahlcomite aus allen Theilen des Landes über den Fortgang der liberalen Wahlagitation erhält, lauten so günstig, daß an einer starken Majorität*) der liberalen Fraction kaum mehr gezweifelt werden darf. Die Anstrengungen der Conservativen in Berlin selbst, mit der Candidatenliste der Dotatäre durchzudringen, können heute schon als fehlgeschlagen betrachtet werden. Dazu hat schon der Zwiespalt im eigenen Lager und namentlich die Eifersucht zwischen den beiden conservativen Vereinen, dem patriotischen und dem Volksverein, wesentlich beigetragen. Wie wir hören, ist ein Waffenstillstand zwischen den Potenten des patriotischen und der multitude des Volksvereines auf die Dauer von 8 Tagen beschlossen worden. Man will sich während dieser Zeit beobachten. Die Partei des Volksvereins hofft, daß ihre Candidaten, der Oberbürgermeister Seidel und der Fabrikant Schwartzkopf, anstatt der Generale Steinmetz und Vogel von Falkenstein Stimmenmehrheit erhalten werden, weil die Arbeiter und kleineren selbstständigen Geschäftsleute nicht zu bewegen sind, ihre Stimmen den Generalen zu geben. Die Schuld an diesem Mißgeschicke sollen die fortschrittlichen Führer oder „Verführer" des Volkes tragen, welche monströse Anecdoten über die politische Gesinnung der Regierungscandidaten verbreitet und namentlich dem General Steinmetz Worte in den Mund legen, die allerdings nicht von der Parlamentstribüne herab gesprochen werden könnten. Für den Ausfall der Berliner Wahlen ist dies Alles mehr oder minder gleichgiltig. Den 6 Dotataren stehen heute mit ziemlicher Bestimmtheit Waldeck, Schulze, Duncker, Wiggers, Runge und Lasker gegenüber und wer die hiesigen Parteiverhältnisse kennt, weiß sehr wohl zu würdigen, was er von den Manövern der Conservativen zu halten hat. — Virchow hat für seinen Wahlbezirk (Saarbrücken) noch nicht definitiv abgelehnt. Der eben dort gewählte und hier eingetroffene Abgeordnete Sellow ist allerdings aufgestellt worden, dürfte jedoch zu Gunsten Virchows zurücktreten. In diesem Falle würde dem Parlament eine so bedeutende Capacität, wie Virchow ist, gewonnen werden. — Im Nordhäuser Wahlbezirke hat sich die liberale Partei für die Wahl des Assessors a. D. Eugen Richter ausgesprochen und derselbe reist heute dahin, um in einer Versammlung zu Nordhausen sein Programm darzulegen. — — Die Conferenzpause wird von den Freunden der Regierung dahin ausgelegt, daß Herr v. Bismarck einen letzten Versuch machen wird, die Bundesbevollmächtigten zur Annahme seines Armeebudgets zu bewegen. Worin dieser letzte Versuch bestehen soll, ist uns nicht bekannt. Man deutet eine und die andere Concession der Regierungen, die wir indessen nicht glaubwürdig halten. Aber versichert wird, daß Herr v. Bismarck im Falle des Nichtannehmens seiner Propositionen die Armeebudgetsartikel der Reichsverfassung von 1849 an Stelle der ausfallenden Artikel des eigenen Verfassungsentwurfes dem Parlamente vorlegen wird.

Flensburg, 21. Januar. [Zur Abstimmungsfrage.] Den „Hamb. Nachr." wird geschrieben: Von höheren Militärs hörten wir mehrfach aussprechen, daß die schleswigsche Küsten-Eisenbahn bis Jütland aus überwiegenden strategischen Rücksichten unter allen Umständen in preußischen Händen bleiben müssen. Von einer Abtretung könne daher nur westlich der Eisenbahn bis zur Nordsee die Rede sein. Auch wurde gleichzeitig geäußert, daß die Abstimmungslinie südlich etwa bis Lügumkloster gehen könne. In dem so begrenzten Abstimmungsdistrict, der immerhin mit der Insel Romö noch über 20 Quadratmeilen umfassen würde, ist allerdings das dänische Element unzweifelhaft bedeutend überwiegend. Indessen werden wohl, bevor eine Abtretung wirklich stattfindet, für die allgemeine und persönliche Sicherheit des kleinen deutschgesinnten Theils der Bevölkerung feste Garantien von Dänemark gefordert werden müssen. Dies wird um so nothwendiger sein, als das Bestreben des dänischen Fanatismus auf Ausrottung alles deutschen Wesens im „gammel Danmark" zur Genüge bekannt ist.

Hannover, 24. Jan. [Personalien.] Aus Celle wird bestätigt, daß der frühere hannoversche Staatsminister, jetzt Kronoberwalt Windthorst daselbst, durch eine Verfügung des Justizministeriums zu Berlin auf Wartegeld gesetzt worden ist. — Aus Minden zurückgekehrt ist (wie der „H. K." meldet) der im Anfang Dezbr. verhaftete Schreiber und ehemalige Kanonier Schlieper. Ferner sind entlassen: Graf Kielmannsegge, der frühere Gardejäger Burgdorf und der Polizeidiener Weferling aus Stolzenau.

[Militärisches.] Der „Hann. Cour." schreibt: Von den 90 hannoverschen Offizieren, welche bis zum 15. d. M. bei dem General-Gouverneur keine Erklärung abgegeben haben, will, wie schon erwähnt, ein Theil derselben in königlich sächsische, ein anderer in mecklenburgische Dienste gehen, andere denken an Eintritt in braunschweigische, noch andere an herzoglich sächsische, einer will in das Militär von Reuß j. L. eintreten. Formell entgehen die Betreffenden damit dem Schicksal, preußische Offiziere zu werden, thatsächlich nicht; denn die Truppen der genannten Staaten werden allen wesentlichen Stücken nach mit der preußischen Armee verschmolzen sein, und sie werden (darüber herrscht kaum noch ein begründeter Zweifel) dem König von Preußen den Fahneneid zu leisten haben. Schwerlich täuschen sich die Herren darüber, und so haben wir auch sie zu denen zu zählen, welche die Sache König Georgs definitiv aufgegeben haben. In Hietzing soll man über dieses Ende der Angelegenheit sehr überrascht gewesen sein.

Hannover, 24. Jan. [Die Beamten und die Reichstagswahlen.] Mit Bezug auf die bevorstehenden Reichstagswahlen soll den Beamten die amtliche Mittheilung gemacht sein, wie man von ihnen erwarte, daß sie in richtiger Erkenntniß ihrer dienstlichen Verpflichtungen von der Betheiligung an solchen Wahlagitationen sich fern halten würden, welche eine preußenfeindliche particularistische Tendenz verfolgen. Das Recht der Wahl nach eigener bester Ueberzeugung ist damit selbstverständlich den Beamten nicht genommen. (Hann. Cour.)

Hannover, 24. Jan. [Confiscation.] Die „Deutsche Volkszeitung" ist heute sofort bei ihrem Erscheinen confiscirt worden, die Formen und die Presse ließ der den Act leitende Polizeicommissar Crusius versiegeln. Heute Nachmittag wurden die Formen wieder entsiegelt, der Satz aber auseinander genommen. Die Maßregel scheint nicht durch den Inhalt der heutigen Nummer, sondern durch die aus derselben Druckerei hervorgegangene und der gestrigen Nummer beigelegte Wahlansprache des Gutsbesitzers v. Alten veranlaßt zu sein. Es scheint indeß, als ob das Weitererscheinen der „Volkszeitung" selbst sistirt ist. Im Herbst hatte das Departement des Innern die bisher den Polizei-Behörden zugestandene Befugniß, gegen Buchdrucker auf Grund des Bundespreßgesetzes auf Verwarnungen und Concessionsentziehung im Verwaltungswege zu erkennen, sich selbst vorbehalten. Jetzt ist diese Befugniß wieder den Polizei-Behörden übertragen worden. (N. Z.)

Oesterreich.

*** Wien, 24. Jan. [Die Wahlen. — Der Ausgleich mit Ungarn. — Die Reise der Kaiserin. — Allgemeine Wehrpflicht.] Die Anstrengungen der Regierung bezüglich der Wahlen steigen in das „Außerordentliche", wie denn überhaupt in diesem gesegneten Lande Alles so „außerordentlich" ist, daß ein ehrlicher Mensch sich ordentlich danach sehnt, einmal etwas, das nicht den Stempel der Originalität an sich trägt, sondern einfach in den geregelten Lauf der Dinge paßt, zu Gesichte zu bekommen. Immer neue gouvernementale Pamphlete, die für Beschickung des „Außerordentlichen" plaidiren, regnen den Wählern auf dem Lande portofrei per Post in's Haus. Das Ministerium denkt eben „hilf was helfen kann"! Von diesem Grundsatze ausgehend, cultivirt es gleichzeitig in den großen Städten die Allianz mit den radicalen Struwwelpetern, die den gegenwärtigen Moment zur demokratischen Opposition gegen die Februarverfassung angethan glauben — mit dem Adel, dem Clerus und den Nationalen auf dem Lande — und in den kleinen Städten mit den Kleinbürgern, denen es bei Vollendung der im Zuge begriffenen politischen Organisation mit der Verlegung der Aemter droht. Gleichzeitig wird auf die Beamten, ebenfalls mit Rücksicht auf die Reorganisation, ein furchtbarer Druck ausgeübt: und daß diese Regierung sich nicht im Geringsten ein Gewissen daraus macht, ein paar hundert untere Beamten der Bedrängniß preiszugeben, um Raum für ein halbes Dutzend hochbesoldeter Hofräthe zu schaffen, auf deren Ministerialismus sie sich verlassen kann — das hat sie, wie früher bei den „Reformen" im Steuerfache, so neuerdings bei der Umgestaltung des Staatsbuchhaltungswesens gezeigt. Jeder weiß also, daß hier nicht zu spaßen ist — und so haben wir es denn auch schon erlebt, daß bei den Wahlen in Steiermark die von den Pfaffen in's Feuer gehetzten Slovenen fünf neue Sitze gewonnen haben. — Die Antwort des Kaisers auf die ungarische Adresse wegen Octroyirung der allgemeinen Wehrpflicht scheint denn doch nicht darauf hinzudeuten, als ob man mit Ungarn schon so ganz im Reinen wäre. Der Monarch verheißt den Wünschen des Landes Erfüllung, „sobald es gelungen sein wird, die Schwierigkeit der thatsächlichen Begründung eines ungar. Ministeriums zu beseitigen". Also bis jetzt ist es eben noch nicht gelungen, dies Hinderniß zu heben: und wie ich Ihnen immer schrieb, die Ministerlisten, welche die Bildung eines verantwortlichen Ministeriums für Ungarn bereits als eine vollendete Thatsache hinstellten, waren müßige Erfindungen. Zur Stunde ist man nur, wie allerdings bereits seit Monaten, über die principielle Anerkennung der Nothwendigkeit, ein ungarisches Ministerium zu constituiren, einig. Damit wird jedoch nichts an dem Umstande geändert, daß Graf Belcredi alle Hebel in Bewegung setzt, um den Kaiser zur Annahme der ungarischen Bedingungen en bloc zu vermögen, weil er sich nur dann noch einige Zeit zu halten hoffen kann, wenn er einen wie immer gearteten „Ausgleich" mit Ungarn zu Stande bringt — sollte auch dieser sogenannte Ausgleich nichts sein als der Anfang der Liquidation, wie das gar nicht anders der Fall sein kann bei einer Regierung, welche die Magyaren so weit befriedigen will, um mit ihrer und der Slaven Hilfe die verfassungstreuen Deutschen mundtodt zu machen. Zu dieser Situation paßt es denn auch vollkommen, daß Graf Belcredi, wie man mir glaubwürdig versichert, am Montag mit Papieren, jedenfalls bezüglich des „Ausgleiches", in die Burg gekommen ist, ohne deren Unterzeichnung vom Kaiser erlangen zu können. — Die Reise der Kaiserin nach Zürich, welche nach der „Wiener Ztg." vierzehn Tage „dauern dürfte", deutet wohl ebenfalls darauf hin, daß eine abermalige Verlegung der kaiserlichen Residenz nach der Ofener Burg mindestens nicht in so naher Aussicht steht, als man in Pest zu glauben geneigt ist. — Bezüglich der allgemeinen Wehrpflicht heißt es jetzt, die Regierung wolle das betreffende Decret im ganzen Reiche sistiren, bis es einer constitutionellen Behandlung habe unterzogen werden können. In Ungarn ist diese Suspension wohl eine factische Nothwendigkeit, da die Obergespäne mit Einreichung ihrer Demission drohen und man geradezu den Belagerungszustand proclamiren müßte, um die Verordnung, so lange sie eine Octroyirung ist, durchzuführen. Andererseits wird die Regierung den Dualismus nicht von vorn herein gerade in militaribus sanctioniren wollen, deshalb läßt sie stillschweigend die Octroyirung auch in den Erblanden fallen. So wenigstens deutet man die Worte des Kaisers an die Adreßdeputation: „Das nächste Rescript werde hoffentlich die Bedenken des ungarischen Landtages beheben".

Frankreich.

* Paris, 23. Januar. [Ueber die Reformen] veröffentlicht heute Prevost-Paradol in den „Debats" einen Artikel, der schon insofern ein Meisterstück ist, als er zeigt, wie man, wenn einmal das discretionäre Regiment definitiv abgeschafft ist, der Regierung die mißliebigsten Dinge sagen darf, ohne dafür zuchtpolizeilich verurtheilt werden zu können.

Prevost-Paradol ist persönlich den kaiserlichen Reformen sehr gewogen, allein er führt, ehe er sein eigenes beifälliges Urtheil abgiebt, wahrscheinlich nur um des Gegensatzes willen, das an, was die Pessimisten zu den bewußten Reformen sagen. Was er seinen französischen Pessimisten in den Mund legt, lautet aber dem Wesen nach, wenn auch in einer vorsichtig geglätteten Form, beinahe gerade so wie das, was die Pessimisten des Auslandes sagen. So sagen sie z. B. über die Preßreform: „Ihr werdet allerdings nicht mehr durch ministeriellen Erlaß verwarnt und durch Decret unterdrückt, sondern ihr werdet verurtheilt und unterdrückt durch einen Zuchtpolizeigerichtshof von drei Richtern, welche jedes Jahr aus ihren zahlreichen Collegen nicht durch das Loos, sondern durch die zwischen dem Präsidenten, dem kaiserlichen Procurator und dem Justizminister auf Grund des Decretes vom 16. August 1859 vereinbarte Wahl herausgenommen werden. Ihr geht also aus der Hand des Ministers in die einer gerichtlichen Commission über, und die frühere einfache Unterdrückung complicirt sich jetzt noch durch Geldbuße und Gefängniß. Das ist in diesem Punkte der ganze Fortschritt." Auch sonst macht sich der Pessimist nicht die geringsten Illusionen und kritisirt das Decret in der ungünstigsten Weise. Dann kommt jedoch Paradol selbst mit seiner abweichenden Ansicht. Die Intentionen, welche die Regierung beim Erlaß gehabt, ganz bei Seite lassend, beurtheilt er nur die Dinge selbst und ihre unvermeidlichen Consequenzen, und daraus stellt er dem Decret vom 19. Januar ein günstiges Prognosticon. Die Kammer werde unter den gegenwärtigen ernsten Um-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

*) ?? D. Red.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

ständen dem Druck der öffentlichen Meinung nachgeben müssen. Die Regierung dagegen müsse vermeiden, daß man glaube, sie fürchte sich vor den Debatten; dies habe sie auch bereits begriffen, indem sie im „Moniteur" ankündige, daß die äußeren Fragen sofort zur Discussion kommen sollten. Es würde daher beim Beginne der Session doch eine Art von Adreßdebatte stattfinden, und so würde es immer sein, wenn ernste Interessen auf dem Spiele ständen. Die Anwesenheit der Minister in der Kammer ist, den „Debats" zufolge, nur eine zufällige, aber man müsse in dieser Beziehung die natürlichsten Gefühle des menschlichen Herzens, den Eifer, den Wunsch, zu überzeugen, die Furcht, daß man glaube, sich nicht selbst vertheidigen zu können, nicht außer Acht lassen. Diese Gefühle würden die Minister schon zwingen, öfters in der Kammer zu erscheinen. Die Minister seien nicht solidarisch; aber man müsse doch annehmen, daß sie zuweilen von Politik schwatzen würden, und es werde ihnen dann wie den übrigen Sterblichen ergehen; wenn sie sich nicht verständen, so würden sie auch nicht zusammen leben wollen. Was das Vereinsrecht anbelange, so müsse dieses etwas Anderes sein als die Regulirung des Rechtes, Vorlesungen zu halten; denn die Regierung würde sich, wenn dieses wirklich ihre Absicht sei, doch zu lächerlich machen. Die Modification des Preßgesetzes hält Paradol, und wenn sie auch noch so gering sei, für eine Verbesserung. Er hält es für einen Fortschritt, daß die Presse endlich von der Vormundschaft des Ministers des Innern befreit und unter Richter gestellt werde. Er nimmt das Zuchtpolizeigericht in der Erwartung eines besseren Zustandes an. Schließlich will Paradol nicht glauben, daß das Decret vom 19. Januar und die Documente, welche es erklären, den zukünftigen Reformen Thür und Thor verschließen. Es sei gesetzlich unmöglich, da die Verfassung selbst proclamire, daß sie vervollkommnet werden könne, und nichts die Grenze, bis wohin diese Vervollkommnung gehen könne, festsetze.

[Ernennungen im Staatsrath. — Der Senat.] Die heute vom „Moniteur" veröffentlichten Ernennungen sind das nothwendige Corollarium des kaiserlichen Briefes. Der Staatsrath, der Vielzahl seiner Vice-Präsidenten entlastet, tritt nun in den ihm eigenthümlich angehörigen Rahmen zurück, so daß von nun an als permanente Delegirte der Regierung vor den Kammern nur noch die Herren Rouher als Staatsminister, Vuitry als Ministerpräsident des Staatsraths und Parieu als Vice-Präsident dieser Körperschaft zu erscheinen haben. Als nach Umständen zu Delegirende fungiren neben ihnen die einzelnen Ressort-Minister in erster Reihe, während ihre Wirksamkeit in zweiter Reihe noch unterstützt wird durch die Sections-Präsidenten des Staatsrathes, sowie durch dessen Mitglieder selbst, welche letztere nur für die Materien einzustehen haben, mit deren Ausarbeitung sie betraut gewesen. Der neue Groß-Referendar des Senats, Ferdinand Barrot, hat bekanntlich während der Jahre 1849 und 1850 Louis Napoleon als Unter-Staatssecretär und Minister des Innern bedeutende Dienste geleistet. — Die Veränderungen, welche mit dem Senate im Plane sind, stoßen in den hohen Regionen auf sehr widersprechende Gefühle: die eine Partei will von solchen Veränderungen nichts wissen, während die andere das Zweikammersystem in der in allen übrigen constitutionellen Staaten Europas üblichen Weise empfiehlt und auf den Segen eines solchen Oberhauses hinweist, welches das Unterhaus vor Ueberstürzungen zu wahren im Stande sei. Die „Presse" plaidirt für jene, die „France" für diese Ansicht.

[Finanzielles.] Herr Rouher hat gestern mehrere Finanziers zu sich kommen lassen, um ihnen zu erklären, daß die Regierung in diesem Jahre keine Anleihe machen werde. Die drei großen Maßregeln, welche Rouher als Finanzminister angeblich in Ausführung bringen soll, sind folgende: 1) Verminderung der Steuern, welche auf dem kleinen Grundbesitze haften; 2) eine andere Vertheilung der Steuern und 3) die Revision des Octroi's. Was die Herabsetzung der Grundsteuer betrifft, so wird dafür als Grund angegeben, der Kaiser wolle der Landbevölkerung, von welcher das Land in Folge der Militär-Reorganisation eine bedeutend höhere Blutsteuer zu verlangen habe, eine Entschädigung gewähren; auch lasse die landwirthschaftliche Untersuchung diese Erleichterung als eine Nothwendigkeit erscheinen. Uebrigens würde die Deckung des Ausfalls sehr schwierig sein, da die Grundsteuer mit 169 Mill. Frcs. eine der beträchtlichsten jährlichen Einnahmequellen bildet.

[Aus Mexico] melden die Berichte von der mehr und mehr überhandnehmenden Unzufriedenheit der französischen von dort heimkehrenden Armee. Die Rolle, zu der sich dieselbe verdammt sieht, mißfällt ihr im höchsten Grade, und die Corpsführer sehen sich oft genöthigt, zu den strengsten Strafen zu greifen, wenn, wie geschehen, der Kaiser von den Soldaten offen als „Verräther" gebrandmarkt wird. Die Rücknahme der außerordentlichen an Bazaine verliehenen Vollmachten tritt erst, obgleich vom 16. Januar datirt, mit dem 1. Februar in Kraft. — Kaiser Max sitzt laut den letzten Nachrichten noch in Orizaba, er hatte aber vor, alsbald nach Cuernavaca zu gehen, wo er die vollständige Herstellung seiner Gesundheit abwarten wollte. Die belgischen und österreichischen Truppen sind wirklich entlassen und der Indianer Mejia formirt die neue Armee, deren Kern 5000 Mann stark sein soll.

[Aus Spanien.] Marschall Serrano, der Flüchtling von den Balearen, ist nunmehr glücklich in Bayonne angelangt. — Die hiesige spanische Botschaft läßt in der „France" widerlegen, daß in Madrid Unruhen ausgebrochen seien und Narvaez den General Pezuela und seine Freunde zu seinen Collegen ernennen werde.

[Vom Hofe.] Trotz des Thauwetters, das gestern Abend um 5 Uhr eintrat, fand das Nachtfest auf dem See des Boulogner Wäldchens statt. Eine große Anzahl eleganter Schlittschuhläufer beiderlei Geschlechts hatte sich eingefunden, darunter der Prinz Murat, der Fürst und die Fürstin Metternich ꝛc. Der Kaiser und die Kaiserin blieben dem Feste fern; das Wetter war nicht günstig genug. — Die Prinzessin Bacciocchi, eine Cousine des Kaisers, liegt auf ihrem Gute Konor-ar-Bouël (Bretagne) gefährlich krank darnieder.

[Arbeiternoth.] Heute sprach man wiederholt von Arbeiteranhäufungen im Faubourg St. Antoine, der hohen Brotpreise wegen. Der Kaiser hat, der in seltener Weise strengen Kälte wegen, für die Arbeiterviertel die Einrichtung von öffentlichen Sparküchen angeordnet, die, damit der Name seines Sohnes mit dieser wohlthätigen Anstalt verbunden bliebe, „Fourneaux du prince impérial" genannt werden und unter der besonderen Protection des jungen Prinzen stehen sollen. In diesen Küchen wird man für 5 Centimes ½ Liter Bouillon oder 60 Grammes Hammelfleisch, oder 45 Centiliter Gemüse, als Erbsen, Bohnen oder Reis, erhalten können.

Großbritannien.

E. C. **London**, 23. Januar. [In Bezug auf die Reformfrage] äußert sich die „Times", indem sie aus den Aeußerungen der meisten Regierungsfreunde den Schluß zieht, daß sich das Cabinet Lord Derby's in Hinsicht auf diese Frage noch immer in großer Verlegenheit befinde, in folgender Weise:

„Eine Reformbill oder keine? ist für das Cabinet nicht gleichbedeutend mit „Sein oder Nichtsein?" Sehr allgemein herrscht der Glaube, daß die Regierung, was sie auch immer für eine Reformbill vorschlagen möge, dadurch ihre Existenz nur um einige Monate fristen würde. Andererseits würde sie durch Uebergehung des Gegenstandes in der Thronrede sich wahrscheinlich sogleich selber den Gnadenstoß geben. Ein dritter Ausweg ist, an das Parlament und Land die Frage zu richten, ob es nicht besser wäre, noch ein Jahr jenen Zweigen ersprießlicher Gesetzgebung, mit denen man ohne Zweifel im Rückstande ist, zu widmen und in der Zwischenzeit vollständigere Materialien zur Errichtung des neuen Tempels auf der Grundlage des alten zu sammeln. Es wäre dies eine sehr kühne Herausforderung, denn die Nation ist nicht in der Stimmung, einen Aufschub zu begünstigen. . . . Man sagt zwar mit fast zu gutem Grunde, daß eine Reform nicht die Aufgabe der Conservativen sei. . . . Allein wir müssen sagen, daß die tonangebenden Männer im Cabinet keinem blos hemmenden Conservatismus huldigen. Die Geschichte der Partei seit nun vielen Jahren bestätigt keineswegs das Urtheil, daß sie blos negative Tugenden besitze. Sie mag bei vielen Gelegenheiten sich wirklich hemmend verhalten haben, aber wenn große Fragen zur endgiltigen Entscheidung kommen mußten, erklärte sie sich immer bereit, mit dem Rest des Landes zu gehen und sich in die allervorderste Reihe des Fortschritts zu stellen. Andererseits können wir nicht blind gegen die Schwierigkeiten sein, mit denen jede conservative Reformmaßregel zu kämpfen haben muß. Wäre sie noch so billig und ehrlich, so könnte sie doch kaum erwarten, den Ansprüchen Derjenigen zu genügen, die sich selbst für die natürlichen Vorfechter der Volksrechte halten; und daher entspringt die Gefahr, daß die Verfassung dem Meistbietenden verkauft werden kann."

[Dementi.] Der „Herald" ist ermächtigt, zu erklären, daß die Gerüchte von Vorbereitungen zu einer Expedition gegen den Kaiser von Abyssinien aus der Luft gegriffen sind.

[Zur Reform-Demonstration.] Bei einer Versammlung der Arbeiterassociation, die gestern über die von dem Rath der Reformliga eingelaufene Einladung zum Beitritt zu der Demonstration am 11. Februar berieth, stellten sich mehrfache Meinungsverschiedenheiten heraus. Einzelne Mitglieder machten Einwürfe gegen eine eventuelle Veranstaltung der Kundgebung in Hyde Park, andere hielten dieselbe überhaupt für verfrüht und man war so wenig über die zu adoptirenden Maßnahmen im Klaren, daß die Beschlußfassung über den Gegenstand auf den nächsten Donnerstag verschoben wurde. Im Verlaufe der Discussion wurde erwähnt, es sei die Absicht der Association, eine große Demonstration der Gewerke gegen Ostern zu veranstalten, im Falle die Haltung der Regierung gegenüber der Reformfrage dieses würde nöthig erscheinen lassen. Die Versammlung empfahl außerdem in einer Resolution die wegen Theilnahme an der Union außer Arbeit gesetzten 1500 Grubenarbeiter in Derbyshire den Mitgliedern der Union und den Arbeitern insgesammt zur Unterstützung. — Die „Times" bedauert es sehr, zu vernehmen, daß die Reformliga noch immer sich mit dem Plane trage, eine große Kundgebung in den Straßen zu veranstalten, wenn auch nicht mehr eine Schiffsladung Petitionen durch einen colossalen Volkshaufen nach der Westminster Hall schleppen zu lassen, ein Project, dessen Ungesetzlichkeit die Liga jetzt selbst erkannt zu haben scheine.

Durch welche Straßen die Reformliga am 11. Februar ziehen wolle, sei noch unbekannt, aber hoffentlich werde sie so rücksichtsvoll sein, die Hauptverkehrswege des Westend nicht zu versperren.... Es sei zweifelhaft, ob die Dezemberkundgebung dem Publikum eine hohe Meinung von der Einigkeit und Organisation der Arbeiter beigebracht habe, während das Argument, daß Leute, weil sie drei englische Meilen weit ohne Friedensbruch in Reih und Glied marschiren können, befähigt seien, die Gesetzgebung des Landes zu beherrschen, nur auf einer radicalen Rednerbühne für stichhaltig gelten würde. Viel harmloser und, wenn die Reden gut ausfallen, auch zweckmäßiger und wirkungsvoller wäre eine Massenversammlung in der so sehr geräumigen Agricultur-Hall in Islington.

[Das Comite der englischen und auswärtigen Antisclaverei-Gesellschaft] und die spanische Sclaverei-Abolitions-Gesellschaft sind übereingekommen, sich mit der gleichartigen Gesellschaft in Frankreich zu einer im Laufe dieses Jahres in Paris abzuhaltenden Conferenz zu versammeln. Zweck der Versammlung, die Vertreter aus Brasilien, England und seinen Colonien, Frankreich und Holland und ihren Colonien, Haiti und St. Domingo, der afrikanischen Republik Liberia, Portugal, Spanien, den Antillen, Venezuela und den Vereinigten Staaten vereinigen soll, ist nach dem Programm die Feststellung des gegenwärtigen Standes der Antisclavereifrage und die Erwägung der Maßregeln, wodurch man der Abschaffung der Sclaverei in den Ländern, wo dieses Uebel noch existirt, förderlich zustreben kann.

[D'Alton †.] Mr. D'Alton, eine der literarischen Notabilitäten der grünen Insel, ist in Dublin im 54. Jahre seines Alters gestorben. Der Verewigte, ein unermüdlicher Arbeiter auf dem Felde der Geschichte seines Vaterlandes, hat sich durch eine Reihe ausgezeichneter Bücher über irländische Geschichte unter seinen engeren Landsleuten und auch in weiteren Kreisen in England einen verdienten Ruf erworben.

Dänemark.

Kopenhagen, 24. Januar. [Schneesturm.] In Folge eines neuen Schneesturms aus SO. stocken alle Posten und Eisenbahnen. Die Belte sind voll Eis. Jetzt ist Thauwetter eingetreten. — Graf Sponneck, Braestrup und mehrere Andere haben ein Comite gebildet zur Unterstützung der Flüchtlinge von Candia.

Provinzial-Zeitung.

** **Breslau**, 26. Jan. [Wählerversammlung der altliberalen Partei.] Die gestern Abend im Saale des Café restaurant stattgehabte Versammlung, welche von den Führern der altliberalen Partei zur Anhörung der Candidaten für die Abgeordnetenwahlen zum norddeutschen Parlament berufen worden, war von Wählern aller Stände zahlreich besucht. Hr. Rechtsanwalt Petersen eröffnete als Vorsitzender die Verhandlung, indem er an den früher erlassenen und acceptirten Aufruf der Partei erinnerte, der seitdem als angemessenes Programm für die Parlamentswahlen erachtet ist. In einer anderen Versammlung habe man die Herren Oberbürgermeister Hobrecht und Geh. C.-R. Molinari einstimmig als Candidaten angenommen. Dem Beschlusse des verstärkten Wahlcomite gemäß werden nun beide Herren über ihre Stellung zu den schwebenden Tagesfragen sich in einer allgemeinen Wählerversammlung aussprechen, die ohne Rücksicht auf die Partei berufen worden. Es sei bei der directen Abstimmung wünschenswerth, daß die Wähler selbst von den Gesinnungen und Ansichten der Candidaten Kenntniß nehmen.

Hierauf äußerte sich Hr. Geh. C.-R. Molinari wie folgt:

Meine Herren! Wir leben in einer großen Zeit. Was wir seit einem halben Jahrhundert träumerisch gewünscht, gesungen und getoastet haben, ist Wahrheit geworden. Das deutsche Volk ist im Begriff die Machtstellung einzunehmen, die ihm gebührt.

Die Erfolge der Waffen sollen jetzt durch eine berathende Versammlung ausgenutzt werden. Die Väter sollen jetzt für dieselben Zwecke wirken, für welche die Söhne gekämpft haben; ich denke, da wird Niemand zurückbleiben, der gerufen wird und da ich von meinen Freunden gerufen worden bin, stelle ich mich zur Verfügung meiner Mitbürger, obwohl ich weiß, daß Sie mit leichter Mühe einen befähigteren Vertreter finden.

In erster Reihe heißt es jetzt den norddeutschen Bund fertig und wehrhaft machen. Dieses ist unser nächstes Ziel. Also volle Unterstützung der deutschen Politik unserer Regierung.

Es sind Bedenken laut geworden, daß unsere verfassungsmäßigen Rechte dabei leiden könnten. In Bezug auf den Militär-Etat ist es allerdings fraglich, ob dem norddeutschen Parlamente dieselben Rechte werden eingeräumt werden, welche unserem Abgeordnetenhause zugestanden haben, ich meine, der Deputirte hat die Pflicht, energisch und beharrlich darauf hinzuwirken, daß dies geschieht. Geht trotzdem dieses oder irgend ein anderes Recht in der Uebergangsperiode momentan verloren, nun, so werden wir es uns einfach wiedererobern und die jetzt mit uns vereinten vorgeschrittenen Volksstämme der Holstein, Hannoveraner und namentlich der erprobten Hessen werden gute Bundesgenossen in diesem möglichen künftigen Kampfe sein.

Ich glaube aber nicht, daß Graf Bismarck, dem wir Alle großes Unrecht gethan haben und dem wir Alle, wie er sich früher gegeben hat, großes Unrecht thun mußten, ich glaube nicht, daß Graf Bismarck darauf ausgeht, die Volksrechte zu schmälern. Der geniale Staatsmann hat gezeigt, daß er mit den Verhältnissen zu rechnen versteht. Er weiß, daß in Deutschland kein Boden für den Cäsarismus ist. Bei uns fürchtet sich der Besitzende nicht vor dem Arbeiterstande. Gott sei gelobt und Schultze-Delitzsch und seinen Anhängern sei gedankt dafür. Es denkt bei uns Niemand daran, aus solcher Furcht den Despotismus herbeizuwünschen. Sind wir ja doch Alle stolz darauf, selbst Arbeiter zu sein, jeder in seiner Art. Wir haben dieselben Interessen. Welcher liberale Deutsche wird nicht gern Freizügigkeit, volle Gewerbefreiheit, Aufhebung der Beschränkungen des Coalitionsrechts und Freiheit des Genossenschaftswesens verfechten.

Ich wiederhole also: Volle Unterstützung der deutschen Politik unserer Regierung, damit der norddeutsche Bund wehrhaft werde. Nöthiger als Freiheit sind uns heut Soldaten. Fehlen uns diese, so kann nicht nur unsere ganze innere Freiheit, sondern unsere nationale Selbstständigkeit verloren gehen, denn Frankreich und Oesterreich warten nur darauf, uns schwach zu finden. Können denn in Preußen Soldaten, unsere Söhne und Brüder, der Freiheit gefährlich werden?

M. H. Die Früchte der Siege von 1813 und 14 sind uns durch Diplomaten gestohlen worden. Sorgen wir dafür, daß die Nachwelt nicht sage, die Ernte der blutgetränkten Schlachtfelder in Böhmen ist verloren worden, weil das Volk die Verhältnisse nicht begriffen hat. Zimmern wir das feste Haus, in dem das deutsche Volk wohnen soll, erst fertig. Dann schmücken wir es mit dem grünen Kranze der Freiheit und öffnen die Thore, um die Süddeutschen aufzunehmen. Und die von Slaven und Czechen gedrängten Deutsch-Oesterreicher werden auch nicht lange auf sich warten lassen.

Dieses, m. H., sind in Kürze meine Ansichten. Sagen Sie Ihnen zu, so geben Sie mir Ihre Stimme. (Lebhaftes Bravo.)

Demnächst sprach sich Herr Oberbürgermeister Hobrecht folgendermaßen aus: Meine Herren! Ich glaube, der geehrte Vorredner hat darin Recht, daß in einer Zeit wie die gegenwärtige Niemand sich der Aufforderung entziehen darf, vor seinen Mitbürgern zu sprechen. Ich habe eine solche Aufforderung erhalten und wenngleich sie mich überrascht hat, so habe ich mich doch bereit erklärt, ihr Folge zu leisten. Ich habe Manches auszusprechen, was mir auf dem Herzen liegt, und will es offen thun. Manches hat mich in gegenwärtiger Zeit, und gerade in dieser Wahlbewegung, wunderbar überrascht. Es schien sehr lange Zeit, als wenn es ganz unmöglich wäre, einen Anfangspunkt für die Einigung Deutschlands zu finden. Das Ausland wollte sie unter keinen Umständen, und was wir im Innern an Macht oder vielmehr leider an Mächten besaßen, das wurzelte gerade in der Zerrissenheit des Vaterlandes. Es schien, als ob wir unsere Gegner im Innern nur besiegen könnten, wenn wir gleichzeitig unser theueres Vaterland wehrlos und schutzlos dem Auslande Preis gäben. Dank staatsmännischer Kühnheit und der Tapferkeit unserer Waffen tragenden Brüder, ist jetzt ein rein deutscher Staat aufgerichtet, mächtig genug, um sich bei Erfüllung der höchsten nationalen Aufgabe mit Erfolg über die Ungunst und das Mißwollen des Auslandes hinwegsetzen zu können. Wenn fortan die deutsche Einheit in ihrer ganzen Fülle nicht erreicht wird, so liegt es nur noch am Willen des deutschen Volkes. (Sehr gut!) Wer mit Bewußtsein den Beginn der nationalen Bewegung in den 40er Jahren durchlebt, sich an die damalige Stimmung erinnert, wie treue edle, feste Männer oft mit Verzweiflung nach dem Archmedischen Punkte, von dem aus die Einheit des Vaterlandes zu gründen sei, gesucht, ohne ihn aufzufinden und die heutigen Verhältnisse überblickt, wird eines gewissen Bedauerns und Erstaunens darüber sich nicht enthalten können, von wie Vielen der Tüchtigsten die Theilnahme an dem Werke der Gegenwart in Mißstimmung, Mißgunst, ja Feindseligkeit abgelehnt wird. Ich glaube, daß dies im höchsten Grade zu bedauern und daß es Pflicht jedes Patrioten ist, gegen solche Stimmung sich zu wenden und sie zu bekämpfen.

M. H.! die Aufgaben, welche vor uns liegen, sind sehr schwer, die Aufgaben, welche dem norddeutschen Reichstage gestellt sind, erscheinen allerdings ungemein schwierig. Es drängen sich Forderungen so widerstrebender Natur in ihenn zusammen, daß sie einer unfreundlichen, ja lieblosen Kritik reichen Stoff bieten. Da ist die Mainlinie, welche, wenn sie auch die Einigung eines Theiles von Deutschland erleichtert, doch dazu angethan ist, unsere süddeutschen Brüder uns dauernd zu entfremden. Das Verhältniß des norddeutschen Reichstages zu den einzelnen Staaten des norddeutschen Bundes ist ein sehr schwieriges. Unsere Sorge um die Sicherheit des Letzteren erfordert, so fest und bestimmt als möglich, die Pflichten jedes einzelnen Bundesstaates zu bestimmen, im Besonderen auch die Verpflichtungen eines jeden in Bezug auf die Armee genau festzustellen, und doch scheint eine solche vertragsmäßige Festsetzung kaum möglich, ohne damit eines der Fundamentalrechte der Volksvertretung, das Recht der Ausgabebewilligung, zu schmälern. Das Verhältniß des norddeutschen Reichstages zu dem preußischen Landtage ist noch schwieriger. Ich vermag mir nicht vorzustellen, wie dieselben auf die Dauer neben einander bestehen können, namentlich da beide aus verschiedenen Wahlsystemen hervorgegangen sind. Wir werden uns der Lösung dieser Aufgaben nicht entziehen können; in irgend einer einfachen Formel kann sie nicht gefunden werden; die vorhandenen Schwierigkeiten können nur überwunden werden durch treue, fleißige und hingebende Arbeit, der wir uns Alle widmen müssen. Wir sind für diese Arbeit, ja auch schon über gewisse gemeinsame Ziele einig. Da einmal als Anker unserer Einigung der norddeutsche Bund geschaffen ist, so darf er nicht als Mittel nur für vorübergehende Zwecke ausgenutzt werden, sondern muß zu einer wirklichen und wahren Volksvertretung sich gestalten, so müssen die Rechte, die unser Landtag in langer Arbeit und durch schwere Kämpfe errungen, auch ihm zufallen. Daraus folgt, daß das Verhältniß des norddeutschen Reichstages zum preußischen Landtage ein sehr inniges werden muß, ja ich glaube, daß eine Verschmelzung unvermeidlich sein wird. (Bravo!) Eine Ausgleichung der verschiedenen Wahlsysteme, aus denen beide hervorgegangen, wird nothwendig werden. Das wird aber, wie ich Ihnen vorhin schon sagte, nur durch treue Hingabe und Betheiligung an dem Werke, so viel an uns liegt, erreicht werden können. Nur dadurch werden wir das neu Gewonnene uns sichern, ohne den alten Besitz zu gefährden und unsere Hoffnungen aufzugeben.

Ich gestehe, ich hatte gehofft, daß, wie sie zu einer Zersetzung aller Parteien geführt hat, die Größe der neuen Situation wenigstens zu dem allseitigen Versuche einer Verständigung führen werde. Vielleicht beruhte meine Hoffnung darauf, daß ich es nicht für angemessen gehalten und noch halte, mich in meiner Stellung irgend einer politischen Partei anzuschließen. Ich bin in dieser Hoffnung getäuscht worden; „leider stört uns im Innern zu lebendiger Zeit unnützes Erinnern und vergess'ner Streit". Daraus will ich Niemandem einen Vorwurf machen, ich spreche aber die Hoffnung aus, daß das allgemeine directe Wahlrecht mit der Zeit zu einer solchen Verständigung führen und uns vor jener Krankheit bewahren wird, welche Frankreich in Fractionen und Fractiönchen spaltete, die in gegenseitigem Kampf das Wohl und das Heil des Vaterlandes vergaßen. (Bravo!) Gegen eine Stimmung aber muß ich mich ganz entschieden wenden. Es ist das die Stimmung, welche dazu geführt hat, jede Betheiligung an dem neuen Werke abzulehnen unter dem Stichworte: Wir wollen die Einheit nicht, wenn wir nicht auch gleichzeitig die Freiheit haben. M. H.! Das erinnert mich an jenen armen Schlucker, der in's Wasser gefallen war und die rettende Hand nicht annehmen wollte, wenn der Retter ihm nicht gleichzeitig auch eine dauernde Unterstützung sichere, weil er fürchtete, sonst auf dem Trocknen zu verhungern.

Gar übel ist die Hungersnoth,
Doch wer ertrinkt, ist gleichfalls todt.

Es giebt für ein lebendes Wesen keinen unfreieren Zustand, als den der Ohnmacht, und in schwerer Ohnmacht hat der schöne Körper unseres deutschen Vaterlandes, haben alle seine Glieder so lange gelegen. Oder waren seine politischen Bewegungen, die Debatten in den verschiedenen Kammern der einzelnen Staaten etwas Anderes, als Träume der Ohnmacht? Haben wir es vergessen, das bittere Gefühl, mit dem wir die oft so schön durchdachten, muthigen Reden und Verhandlungen besonders in den Landtagen mancher kleineren Staaten begleiteten, das bittere Gefühl, daß die glänzendsten Reden und einhellig gefesselte Beschlüsse ohnmächtig waren gegen das Kopfschütteln des Bundes-Präsidial-Gesandten in Frankfurt a. M.?! Und war es in unserem engeren Vaterlande wesentlich besser? Es ist eine sehr kleine Zahl von Sonderlingen gewesen, die in unserem Staate den Vertrag von Olmütz nicht als traurige Nothwendigkeit ansahen, sondern ihn als an sich wünschenswerth und gut betrachteten, und doch wissen Sie alle, daß sehr viele Männer und Patrioten mit gebrochenem Herzen ihn gutheißen mußten, weil sie überzeugt waren, daß wir dem Auslande gegenüber nicht die Kraft, nicht die Macht hätten, eine andere Politik zu führen. Freuen wir uns, daß wir aus diesem entnervenden, lähmenden Schlafe erwacht, daß der Lärm des Morgens uns zu frischer Arbeit ruft, und klagen wir nicht, daß die Traumgebilde schwinden. Es sind nur Träume, die unterbrochen werden, unsere Ideale kann uns Niemand rauben; sie zu verwirklichen, ist uns jetzt erst die Bahn eröffnet. Lassen Sie nicht den Einwand laut werden: Wie ist es möglich, für die Freiheit wirklich etwas zu erringen, wenn der Reichstag nur eine berathende Stimme so mächtiger Regierung gegenüber hat?

Der größte Dichter unseres Vaterlandes sagt: Willst Du Macht? der Mächtige hat sie! So unmöglich es ist, ein blödes Kind zum starken Kaiser zu machen, wenn wir sein Haupt mit Kronen schmücken und seine armen Schultern mit Purpur und Seide belasten, so unmöglich ist es, ein Volk von Männern zu knechten gegen seinen Willen. (Bravo!) Sie können der deutschen Nation kein jämmerlicheres Armuthszeugniß ausstellen, wenn sie sagen: Wir wollen die Unabhängigkeit nach außen, die uns geboten wird, nicht, so lange wir nicht sicher sind, daß wir im Innern nicht geknechtet werden. Und m. H.! wir haben keinen Grund, dies zu fürchten. Weder die Tugenden noch die Schwächen unserer Nation lassen uns besorgen, daß wir die Bahn des Militär-Despotismus gehen werden. Aber eine solche Macht und Kraft müssen wir erringen, daß die Sicherheit dessen, was wir im Innern erworben, nicht mehr gefährdet werde von einem Witze der französischen Gesandten bei einem Diner, oder dem Stirnrunzeln des russischen Militärbevollmächtigten! (Bravo!) Vor uns liegt nur die Wahl zwischen Schande und Ehrlosigkeit, wenn wir die Erfolge aufgeben, die unsere Brüder und Söhne für uns errungen, oder eine Zukunft, so groß und schön, wie sie wenigen Nationen des Continents geboten! M. H.! Seit vielen Jahrzehnten sind Tausende und Hunderttausende unserer Mitbrüder in Deutschland ausgewandert. Sie haben das Vaterland verloren und das Vaterland hat sie verloren, wie sie unsere Küsten verlassen haben, sie waren unter fremdem Recht auf fremden Schutz angewiesen. Sie haben den Zusammenhang mit der Heimath verloren, die zweite Generation spricht kaum noch die Sprache der Väter. Das soll und wird anders werden. Schon heut hören Sie die Stimmen der Ausgewanderten, mit welchem Stolz und Jubel sie an den Anfang der Einheit Deutschlands denken, mit welchem Jubel sie die erste Kunde davon vernommen haben. Ist erst ein mächtiger deutscher Staat entstanden, dann werden die Auswanderungen aufhören, Auswanderungen zu sein, es werden Colonien entstehen, Pflanzstätten unserer Cultur und Bildung, Erben alles Dessen, was unser Volk in seiner tausendjährigen Geschichte in geistiger und sittlicher Beziehung erworben, Träger unseres deutschen Ruhmes. (Sehr gut! Bravo!)

Auf allen Meeren gehen die Schiffe unserer Rhederei; überall hin entsendet unser thätiger Handel seine Schiffe. Bisher geschah dies unter 30 verschiedenen Flaggen und nur zu oft mußten sie unter Fremden Schutz suchen, und so ging ein Theil des Gewinnes und Erwerbes dem Vaterlande verloren. Auch das muß anders werden. Nach Osten hin, bis an die Grenzen von Asien, wohnen Tausende Deutscher ohne wirksamen Schutz und Recht. Ich brauche Ihnen, ich brauche Breslauern nicht zu sagen, wie ganz anders die Verhältnisse sich gestalten würden, wenn wir jener Macht gegenüber eine Macht zu entfalten im Stande sind, deren gerechte Forderungen nicht mit dem einfachen Ausspruche: „Ich habe keine Lust!" zurückgewiesen werden. Die orientalische Frage, welche für uns bis jetzt weit hinten in der Türkei lag, ist jetzt, da Oesterreich niedergeworfen, bis an den Fuß der Berge vorgedrungen, die wir von unseren Thürmen aus erblicken. Das alte deutsche Reich hatte die Angriffe der Magyaren, der Türken zurückgewiesen, es ist dann immer weiter vorgedrungen nach Osten und deutsche Cultur ist an der Donau hinabgegangen, bis die Erschlaffung und Lähmung Oesterreichs den Stillstand gebot. Wir aber sind die Erben der Aufgabe, deutsche Cultur auch dorthin zu tragen. M. H.! Das sind nicht bloße phantastische Bilder, sondern schöne Wirklichkeit, die vor uns liegt, und je thätiger wir zur Erreichung derselben mitwirken werden, desto mehr Freiheit werden wir im Innern erringen. Denn seien wir überzeugt, gerade diese gegenwärtige Regierung wird sich der Erkenntniß nicht verschließen, daß nur eine freisinnige Regierung conservativ sein kann, ohne das Vertrauen und die Unterstützung der Mächte zu verlieren, auf die sie rechnen muß und mit denen sie zu rechnen hat. Wenn wir darüber noch im Zweifel sein sollten, so dürfen wir nur unsere Feinde fragen, nur den Rath der Mächte hören, die mit klammernden Organen an dem heiligen römischen Reiche deutscher Nation festhielten. Aber auch ehrliche Gegner müssen wir hören. Ich erinnere Sie nur an die Verhandlungen des niederösterreichischen Landtages, die gewiß Keiner von uns ohne tiefe Bewegung und Theilnahme gelesen. Ein Redner erklärte: „Wohl wissen wir, daß über dem Grausen der Schlacht von Königgrätz hoch in reiner Luft die Lerche deutscher Freiheit gesungen hat." Ja, sie hat dort gesungen; wir aber wollen nicht mehr das alte, träumerische Lied singen von der Freiheit, die auf Erden keine Stätte hat, sondern ihren Reigen führet hoch am Himmelszelte, sondern wollen, so viel an uns liegt, mitarbeiten an dem Werke der Gegenwart und fest und tüchtig und rüstig im Aufbau des Bundes dafür sorgen, daß auf jedem Boden, auf welchem unsere Fahnen wehen, daß auf jedem Deck, über welchem die deutsche Flagge aufgehißt wird, die Freiheit eine sichere und feste Wohnstätte habe. (Lebhafter Beifall.)

Nachdem Herr **Petersen** beiden Rednern gedankt hatte, nahm Herr **Kopisch** das Wort und begann mit einem Resumé der politischen Ereignisse, gedachte auch der Breslauer Märzdeputation, deren Mitglied er war, der Bemühungen für Urwahlen, welche den Beifall der städtischen Behörden gefunden, der Nationalversammlung 2c. Leider sei die damals angestrebte Vereinbarung nicht zu Stande gekommen und zwar durch die Leidenschaften der Parteien. Redner erinnerte ferner an den von **Rußland**, **Oesterreich** und **Frankreich** auf Preußen geübten Druck, sowie an die folgende Reactionsepoche. Was die Verfassung uns verheißen hatte, die organischen Gesetze, sie traten nicht in's Leben. Nun hat uns die Schlacht von **Königgrätz** wie mit einem Schlage von der Last des ausländischen Druckes befreit, den Frieden mit dem Abgeordnetenhause hergestellt und **Preußen** erkennt seine Aufgabe, daß es an die Spitze Deutschlands treten muß, um es zu einigen. Dadurch ist **Preußen** zum Fortschritt, zu einer liberalen Regierung genöthigt, sonst wird es nie die deutsche Einheit schaffen. (Bravo.) Der gegenwärtige Moment sei einer der wichtigsten; denn es handle sich darum, daß treu und fest an dem Bau für die Zukunft gearbeitet wird. Der Weg, der dahin führe, sei der, die Regierung aus vollem Herzen und auf alle Weise zu unterstützen. Er halte die Freiheit nicht für gefährdet, wenn wir die Hände nicht in den Schooß legen. Nur wähle man nicht, wie im Jahre 1848 Männer, die zerstören durch Parteileidenschaft, nicht extreme, sondern gemäßigte Candidaten. Man könne nichts Besseres thun, als die vorgenannten Männer zu wählen und ihnen die Stimmen zu geben.

Vorsitzender schloß die Versammlung mit dem Wunsche, daß die Anwesenden nunmehr in ihren Kreisen für die genannten Candidaten wirken mögen.

Breslau, den 26. Januar. [Tagesbericht.]

+ [Kirchliches.] Amts-Predigten: St. Elisabet: Diak. Zachler, 9 Uhr; St. Maria Magdalena: Subsenior Weingärtner, 9 Uhr; St. Bernhardin: Diak. Hesse, 9 Uhr; Hofkirche: Kand. Kunitz, 9 Uhr; 11,000 Jungfrauen: Pred. Hesse, 9 Uhr; St. Barbara (für die Mil.-Gem.): Divisionsprediger Freyschmidt, 10¼ Uhr; St. Barbara (für die Civil-Gem.): Eccl. Kutta, 8 Uhr; Krankenhospital: Pred. Minkwitz, 9 Uhr; St. Christophori: Pastor Stäubler, 8 Uhr; St. Trinitatis: Pred. David, 8½ Uhr; Armenhaus: Lector Döring (Probepredigt für die zweite Predigerstelle zu St. Salvator), 9 Uhr; Bethanien: Pastor Ulbrich, 10 Uhr; akademischer Gottesdienst: Prof. Dr. Meuß, 11 Uhr.

Nachmittags-Predigten: St. Elisabet: Subsenior Pietsch, 1¼ Uhr; St. Maria Magdalena: Diak. Rachner, 1¼ Uhr; St. Bernhardin: Lector Schultze, 1½ Uhr; Hofkirche: Kand. Biller, 2 Uhr; 11,000 Jungfrauen: ein Kandidat, 1½ Uhr; St. Barbara (für die Civil-Gem.): Pred. Kristin, 1 Uhr; St. Christophori: Pastor Stäubler (Bibelstunde), 1½ Uhr; St. Trinitatis: Eccl. Etzler, 1 Uhr.

*** [Personalien.] Der Herr Fürstbischof hat den Gen.-Vic.-Amts- und Consistorial-Rath 1. Instanz Herrn Canonicus Gleich zum Rathe des Consistoriums 2. Instanz, den Canonicus Herrn Professor Dr. **Lämmer** zum Gen.-Vic.-Amts-Rath und Rath des Consistoriums 1. Instanz, den Gen.-Vic.-Amts-Rath Herrn Spiritual Lic. **Storch** zum Rathe des Consistoriums 1. Instanz, den Subregens Herrn Dr. **Speil** zum Dom-Festprediger, den Beneficiaten Herrn **Knoblich** zum Assessor des Gen.-Vic.-Amtes, den Priester-Jubilar Herrn **Frieben** zum Erzpriester ad hon., den Pfarrer Herrn **Konsalik** in Pawonkau zum Schulen-Inspector des Lublinitzer Kreises ernannt. — Caplan Aug. **Wieloch** in Myslowitz als Pfarr-Adm. nach Dzieckowitz. — Pfarrer Vinc. **Hattwich** in Tarnau als Pfarr-Adm. nach Comprachczytz. — Schulen-Inspector und Pfarrer Ant. **Josch** in Czieckowitz als Pfarr-Adm. nach Broschütz. — Capl. Jos. **Kokott** in Rosenberg als Curatie-Adm. nach Löwen. — Localist Fr. **Schubert** in Ostrowine als Pfarr-Adm. nach Schollendorf.

*** [Volksschule.] Die Regierung zu **Oppeln** macht bekannt, daß im vorigen Jahre wieder 20 Elementar-Lehrerstellen mit zusammen 397 Thlr. 15 Sgr. verbessert worden sind. Die Zuschüsse sind bis auf zwei Fälle, wo dieselben auf Staatsfonds übernommen wurden, von den Dominien und Gemeinden aufgebracht worden. — Im **Liegnitzer** Regierungsbezirke sind im Laufe des Jahres 1866 39 evangelische selbstständige Lehrerstellen mit 882 Thlr. 16 Sgr. 6 Pf. und 18 katholische Lehrerstellen mit 1084 Thlr. 23 Sgr. 6 Pf. dauernd verbessert worden.

—nn. [Von der Universität] Heute Vormittag 11 Uhr fand bei der juristischen Facultät eine Promotion in der kleinen Aula statt. Es vertheidigte nämlich Herr Horatius **Schultz**, königl. Assessor und Magistratsmitglied in Görlitz, seine Abhandlung: „De mandato qualificato secundum jus civile commune", um zu der Würde eines Dr. jur. utr. zu gelangen. Dabei traten als seine Gegner auf die Herren Ferdinand **Sack**, königl. Assessor, und A. **Moll**, Referendar am Appellations-Gericht. Der Promotion wohnte außerdem noch Herr Prof. Dr. **Huschke** bei. Die Proclamirung des Herrn **Schultz** zum Dr. utriusque juris erfolgte darauf durch den Decan der juristischen Facultät Herrn Prof Dr. **Gitzler**.

—* [Das hiesige jüdisch-theologische Seminar] hat im verflossenen Jahre folgende Beweise des Wohlwollens und der ehrenden Theilnahme erhalten: An Legaten sind der Anstalt vermacht worden von Hrn. Emanuel Pringsheim 1000 Thlr., von Hrn. Leyser Jaffé in Posen 500 Thlr.; ein Gönner der jüdischen Wissenschaft übergab durch Hrn. Rabbiner Dr. Joël eine Stipendienstiftung von 350 Thlrn. Ferner betheiligten sich durch Beiträge: Hr. Curator Dr. med. J. Lobethal, einige Gönner aus Pest, die israel. Gemeinde zu Oppeln, Hr. Rabbiner Dr. J. Pereles in Pesth, Hr. S. K. Frankel in Prag, Hr. B. Burchard in Landsberg a. W., Hr. G. M. Levi in Belgard, Hr. A. Levi in Polzin, die israel. Gemeinde in Prag, mit einem jährlichen Stipendium von 200 Fl., die Vertreter der israel. Gemeinde in Wien mit 200 Fl., die Repräsentanten der auf dem flachen Lande wohnenden Israeliten Böhmens mit drei Stipendien zu je 200 Fl., die israel. Gemeinde in Beuthen mit einem Stipendium von 35 Thlrn., Dr. jur. Otto Friedländer das. mit einem solchen von 60 Thlrn. und mehrere Beförderer der jüdischen Wissenschaft zu Pr.-Stargard mit 50 Thlrn. jährlich. Mannigfache Bereicherungen hat die Seminarbibliothek erfahren, der u. A. Hr. Prof. Stobbe von hier sein Werk: „Die Juden in Deutschland, Braunschweig 1866" übergab.

—* [Kasernen-Angelegenheit.] Gegenüber der mehrfach verbreiteten Angabe, die Uebernahme der Kasernen und anderen militärischen Etablissements in der inneren Stadt von Seiten der Commune sei vorläufig sistirt, können wir aus sicherster Quelle mittheilen, daß die bezügliche Vereinbarung in diesem Jahre stricte zur Ausführung gelangt. Vor Allem ist die Verlegung des Kürassier-Regiments in den Neubau auf Kleinburger Areal in Aussicht genommen, und wird also demnächst die Abtretung des bedeutenden Terrains erfolgen, welches zum hiesigen Cavallerie-Etablissement gehört. Wie aus den bereits früher getroffenen Arrangements hervorgeht, sind diese Plätze theils für neue Straßenanlagen, theils für öffentliche Gebäude bestimmt. Bekanntlich soll dort auch die neuerlich projectirte Kunstakademie errichtet, überhaupt aber nächst dem städtischen Interesse dem der Verschönerung **Breslau's** möglichst Rechnung getragen werden.

+ [Besitzveränderungen.] Reuschestraße Nr. 34 und Nikolaistraße Nr. 47 (Seiler-Hof), Verkäufer: Hr. Kaufmann und Kleiderhändler S. **Wienskowitz**; Käufer: Hr. Particulier R. **Wohlfarth**. — Nikolaistraße Nr. 36, Verkäufer: Hr. Schuhmachermeister **Joh. Unruh**; Käufer: verwittwete Frau **Ernestine Wolf**. — Kleinburger Chaussee (Bellevue), Verkäufer: Herr Kaufmann **Silbergleit**; Käufer: Hr. Kaufmann **Friedländer** aus Brieg. — Gabitzerstraße am Höfchener Wege (Juliushof), Verkäufer: verw. Frau Pastor **Fl. Albin**; Käufer: Hr. Oeconom **Schwarz**. — Mariannenstraße Nr. 1, Verkäufer: Herr Particulier **Friedrich Schumann**: Käufer: Herr Barbier **Ernst Grosser**. — Klosterstraße Nr. 46f, Verkäufer: Hr. Barbier **Ernst Grosser**; Käufer: Herr Particulier **Friedrich Schumann**. — Nikolaistraße Nr. 79, Verkäufer: verw. Frau Kaufmann **R. Landsberg**; Käufer: verw. Frau Kaufmann und Käsehändler **Joh. Böhm**. — Nikolaistraße Nr. 69 (Grüner Kranz), Verkäufer: Hr. Zimmermeister und Stadtverordneter **F. Baum**; Käufer: Herr Rittergutsbesitzer **v. Stockhausen** auf **Globitschen**. — Das Rittergut **Globitschen** (Kreis Guhrau), Verkäufer: Herr Rittergutsbesitzer **v. Stockhausen**; Käufer: Herr Zimmermeister und Stadtverordneter **F. Baum** in **Breslau**.

M [Friedrich-Wilhelm-Victoria-Landesstiftung.] Gestern den 25. Januar, als an dem Tage, an welchem vor 9 Jahren das kronprinzliche Paar die Hochzeit feierte, fand die Trauung der beiden von der genannten Stiftung ausgestatteten Brautpaare, des Schneidergesellen **J. G. Jornitz** mit Jgfr. Em. **Schubert** und des Conditor Aug. **Zingel** mit Jgfr. Am. **Schamberger** statt. Nachdem sich der Vorstand im Hôtel de Rome versammelt, fuhr derselbe zur Abholung der beiden Brautpaare, wobei jeder der Bräute in deren Wohnung unter einer passenden Ansprache eine Brosche mit dem elfenbeinernen Brustbilde Sr. Maj. des Königs von dem Präses der Stiftung, Herrn Kaufmann Ed. Groß, überreicht wurde. Die Trauung fand in der Hofkirche statt. Die treffliche Traurede des Herrn Pastor **Faber** erbaute die große Zahl der Hörer, welche dem Trauacte beiwohnten. An dem Altare wurden den beiden weißgekleideten Bräuten von dem Herrn Pastor Faber auf höchsten Befehl schön gebundene Gesangbücher übergeben. Nach der Trauung fuhr der Zug von 7 Wagen nach dem Hotel zur goldenen Gans, dessen Besitzer, Herr Heinemann, auch dieses Jahr die Brautpaare nebst Beiständen, Festgenossen und Herrn Pastor Faber eingeladen hatte. Der Saal war sinnig drapirt. Herr Groß brachte nach längerer Rede das Hoch auf Se. Majestät und Herr Heinemann dasjenige auf Se. königl. Hoheit den Kronprinzen und dessen Gemahlin aus, worauf Herr Registrator **Denzin** den Brautpaaren unter einer passenden Ansprache die Patente der Stiftung überreichte. Hierauf folgte die Uebergabe der Dotation durch den Kassirer der Stiftung, Herrn Kaufmann Louis Seeliger, welcher dieselbe mit einer scherzhaften Ansprache verband. Auf Vorschlag des Herrn Präses wurde Herr Pastor Faber zum Ehrenmitgliede der Stiftung ernannt. Nachdem die Brautleute nebst ihren Beiständen sich verabschiedet, blieben die Festtheilnehmer auf Einladung des Herrn Heinemann noch zurück und beschlossen, den 13. Februar, als den 10jähr. Stiftungstag, im Hotel zur goldenen Gans festlich zu begehen.

= [Feuersgefahr.] In dem Hause Schmiedebrücke Nr. 54 entstand heute Mittag dadurch Feuersgefahr, daß in einem Wohnzimmer des 3. Stockwerks ein am Ofen hängender Schlafrock und dadurch auch ein Waschtisch in Brand geriethen, doch war bei Ankunft der requirirten Feuerwehr bereits jede Gefahr beseitigt.

+ Nächsten Mittwoch, den 30. Januar, Nachmittags 2½ Uhr, versammelt sich die vereinigte Abtheilung des **Aufsichts-Vereines für Kostkinder** im Dom-, Hinterdom-, Ufer-, Neuscheitnig- und Sand-Bezirk in der Domschule (Kl. Domstraße 1). Wir empfehlen den Besuch dieser Versammlung besonders denjenigen Vereinsmitgliedern, welche die Constituirung einer Bezirks-Abtheilung zwar übernommen, damit aber noch immer im Rückstande sind.

J. R. [Polizeiliches.] In voriger Woche wurden einem hiesigen Rentier auf seinem in der Nähe der Stadt gelegenen Landgute eine Anzahl Pretiosen von bedeutendem Werthe entwendet, ohne daß man gegründeten Verdacht auf irgend Jemand werfen konnte. Dem Criminal-Polizei-Beamten **Zientsch** ist es gelungen, gestern die Diebe, sowie einen sehr großen Theil des gestohlenen Gutes zu ermitteln. Sein Verdacht hatte sich nach den angestellten Recherchen auf einen hiesigen Töpfer, welcher mit seinem Sohne zur Zeit als der Diebstahl verübt wurde, auf dem erwähnten Gute gearbeitet hatte, gelenkt. Der Töpfer war nämlich plötzlich und unter einem nicht sehr stichhaltigen Vorwande von hier in die Provinz abgereist. Bei einer in seiner Wohnung von dem genannten Beamten vorgenommenen Haussuchung wurde ein Theil der gestohlenen Pretiosen aufgefunden. Die Frau und der Sohn des Töpfers wurden sofort verhaftet, Letzterer selbst aber, wie wir hören, in Brieg zur Haft gebracht.

Polizeilich mit Beschlag belegt: drei Stück in der Nähe von Rosenthal gefundene, muthmaßlich gestohlene hölzerne Kisten; zwei derselben sind gezeichnet und zwar eine sig. L. B. 356 die andere sig. L. H. in Suhlau Nr. 356 Breslau.

Verloren wurden: die zur Staats-Anleihe pro 1852 Lit. D. Nr. 14528 über 100 Thlr. gehörigen Coupons resp. Talons.

Gefunden wurden: 1 Geldtäschchen, in welchem sich 7 Sgr. 8 Pf. baares Geld und ein Stückchen Gummi befinden, 1 Brieftasche in welcher sich mehrere auf den Invaliden Julius Kinziger lautende Schriftstücke befanden, 1 goldener Ohrring.

Eingeliefert wurden ferner vor einigen Tagen die Militär-Papiere des Oekonomie-Handwerkers Eduard Aust, welche derselbe in einem hiesigen Schanklocale zurückgelassen hat.

[Unglücksfälle.] Am 23. d. M. Mittags wurde auf der Friedrich-Wilhelmsstraße ein in einen Schlitten gespanntes Droschkenpferd scheu, ging durch und gerieth hierbei, nachdem es zuvor den Kutscher aus dem Schlitten auf die Straße geschleudert hatte, auf den Bürgersteig und riß hierbei ein zwölfjähriges Mädchen zu Boden. Das Kind erlitt hierdurch, sowie durch Ueberfahren mehrere nicht unerhebliche Beschädigungen am Rücken und an den Beinen.

*** [Da die Rinderpest und die sibirische Pest] amtlichen Ermittelungen zufolge im Königreich Polen nachgelassen haben resp. in weiter Entfernung von der diesseitigen Landesgrenze nur noch in geringerem Maße herrschen, so sind für die Kreise Creuzburg, Rosenberg, Lublinitz und Beuthen, für letzteren jedoch nur, so weit er an Russisch-Polen grenzt, die angeordneten strengeren Bestimmungen der Grenzsperre mit der Maßgabe außer Kraft gesetzt worden, daß bis auf Weiteres längs dieser Strecke der Landesgrenze nur die Bestimmungen des § 2 der Verordnungen vom 27. März 1836 zu beobachten sind.

** **Glogau**, 25. Jan. [Zur Wahl.] Ein Comite, bestehend aus Männern der liberalen, altliberalen und conservativen Partei, wird am Sonntage im großen Rathhaussaale eine Versammlung zur Besprechung und Berathung über die Wahl eines Abgeordneten zum norddeutschen Parlamente abhalten. Die beiden Candidaten, Rechtsanwalt **Haack** und Appellations-Gerichts-Rath Dr. **Falck**, werden in der Versammlung sich über die Aufgaben des norddeutschen Parlaments aussprechen. Heute waren die Wahlvorsteher der ländlichen Wahlkreise unter dem Vorsitze des Stellvertreters des Landrathes versammelt, um sich über die gleichmäßige Ausführung des Wahlreglements zu besprechen. Nachdem das Geschäft beendet war, wurde Herr Appell.-Ger.-Rath Dr. **Falck** eingeführt und der Versammlung vorgestellt. Derselbe theilte hierauf den Anwesenden in einer Rede sein politisches Glaubensbekenntniß mit.

—l. **Aus Oberschlesien**, 26. Januar. [Eisenbahn-Unfall.] Schon wieder ist ein Unfall auf der Oberschlesischen Eisenbahnstrecke zu verzeichnen. Von dem Güterzug Nr. 30, welcher, aus Myslowitz kommend, heut früh 6¼ Uhr die Station **Brieg** passirt hatte, sind die letzten 5 Wagen entgleist. Drei von denselben, und zwar der sogenannte Schlußwagen und noch zwei andere, liegen ungefähr auf der Mitte des Weges zwischen **Brieg** und **Ohlau**, davon der eine mit gebrochener Axe; die beiden andern sind ungefähr 2 Telegraphenlängen, also beinahe ¼ Meile, **neben** den Schienen geschleift worden. Der Inhalt des einen Wagens, aus Oesterreich kommendes Getreide, ist die ganze bezeichnete Strecke entlang verschüttet, außerdem liegen ganze Säcke Getreide auf und neben dem Geleise zerstreut. Der Umstand, daß sich wieder unter den verunglückten 5 Wagen 4 österreichische, der Kaiser Ferdinands-Nordbahn und der Carl-Ludwigsbahn gehörige, befinden, macht die schon oft gehörte Meinung, daß die bei den österreichischen Wagen in Benutzung befindlichen **Gußstahlaxen unpraktisch** sind, immer wahrscheinlicher. Ein österreichischer Wagen ist total zertrümmert. Um die Strecke frei zu machen, ist eine Menge Arbeiter aus Ohlau sofort an Ort und Stelle befördert worden. Heut Mittag wird die ganze Strecke wieder fahrbar sein.

=a= **Ratibor**, 25. Januar. [Jubiläum. — Zur Parlamentswahl.] Gestern feierte der hiesige königliche Baurath, Herr **Linke**, der sich die ungetheilte Achtung und Liebe Aller, die ihn kennen, erworben hat, sein 50jähriges Dienstjubiläum. Der noch überaus rüstige Jubilar wurde am gestrigen Vormittage von einer Deputation des Magistrats und der Stadtverordneten, wie von seinen vielen Freunden, auf das Herzlichste beglückwünscht. Bei dieser Gelegenheit wurde ihm auch der von Sr. Majestät dem Könige verliehene Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife durch Herrn Landrath von Selchow überreicht. Im Saale des Gastwirths Herrn Jaschke fand zu Ehren des Jubilars Mittags ein Diner statt, an welchem sich über 100 Personen betheiligten. — In der Hausmann'schen Central-Halle war für gestern von liberaler Seite eine Volks-Versammlung behufs Besprechung über die Aufstellung eines Candidaten zur Parlamentswahl ausgeschrieben. Da eine Einigung über die Candidatur nicht zu ermöglichen war, so wird im Laufe der nächsten Woche noch eine zweite Volksversammlung stattfinden.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

\# **Berlin**, 25. Jan. [Börsen-Wochenbericht.] Die matte Haltung bildete sich in dieser Woche nicht nur für Eisenbahnactien weiter aus, sie griff auch auf andere Gebiete, selbst auf das der zuletzt so beliebten auswärtigen Anleihen über. Man ist gern geneigt, politische Momente als für die Haltung der Börse entscheidend zu betrachten. So war auch in dieser Woche der Minister- und Systemwechsel in Paris die bereite Abhilfe für die Verlegenheit um Ursachen der Verstimmung. Es ist gewiß, daß die Börse Veränderungen in der Politik nicht liebt und daß sie hinter so ungewöhnlichen Veränderungen allerlei beängstigende Hintergedanken suchte. Allein die Hauptveranlassung der Verstimmung liegt doch wohl weniger in den Pariser Anleihegerüchten, die trotz der Abläugnung sich behaupten, als in der eigenen Situation des Marktes. Trotz der Ueberlastung am Jahresschlusse suchte man im neuen Jahre sofort wieder eine Hausse in Scene zu setzen und nahm sich gleichzeitig der vielen auswärtigen Anleihen, der baierischen Loose, der italienischen Rente wie der lombardischen Bons mit großer Lebhaftigkeit an. Die Steigerung der Eisenbahnactien machte das Capital zurückhaltend und so mußte die Börse bald fühlen, daß sie weit über ihre Kräfte gegangen war. Nun wirft zum Ueberflusse der kommende Ultimo seine Schatten in die Gegenwart und die frische Erinnerung an die Scenen vom 31. Dezember veranlaßt Manche zu zeitigen Realisationen, welche natürlich, die allmälig ausgebildete Kaufunlust treffend, die Course drücken.

Die Zusammenstellung der Dezember-Einnahmen der preußischen Eisenbahnen im „St.-Anz." ergiebt pro Meile Bahnlänge folgendes Resultat:

	Dezbr.	Gegen Dez. 1865.		Jahr 1866.	Gegen 1866.	
	Thlr.	Thlr.	pCt.	Thlr.	Thlr.	pCt.
Privatbahnen	6649	—131	1,10	70,076	— 111	1,55
Staatsbahnen	6016	+ 51	0,94	64,944	+2907	4,70
Insgesammt	6427	— 55	0,90	68,274	+ 314	0,46

Das Jahr 1866 ist also im Ganzen dem Jahre 1865 scheinbar ziemlich gleich geblieben. Indeß wird das Resultat wesentlich alterirt durch die vielen neuen, noch in der ersten Entwickelung begriffenen Linien, welche im Jahre 1865 noch nicht eröffnet waren. Scheidet man diese neuen Linien aus, so gelangt man zu einer Anschauung von der Entwickelung der Einnahmen auf dem in vollkräftigem Verkehr befindlichen alten Netze. Auf diesem berechneten sich die Einnahmen pro Meile:

	Dezbr.	Gegen Dez. 1865.		Jahr 1866.	Gegen 1865.	
	Thlr.	Thlr.	pCt.	Thlr.	Thlr.	pCt.
Privatbahnen	7068	— 34	0,48	74,773	+ 233	0,31
Staatsbahnen	6335	+110	1,80	68,327	+4195	6,54

Merkwürdig stark ist die Mehreinnahme der Staatsbahnen. Sie wurden sowohl durch die Militär-Transporte als auch später durch die Richtung des Getreideverkehrs bevorzugt. Auf den Privatbahnen stellt sich gegen 1865 ein nur kleines Mehr heraus, welches, bei den voraussichtlich höheren Betriebskosten — dieselben sind theils wegen der Militär-Transporte, theils wegen der zahlreichen Tarifherabsetzungen verhältnißmäßig höher anzunehmen — in den Nettoeinnahmen verschwinden oder gar in ein Minus sich umwandeln wird.

Es ist nicht weiter zu verwundern, daß das Kriegsjahr für den Eisenbahnverkehr nicht günstig war. Jedenfalls ist es weniger ungünstig ausgefallen, als man es früher befürchtete.

Im Dezember sind die Bahnen, welche Mindereinnahmen aufweisen, sehr zahlreich, und es zeichnen sich durch solche namentlich die großen einer concentrirten Industrie dienenden Linien aus; so die Berlin-Anhaltische mit einem Minus von 8,1, die Köln-Mindener mit einem solchen von 6,2 pCt., die Magdeburg-Leipziger mit 10,2, die Rhein-Nahebahn mit 10,5 pCt. Mindereinnahme, die Rheinische mit 25,615 Thlr. oder 7 pCt. Ausfall, wovon 20,569 Thlr. oder 8 pCt. auf den Güterverkehr fallen. Auch die Bergisch-Märkische hat mit einem Minus von 356 Thlr. oder 4 pCt. pro Meile ungünstig abgeschlossen. Im ganzen Jahre hatte sie pro Meile Bahnlänge eine Mindereinnahme von 3748 Thlr. oder fast 4 pCt. Danach berechnet sich gegenüber einem um 4 Mill. Thlr. gesteigerten Actiencapital der Ausfall an der Dividende nur auf etwa ¾ pCt. Jedenfalls ist eine Dividende von 8¾ pCt. gegen 9 pCt. für 1865, nachdem, wie erwähnt, dem dividendenberechtigten Capital 4 Millionen Thlr. und dem Bahncomplex die weniger frequente Aachen-Düsseldorf-Ruhrorter Linie hinzugetreten ist, ein sehr günstiges Resultat. Wie man hört, ist jetzt endlich die Rheinbrücke bei Düsseldorf concessionirt, ein für das Bergisch-Märkische Unternehmen, welches hauptsächlich an dem Rhein-Trajecte laborirt, sehr verheißungsvolles Ereigniß!

Die Altona-Kieler Eisenbahn hatte im Dezember sehr günstige Einnahmen. Sie tritt mit dem neuen Jahre in ein neues Stadium, indem das an der Dividende betheiligte Stammcapital von 3,075,000 Thlr. auf 6,150,000 Thlr. sich erhöht. Man rechnet für 1866 auf 10 pCt. Dividende, das sind 307,500 Thlr. Für 1867 würden zu 8½ pCt. 522,750 Thlr., also 215,250 Thlr. mehr nöthig sein, ferner für Mehrverzinsung von Prioritäten (2¼ Mill. à 4 pCt.) 90,000 Thlr., zusammen ein Mehrbedarf von 305,250 Thlr., wovon jedoch 130,500 Thlr. schon 1866 zu Lasten des Betriebes gingen. Für 8½ pCt. Dividende reducirt sich also der Nettomehrbedarf auf 174,750 Thlr. Dagegen treten der Nettoeinnahme pro 1867 hinzu die fünfmonatliche Einnahme der ostholsteinischen Bahn, die viermonatliche Einnahme der Hamburg-Altonaer Verbindungs- und die Jahreseinnahme der Altona-Blankeneser Zweigbahn. Im Ganzen vermehrt sich die durchschnittliche Betriebsstrecke von 25,50 auf 32 Meilen, um 6,44 Meilen. Das Mehrerforderniß würde sich also für die hinzukommenden Betriebsstrecken auf 26,880 Thlr. Nettoertrag pro Meile stellen, ungerechnet den Betriebszufluß, den die alten Linien aus den neu eröffneten ziehen. Die unmittelbare Verbindung zwischen Altona resp. Hamburg und Kopenhagen ist noch ganz neuen Datums, wird also ihre Consequenzen erst im neuen Jahre entwickeln. Die Zukunft dieses Unternehmens ist also eine gute.

Amerikaner litten unter den ungünstigen Goldnotirungen aus Newyork. Die fatale Politik des schutzzöllnerischen Congresses, welche sich der ernstlichen Reduction des Papiergeldumlaufes widersetzt, rächt sich an den Finanz- und Geldverhältnissen. Seit Jahresfrist hat sich die Valuta merklich nicht gebessert.

Zinstragende inländische Papiere waren in beschränktem Verkehr; Staatsschuldscheine und 4½proc. Anleihen schließen ¼ höher. Baierische Anleihe, welche von der Speculation schon auf 102¼ getrieben war, sank auf 100¾ zurück. — Geld war sehr flott und zuletzt zu 3 pCt. gegen erste Disconten reichlich angeboten.

Schlesische Actien bewegten sich wie folgt:

	18. Jan.	Höchster Cours.	Niedrigster Cours.	25. Jan.
Oberschlesische A. und C.	176½	177½	175⅞	175⅞
" B.	154⅞	155½	154⅞	155¼
Breslau-Schw.-Freib.	141	141	140¼	140¼
Neisse-Brieger	103	103	102½	102⅝
Kosel-Oderberger	54½	54¾	54	54
Niederschl. Zweigbahn	87½	88¾	87½	89
Oppeln-Tarnowitzer	74	74	73¾	74
Schles. Bankverein	113½	113½	113	113
Minerva	36½	37½	36½	37½

• **Breslau**, 26. Jan. [Börsen-Wochenbericht.] Der schwache Verkehr in dieser Woche ließ ebenso wenig wie in der vorigen einen bestimmten Charakter der Börse erkennen; im Allgemeinen dauert die Geschäftsstille fort, ohne daß etwa große Angebote an den Markt kommen.

In Italienern und Amerikanern erlangten abwechselnd die Umsätze sogar einige Bedeutung, doch in den letzten Tagen trat auch hierin eine Pause ein und die Speculation gerieth ganz außer Thätigkeit.

Im Verhältniß zur Geschäftsstille waren auch an manchen Tagen die Umsätze in österreichischen Effecten nicht unbedeutend, es waren dies aber nur Transactionen von Wien, wo man sich gegen die Ueberfluthung mit Banknoten durch Abzugscanäle zu schützen sucht, indem man hier und an allen anderen Börsen österreichische Effecten kaufen und dagegen Banknoten verkaufen läßt.

Von diesen letzteren wurden

Credit-Actien von 60¼—61¾,
Nat.-Anleihe von 52¾—53,
Loose von 1860 64—65,
Banknoten von 76—76⅞

gehandelt. Auf dem Eisenbahn-Actien-Markt erreichten die Umsätze nur ganz geringe Dimensionen, in Folge dessen auch die Notirungen nur unwesentliche Veränderungen nachweisen:

Oberschlesische 177—176,
Freiburger 141—140,
Coseler 54¼—54,
Tarnowitzer 73¾—74¼.

Einiges umgangen. Dagegen behaupten sich Fonds recht fest, der starke Geldüberfluß trägt wesentlich dazu bei und dürfte bei dem Mangel an Gelegenheit, Capitalien anderweitig zinsbar unterzubringen, einen weiteren Cours-Aufschwung zur Folge haben. In Wechseln wenig Umsatz, Notirungen im Allgemeinen fast unverändert. Poln. Valuten steigend.

Monat Januar 1867.

	21.	22.	23.	24.	25.	26.
Preuß. 4proc. Anleihe	89¾	90	89¾	89¾	89¾	89¾
Preuß. 4½proc. Anleihe	99¾	99¾	99¾	99¾	99½	99½
Preuß. 5proc. Anleihe	103⅞	104	104	104	104	104
Preuß. Staatsschuldscheine	85½	85¼	85¾	85¾	85¾	85⅝
Preuß. Prämien-Anleihe	121½	121½	121½	121½	—	121½
Schl. 3½proc. Pfdbr. Litt. A.	87⅞	87⅞	87⅞	87¾	87¾	87⅞
Schles. 4proc. Pfdbr. Litt. A.	94¾	94¾	94¾	94½	94¾	94¾
Schles. Rentenbriefe	92⅞	92½	92⅞	92⅞	92⅞	92⅛
Schl. Bankvereins-Antheile	113¼	113	113¼	113¼	113¼	113¾
Kosel-Oderberger	54¾	54¼	54¼	54½	54½	54
Freiburger Stammaktien	141¼	141¼	141	141	141	140
Oberschl. St.-A. Litt. A. u. C.	177	177	176¾	175½	175½	176
Oppeln-Tarnowitzer	73¾	73¾	73¾	73¾	74	74½
Neisse-Brieger	—	—	—	—	—	—
Warschau-Wiener C.-A.	61¾	61	60¾	60¾	60¾	61
Minerva-Bergwerks-Actien	37¾	37¼	37¾	37¾	37¾	37¾
Baierische Anleihe	101¼	—	101¼	101¼	101¼	101
Russ. Papiergeld	82⅞	82¾	82⅞	82⅞	82⅞	83¼
Oesterr. Banknoten	76	75¾	76½	76	76	76½
Oesterr. Creditaktien	60¾	61	60¾	61	61	61½
Oesterr. 1860er Loose	64¾	64½	65	65½	65¾	65¾
Oesterr. 1864er Loose	39	39	39	40	—	40¼
Oesterr. Silber-Anleihe	—	—	—	—	—	—
Oesterr. National-Anleihe	53	53	53	53	52¼	53
Amerikanische 1882er Anl.	76¾	76¾	76¾	76¾	77	77

Breslau, 26. Januar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe unverändert, ordinäre 12—13½ Thlr., mittle 14—15 Thlr., feine 16¼—18 Thlr., hochfeine 18¼—19 Thlr. — Kleesaat, weiße fest, ordinäre 18—20 Thlr., mittle 22—24 Thlr., feine 26½—28 Thlr., hochfeine 29—30 Thlr. pr. Centner.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) (spätere Termine niedriger, gek. 1000 Ctr., pr. Januar 55¾ Thlr. bezahlt, Januar-Februar 53¾ Thlr. bezahlt, Februar-März 53¾ Thlr. Br., März-April 52¾ Thlr. Br., April-Mai 52 bezahlt.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Januar 77 Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Januar 51 Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Januar 43 Thlr. Br.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Januar 97 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) flau, gek. 100 Ctr., loco 11¾ Thlr. Br., pr. Auction 100 Ctr. 10¾ Thlr. fr. Bahnhof bezahlt, pr. Januar und Januar-Februar 11⅝ Thlr. Br., 11 Thlr. Gld., Februar-März 11⅝ Thlr. bezahlt, 11¾ Thlr. Br., 11 Thlr. Gld., März-April —, April-Mai 11⅝ Thlr. Br., Mai-Juni 11⅞ Thlr. Br., Juni-Juli —, September-October 11⅝ Thlr. Br.

Spiritus unverändert, gek. — Quart, loco 16⅞ Thlr. Br., 16⅝ Thlr. Gld., pr. Januar und Januar-Februar 16⅞ Thlr. bezahlt u. Gld., Februar-März —, März-April —, April-Mai 16⅝—16⅞ Thlr. bezahlt und Gld., Mai-Juni 17 Thlr. Br. und Gld., Juni-Juli —.

Zink fest.

Die Börsen-Commission.

Breslau, 26. Jan. [Butter.] Die Production von Butter in unserer Provinz ist jetzt unbedeutend, daher auch Zufuhren nach hier in dieser Woche unwesentlich. Preise haben eine Veränderung nicht erfahren und gute auswärtige Ordres zeigen Belebung des Geschäfts. In ungarisch Schmalz war wenig Verkehr und haben Preise hierin auch wenig variirt. Zu notiren ist: Schlesische Butter zum Versandt 21—22—23 Thlr. pr. Ctr. nach Qualität. Prima ungarisch Schmalz derselbe. 22 Thlr. pr. Ctr. Prima ungarisch Schmalz unverst. 20 Thlr. pr. Ctr. Secunda in beiden Richtungen 2¾ Thlr. billiger.

[Zuckerbericht.] Es ist über den Gang des Zuckermarktes in dieser Woche wiederum nichts Neues anzuführen, indem die seit einiger Zeit obwaltende sehr feste Tendenz des Marktes auch diese Woche sich vollkommen unverändert erhielt. Es bleibt sonach zu notiren: Raffinade 16½—16 Thlr., Melis 14¼—14 Thlr., gemahlen Raffinade und weiß Farin 13¾—13 Thlr., Farin gelb 12½—11, braun 10¼—8¾ Thlr. nach den sehr verschiedenen Qualitäten. (Br. Handelsbl.)

Die französische Regierung soll nun in Douane-Angelegenheiten einen großen Schlag vorbereiten, indem sie, wie man uns mittheilt, mit den Regierungen Belgiens, Hollands und der Schweiz in Unterhandlungen eingetreten wäre, welche auf die Errichtung eines Zollvereins dieser Länder unter einander bezug haben. Wie verlautet, haben die französischen Vorschläge bis jetzt bei den resp. Gouvernements eine sehr freundliche Aufnahme gefunden. Was Holland betrifft, so soll Luxemburg ausdrücklich ausgeschlossen sein.

[Eisenbahn-Einnahme.] **Köln-Mindener Eisenbahn.** Auf der Hauptbahn, der Oberhausen-Arnheimer Zweigbahn und der Köln-Gießener Bahn incl. Rheinbrücken wurden im Dezember 1866 1,069,847 Thlr. oder 65,500 Thlr. weniger als im Dezember 1865 eingenommen. Die Gesammt-Einnahme bis ult. Dezember 1866 im Betrage von 9,446,443 Thlrn. weist gegen das Vorjahr ein Minus von 524,988 Thlrn. auf.

[Unter den Inseraten unseres heutigen Blattes] befindet sich eine Anzeige des Architecten Dr. F. A. Romberg über ein von ihm begründetes Bureau für den Bau und die Einrichtung von Bier-Brauereien. Wir machen unsere Leser auf dies sehr nützliche und unseren Bedürfnissen gewiß entgegenkommende Institut besonders aufmerksam. Der Dr. Romberg, welcher den Männern des Baufaches durch seine großen Architecturwerke, sowie durch seine Redaction der „Bau-Zeitung" bekannt ist, hat sich seit mehreren Jahren ausschließlich mit dem Brauerei-Bau beschäftigt. Ein praktisches Zeugniß seiner bewährten Tüchtigkeit in diesem Fache liefert die von ihm gebaute und eingerichtete große Actien-Brauerei in Bergedorf bei Hamburg, welche ein vortreffliches Bier producirt und von vielen Sachkennern für die am besten angelegte Brauerei in ganz Deutschland erklärt wird.

Die Gewinnliste zur zweiten Prämien-Collecte zum Ausbau der Thürme des Kölner Domes liegt in der Expedition der Breslauer Zeitung zur Einsicht aus.

Eisenbahn-Zeitung.

— Die Erklärung, welche der Vertreter der Staatsregierung in der Commission des Abgeordnetenhauses bei Berathung einer Petition abgegeben hat, die Verleihung der Zinsgarantie für die Eisenbahn-Linie Posen-Thorn-Bartenstein verlangte, erscheint namentlich für das Märkisch-Posener Eisenbahn-Project von hoher Wichtigkeit. Das Zustandekommen dieses Unternehmens ist allerdings ohnedem gesichert, so daß die Erklärungen der Regierung darauf keinen Einfluß mehr üben können. Dagegen stellen dieselben in Aussicht, daß die Anschlußlinien, aus welchen die Posen-Märkische Bahn einen guten Theil ihrer Rentabilität ziehen soll, noch früher und leichter zur Ausführung gebracht werden können, als man bisher angenommen hat. Die Märkisch-Posener Bahn (Guben-Bentschen-Posen und Frankfurt-Bentschen) ist bekanntlich als Theil einer großen neu zu erbauenden Bahnlinie gedacht, die vom Rheine aus in möglichst directer Richtung bis jenseits der Weichsel führen soll und gerade für diese Linie, die von Köln, resp. Düsseldorf über Kassel, Halle, Guben, Posen und Thorn nach Insterburg gehen wird, erklärte die Regierung ihr vollstes Interesse, als einer Linie, die ganz besonders in das Bestreben passe, große sich aneinander anschließende Bahnlinien zu schaffen, welche den Staat in der Richtung von Westen nach Osten durchziehen, und an welche sich die kleineren mehr im localen Interesse liegenden Bahnen anschließen. Augenblicklich ist von der Köln- resp. Düsseldorf-Inßerburger Route die Strecke Halle-Kassel schon im Bau begriffen; Düsseldorf-Kassel ist der Bergisch-Märkischen Bahn zugesichert; Guben-Posen wird von der Märkisch-Posener Bahn demnächst in Angriff genommen werden, und es bleibt von der großen Route somit nur noch für die Strecke Halle-Guben und Posen-Thorn-Insterburg Vorsorge zu treffen. Zur Uebernahme des Baues von Halle-Guben hat sich die Berlin-Anhaltische Bahn neuerdings bereit erklärt, nachdem die Magdeburg-Leipziger Bahn ihr desfallsiges Bauproject aufgegeben; es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß die Regierung auch dem neuen Bewerber die Concession willig ertheilen wird. Für die Weiterführung der Bahn von Posen nach Thorn und Insterburg hat die Regierung eine Zinsgarantie in Aussicht genommen. Wenn mit Ertheilung derselben bisher gezögert worden ist, so liegt dies theilweise daran, daß die Regierung hofft, nach Herstellung der Anschlußbahnen vortheilhaftere Bedingungen für den Staat zu erlangen. Es zeigt sich also die möglichst rasche Herstellung der Guben-Posener Bahn als das wirksamste Mittel, die Fortsetzung der Bahn in der Richtung nach Osten herbeizuführen, während auch für den Westen der Bahnbau von Guben nach Posen nicht ohne anregenden Einfluß bleiben kann. Mit der Vollendung der Rhein-Weichselbahn wird das Märkisch-Posener Bahn-Unternehmen, abgesehen von dem Localverkehr, den es sich selbst schaffen muß, der integrirende Bestandtheil einer großartigen Weltbahn, welcher für den Durchgangsverkehr nie eine Concurrenz entstehen kann. Aber auch für den Localverkehr stellen sich der Märkisch-Posener Bahn bereits günstige Anschlußlinien in nähere Aussicht und es wird dies in Zukunft noch mehr der Fall sein, da jede das Bahngebiet von Nord nach Süd durchschneidende Linie Anschluß an die Märkisch-Posener Bahn zu nehmen hat. Neuerdings hat sich der Verwaltungsrath der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Bahn wieder mit einer Verlängerung der Frankenstein-Liegnitzer Bahnlinie über Glogau bis Rothenburg an der Märkisch-Posener Bahn beschäftigt, für deren Herstellung er nur die unentgeltliche Ueberweisung des Terrains seitens der interessirten Kreise verlangt, und es unterliegt keinem Zweifel, daß im Laufe der Zeit ähnliche Projecte noch mehr auftauchen werden, für welche uns insbesondere nach Norden hin noch Raum genug erscheint. (B. B. Z.)

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 26. Jan. Im Abgeordnetenhause veranlaßt die Petition, betreffend die Steuerüberbürdung, eine längere Debatte. Der Finanzminister verspricht Untersuchung durch einen besonderen Regierungs-Commissar, worauf der Antrag Bonin's auf motivirte Tagesordnung angenommen wird.

Der Bericht über die acte public, betreffend die Schifffahrt auf den Donaumündungen, wird ohne Discussion genehmigt.

Die übrigen auf der Tagesordnung stehenden Petitionen werden nach dem Commissionsantrag im Einverständniß mit der Regierung erledigt. Schließlich versagt das Haus die Genehmigung zur Verfolgung der Nr. 44 des „Gumbinner Bürger- und Bauernfreundes" wegen Beleidigung des Abgeordnetenhauses.

Schluß 3¾ Uhr. (Wolff's T. B.)

Berlin, 26. Jan. Der König, in fortschreitender Besserung begriffen, nahm heute die Vorträge des Militärcabinets, des Minister-Präsidenten und des Kriegsministers an. Die Bevollmächtigten des norddeutschen Bundes hielten heute Sitzung. Oldenburg und Hamburg zeigten gleichfalls die Absicht an, den 24. Februar als Termin der Parlamentseröffnung zu publiciren. (Wolff's T. B.)

Paris, 26. Jan. Die aus Trikala (Thessalien) vom 24. d. gemeldeten Nachrichten, daß die Insurgenten in Thessalien und Epirus eine provisorische Regierung gebildet haben, sind unwahr. (Wolff's T. B.)

Rom, 26. Januar. Das „Röm. Journal" dementirt, daß der Papst dem Project Scialoja's bezüglich des Verkaufs der Kirchengüter beigestimmt habe. (Wolff's T. B.)

Florenz, 26. Januar. Eine Petition wegen Freilassung der Bürger Ancona's ans den päpstlichen Gefängnissen beantwortete der Minister des Aeußern: Die Regierung sei mit der Frage beschäftigt, Erläuterungen seien augenblicklich unthunlich. Die Petition wurde überwiesen. (Wolff's T. B.)

Petersburg, 26. Jan. Ueber den Stand der russisch-amerikanischen Telegraphen-Verbindung wird berichtet: Die Thätigkeit der russischen Linie beginnt im Jahre 1867. Die Recognoscirung und Ausmessung der Behringsstraße ist beendet. Die amerikanische Linie ist bis zur Behringsstraße fertig. (Wolff's T. B.)

Konstantinopel, 26. Jan. Ein amerikanisches Kriegsschiff ist nach Candia abgegangen, um Candioten-Familien nach Griechenland überzufahren. (Wolff's T. B.)

Madrid, 26. Jan. Ein königliches Decret befiehlt die Reorganisation der Armee und setzt den Effectivbestand auf 200,000 Mann fest. Die Armee wird in drei Categorien getheilt: das stehende Heer, dessen Contingent die Kammern bestimmen, die active Reserve zur Disposition der Regierung, die inactive Reserve, durch Specialgesetz einzuberufen. Die Provinzialmilizen werden abgeschafft. (Wolff's T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 26. Januar, Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Bergisch-Märkische 150. Breslau-Freiburger 140½. Neisse-Brieger 102¾ B. Kosel-Oderberg 54. Galizier 83. Köln-Minden 143. Lombarden 103½. Mainz-Ludwigshafen 127. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 80⅜. Oberschles. Litt. A. 176⅜. Oesterr. Staatsbahn 104¾. Oppeln-Tarnowitz 74. Rheinische 114½. Warschau-Wien 60⅞. Darmstädter Credit 81½. Disconto-Commandit —. Minerva 37½. Oesterreich. Credit-Actien 62. Schles. Bankverein 113. 5proc. Preuß. Anleihe 103⅞. 4½proc. Preuß. Anl. 99¾. 3½proc. Staatsschuldscheine 85⅛. Oesterr. National-Anl. 53. Silber-Anleihe 58⅝. 1860er Loose 65¼. 1864er Loose 39¾. Ital. Anleihe 54⅝. Amerikan. Anleihe 77. Russ. 1866er Anleihe 89½. Russ. Banknoten 82⅞. Oesterr. Banknoten 76⅝. Hamburg 2 Monate 151¼. London 3 Monate 6, 22⅛. Wien 2 Monate 75¾. Warschau 8 Tage 82½. Paris 2 Monate 80¾. Russisch-Polnische Schatzobligationen 62¼. Polnische Pfandbriefe 62 B. Baierische Prämien-Anl. 101¼. 4½proc. Oberschles. Prior. F. 93¾. Schles. Rentenbriefe 92⅞. Posener Creditscheine 88¾. — Fest. Ziemlich belebt.

Petersburg, 25. Januar. [Schluß-Course.] Wechselcours auf London 3 Monate 32¹¹⁄₁₆ d., dto. auf Hamburg 3 Monate 29⅞ Sch., dto. auf Amsterdam 3 Monate 162 Ct., dto. auf Paris 3 Monate 341 Cts., dto. auf Berlin 3 Monate —. 1864er Prämien-Anleihe 107. 1866er Prämien-Anleihe 105¾. Imperials 6 R. 9 Kop. Gelber Lichttalg (alles Geld im Voraus) —. Gelber Lichttalg (mit Handgeld) geschäftslos. Gelber Lichttalg loco —. Fest, schloß matter.

Berlin, 26. Jan. Roggen: fest. Jan.-Febr. 56⅝, Febr.-März 56, April-Mai 55½, Mai-Juni 55⅞. — Rüböl: fester. Jan.-Febr. 11⅝, April-Mai 11¹¹⁄₁₂. — Spiritus: besser. Jan.-Febr. 16⅚, Febr.-März 16⅚, April-Mai 17¹⁄₁₂, Mai-Juni 17⁷⁄₂₄. (M. Kurnik's T. B.)

Stettin, 26. Januar. [Telegr. Dep. des Bresl. Handelsbl.] Weizen fallend, pro Jan.-Febr. 83. Frühjahr 83. — Roggen matter, pro Jan.-Febr. 54. Frühjahr 53½. Mai-Juni 53½ Gld. — Gerste pro Frühjahr 50½ Gld. — Hafer pro Frühjahr 31 Br. — Rüböl flau, pro Jan.-Febr. 11⅝. April-Mai 11⅚. — Spiritus still, pro Jan.-Febr. 16¼. Frühj. 16½.

Inserate.

Das Wahl-Bureau

zu den Wahlen für das norddeutsche Parlament befindet sich von heute ab [1420]

Albrechtsstraße Nr. 6, im Palmbaum,
eine Treppe hoch,

und wird daselbst

Vormittags von 9 bis 1 Uhr,
Nachmittags von 3 bis 7 Uhr

jede gewünschte Auskunft ertheilt.

Breslau, den 21. Januar 1867.

Der Vorstand des Wahl-Vereins (Fortschrittspartei).

Aus der **Fraenckel'schen Stiftung** zur Beförderung der Künste und Handwerke unter den Juden sind für das laufende Jahr folgende Stipendien zu vergeben:

1) Ein Stipendium von 200 Thalern zum Besuch des königl. Gewerbe-Instituts resp. der königl. Musterzeichnen-Schule zu Berlin.
2) Ein Stipendium von 200 Thalern zum Besuch der königl. Bau-Akademie zu Berlin.
3) Ein Stipendium von 200 Thalern zur höheren Ausbildung in der Maschinenbau-Kunst.
4) Ein Stipendium von 250 Thalern zum Besuch der königl. Akademie der Künste zu Berlin.

Die Bewerbungen um jedes dieser Stipendien sind bis zum 15ten März d. J. bei dem unterzeichneten Curatorium einzureichen.

Auch können vom 1. April d. J. ab wieder einige „Fraenckel'sche Freistellen" an der hiesigen königlichen Kunst-, Bau- und Handwerks-Schule besetzt werden.

Zur Concurrenz werden qualificirte Bewerber jüdischer Religion aus der Provinz Schlesien zugelassen.

Breslau, den 27. Januar 1867. [1421]

Das Curatorium
der Commercien-Rath Fraenckel'schen Stiftungen.

Bericht über die Weihnachtsbescheerung für 165 Militär- und Cholera-Waisen.

Ende October faßten Madame Seidel, Frau Cantor Siegert und Fräulein Emma Seidel (Tochter des Herrn Stadtrath Seidel) den Entschluß, für die durch Krieg und Cholera verwaisten Kinder eine Weihnachtsbescheerung zu veranstalten und baten die Unterzeichneten, dem Aufruf durch ihre Namens-Unterschrift noch mehr Geltung zu verschaffen, erlangten von dem königl. Polizei-Präsidium die nöthige Bewilligung und fanden überall solche Theilnahme, daß im Laufe weniger Wochen die Summe von 835 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. und eine Menge größerer und kleinerer Geschenke an Naturalien, die im Einzelnen nicht einmal notirt werden konnten, beisammen war, so daß die oben genannten drei Damen sich der Mühe und Freude unterziehen konnten, für 165 Kinder ganz neue Anzüge zu beschaffen.

Durch eine Conferenz, an welcher die meisten der unterzeichneten Damen theilnahmen, wurde Herr Pastor v. Cölln beauftragt, die Festfeier am Freitag, den 21. Dezember, Abends 5 Uhr, in dem durch die Güte des Besitzers unentgeltlich zur Verfügung gestellten Springer'schen Concertsaal in einer, dem tief ergreifenden Anlasse würdigen Weise zu arrangiren.

Nachdem die Spitzen der Behörden und viele Wohlthäter erschienen waren, wurden die 165 Kinder unter den von der Kapelle des Herrn Musikdirector Schön ausgeführten Klängen unserer schönsten Weihnachtslieder an die mit Kleidungsstücken, Büchern und Spielsachen reich bedeckten und mit zwei großen Christbäumen geschmückten fünf langen Tafeln geführt, während die Mütter von einer oberen Galerie zusahen, und sechs Invaliden, denen auch ein Weihnachtstisch gedeckt war, an die durch den Krieg verursachten Verluste erinnerten. Dann hielt Herr Pastor v. Coelln eine Ansprache, und das Musikcorps schloß den ersten Theil der Feier mit Abspielen des Chorals: „Nun danket alle Gott" ab. Der von mehreren Kindern in Versen dargebrachte Dank, die Speisung der Kinder und der zur Erheiterung von Groß und Klein von der Kapelle ausgeführte „Christmarkt in Breslau" fesselten längere Zeit die Gäste, welche beim Ausgange noch 27 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf. an Liebesgaben beisteuerten, die zusammen mit dem Ertrage des Entrees (à 2½ Sgr.) 30 Thlr. 23 Sgr., sowie 40 Tonnen Kohlen von dem Geh. Commercienrath Kulmiz und 54 Tonnen von der Hermsdorfer Gruben-Gesellschaft durch Herrn Rittergutsbesitzer Heyne, welche die Freiburger Eisenbahn unentgeltlich nach Breslau befördert hatte, noch vor dem Feste unter die Mütter und Pflegemütter der Waisenkinder vertheilt wurden.

Da nach Abzug der Kosten der Bescheerung im Betrage von 690 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. noch die Summe von 145 Thlr. disponibel war, so wurde in einer am 23. Dezember abgehaltenen Conferenz die Vertheilung dieser Summe an Hilfsbedürftige von Herrn Pastor von Coelln empfohlene Familien Fräulein Emma Seidel übertragen, jedoch in der Art, daß die bei der Bescheerung bedachten Familien nicht berücksichtigt werden.

Nachdem in dieser Weise nunmehr das Geld vollständig vertheilt ist, überreichen wir denen, welche uns geholfen haben, so vielen unglücklichen Wittwen und Waisen eine Weihnachtsfreude zu bereiten, den von Herrn Stadtrath Seidel ausgearbeiteten Kassenbericht und sprechen nochmals unseren innigsten Dank aus nicht blos denen, deren Namen und Gabe in demselben verzeichnet sind, sondern auch denen, deren Geschenke den Kindern unmittelbar übergeben wurden, ohne sie zu verbuchen.

Der Vater der Wittwen und Waisen aber, der in solchem Liebeswerke sein Wohlgefallen hat, wolle Alle, die sich daran betheiligt haben, reichlich segnen. [1461]

Kassen-Bericht. 1) Die Einnahme beträgt nach den Sammel-Listen: a. Geschenk des Central-Frauen-Vereins 100 Thlr., b. Ertrag eines von der Liedertafel veranstalteten Concerts 15 Thlr., zusammen 115 Thlr., c. Sammlung der Damen Seidel und Siegert 242 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf., d Sammlung des Fräulein Emma Seidel 482 Thlr. 10 Sgr., zusammen 720 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf., Summa 835 Thlr. 7 Sgr 6 Pf. Außerdem Naturalien. 2) Die Ausgabe beträgt nach der vorausgeschickten Zusammenstellung 690 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. 3) Es blieb also ein Bestand von 145 Thlr., a nach den dem Herrn Pastor von Coelln übergebenen Belägen an Soldatenwittwen 2c. 135 Thlr. verzahlt und b. zur Deckung der Kosten für Veröffentlichung der Rechnung sind 10 Thlr. reservirt worden, giebt 145 Thlr.

Verzeichniß der Gaben zur Bescheerung.

Durch Fräulein Emma Seidel gesammelt:

Von Ottilie v. Zastrow 3 thlr., Gräfin Zieten 5 thlr., Weihbischof Wlodarski 5 thlr., Fischer, Erzpriester, 5 thlr., aus der Kasse der Schweizer Sendung für Verwundete durch Gräfin Oriolla 8 thlr., Gräfin Oriolla 3 thlr. 10 sgr., M. v. Schleinitz, geb. v. Hippel, 5 thlr., Kraker 5 thlr., v. Löbbecke 10 thlr., Fürstbischof 10 thlr., Justizrath Schroeter 10 thlr., verw. Rupprecht 3 thlr., Forst-Director Winkler 3 thlr., v. Goetz, geb. v. Rottenberg, 1 thlr. 15 sgr., R. C. 2 thlr., Graf Burghauß 10 thlr., Frau v. Tepper 10 thlr., C. v. Jacobi 5 thlr., Windmüller 5 thlr., v. Wallenberg-Pachaly 5 thlr., Gräfin Henckel, geb. v. Prittwitz, 2 thlr., H. Landsberg 5 thlr., Neukirch 2 thlr., von Montbach 1 thlr., Thiel 1 thlr., Boeger 1 thlr., Elsner 1 thlr., Peschke 1 thlr., T. P. 5 thlr., Mathilde Heinemann 2 thlr., W. L. 1 thlr., Steller 1 thlr., K. 1 thlr., E. M. 1 thlr., Geh. Rath Prof. Lebert 2 thlr., Baurath Studt 1 thlr., L. v. Wentzky 3 thlr., F. Firle 2 thlr., F. Gossow 1 thlr., Sophie Fritsch 10 thlr., C. Perlbach 2 thlr., M. v. Glan 1 thlr., Eleonore Friederici 1 thlr., Clara v. Gregory 1 thlr., Neumann 1 thlr., Gebr. Bauer 1 thlr., Jacob Landau 5 thlr., H. Oppenheim 1 thlr., G van Hees 10 thlr., Emma Studt, geb. Grund, 2 thlr., A. Krüger 1 thlr., Jenny Saloschin 1 thlr., S. 1 thlr., v. F. P. 1 thlr., Jauch 1 thlr., Treblin 1 thlr., Ottow 1 thlr, v. T. 5 sgr., L. S. 1 thlr., Amstetter 1 thlr., Galetschki 2 thlr., W. Kunzel 2 thlr., Ganim 1 thlr., S. Braun 3 thlr., C. 3 thlr., Heinrich Flatau 1 thlr., M. Kfm. 2 thlr., G. Th. 2 thlr., W. 15 sgr., v. Hackewitz 1 thlr., Prinzessin Carolath 5 thlr., v. S. 15 sgr., Gräfin Pückler-Weistritz 4 thlr., C. T. 1 thlr., M. 1 thlr., Moritz Landsberg 5 thlr., C. J. Bourgarde 3 thlr., Robert Rother 1 thlr., Friebe 5 thlr., F. L. 2 thlr., M. 15 sgr., Rich. Schramm 2 thlr., C. S. 1 thlr., Borsig 1 thlr., Dr. Asch 1 thlr., Frank 2 thlr., J. v. Wedell 1 thlr., Gräfin Roedern 1 thlr., Therese Haymann 1 thlr., Schmackpfeffer 2 thlr., Doering 1 thlr., Jenny Hainauer 1 thlr., A. Renner 1 thlr., St. 1 thlr., A. v. Wallenberg 2 thlr., H. W. 20 sgr., Ad. H. 10 sgr., Ernst 1 thlr., Zimmer 1 thlr., Graf Hardenberg 1 thlr., Graf Saurma 1 thlr., W. Lode 1 thlr., T. G. 20 sgr., F. K. 5 sgr., Schloßmann 1 thlr., Balan 1 thlr., S. Pringsheim 1 thlr., v. Donat 2 thlr., Johanna Werther 2 thlr., Korn 1 thlr., Henry 10 sgr., Wendt 15 sgr., Apotheker Wachsmann 1 thlr., C. 10 sgr., (Undeutlich) 1 thlr., F. 5 sgr., Borrmann 1 thlr., J. W. 1 thlr., Trtz. 1 thlr., Madame Müller 10 sgr., Georges 2 thlr., Spindler 2 thlr., C. P. 5 sgr., C. N. 1 thlr., Meyer 1 thlr., E. Milde 5 thlr., Glock 1 thlr., Schirdewan 1 thlr., Dortschy 2 thlr., J. 1 thlr., Eppenstein 1 thlr., J. L. und C. 1 thlr., L. Reichenbach 2 thlr., Groche 2 thlr., Hauptmann Melms 1 thlr., Kulau 1 thlr., v. Salisch, geb. v. Wrochem 1 thlr., R. 20 sgr., M. Trautwein 1 thlr. 15 sgr., Gordan 3 thlr., S. u. E. 1 thlr., Friedr. Friedensthal 3 thlr., Ad. Liebich 3 thlr., E. 10 sgr., L. v. Ploetz 2 thlr., Louise Schulze, geb. Milde, 1 thlr., S. Riegner 1 thlr., v. M. 15 sgr., Voigt 1 thlr., Stahn 1 thlr., A. H. 15 sgr., Marie Schultze 1 thlr., Anna Ludwig 10 sgr., v. P. 15 sgr., General v. Hoffmann 4 thlr., Gräfin Herzberg 1 thlr., Majorin Bauermeister 1 thlr., v. Maxwitz 5 thlr. Graf Schwerin 3 thlr., Fr. v. Gordon 3 thlr., Bar. v. Knobelsdorf 3 thlr., Graf Frankenberg 3 thlr., Kl. 10 sgr., v. Tümpling 5 thlr., v. Schwanenfeld 5 thlr., Arent 5 thlr., Schroeder 2 thlr., Korb 2 thlr., Siegismund Flatau 5 thlr., Caroline Girth 2 thlr., G. 1 thlr., Gust. Becker 1 thlr., Friederici 20 sgr., Louis Lewy 1 thlr., Madame Kny 15 sgr., Graf Saurma 1 thlr., Baron Saurma 3 thlr., H. H. 1 thlr., Frbg. 2 thlr., T. 2 thlr., G. S. 1 thlr., v. T. 1 thlr., Gräfin Monts 1 thlr., P

20 sgr., Gräfin Schaffgotsch 5 thlr., v. Muschwitz 10 thlr., E. Heimann 5 thlr., F. W. Grund 1 thlr., (Undeutlich) 1 thlr., L. v. S. 10 sgr., London u. Horwitz 3 thlr., F. 1 thlr., J. 1 thlr., Benke u. Friedrich 1 thlr., Gr. Recke-Volm. 1 thlr., v. Sihler 1 thlr., Dr. Friedenthal 3 thlr., Zwinger 2 thlr., — 5 sgr., A. B. F. 1 thlr., B. W. 1 thlr., R. 1 thlr., Bw. 1 thlr., Labitzke 5 thlr., Treutler 20 sgr., Mens 20 sgr., O. Beck 1 thlr., Schreiber 10 sgr., M. N. 20 sgr., J. R. N. 1 thlr., G. R. 10 sgr., H. F. 1 thlr., N. N. 20 sgr., M. Schreiber 5 thlr., Gebr. Guttentag 5 thlr., Trewendt 2 thlr., Julius Schottländer 3 thlr., N. N. 1 thlr., (Unleserlich) 10 sgr., Th. M. 5 thlr., Madame Prausnitzer 3 thlr., X. X. 1 thlr., v. B. 1 thlr., Jaekel, Stadtältester 1 thlr., Fräulein Schütz 10 sgr., Sammlung des Baron Saurma in der Breslau-Briegschen Fürstenthums-Landschaft 10 thlr. Nachträglich H. S. 5 thlr.

Ferner an Materialien: Moritz Sachs 80 Ellen Kleiderstoff, Gebr. Grüttner Wolle, H. Loewe Wolle, Kragen und Hauben, L. Kloß 1 Kindertuch, L. Richter woll. Hauben, Wolle, J. G. Patzky 7 Pfd. Wolle und Garn, J. G. Berger Honigkuchen, Heinrich Zeisig woll. Sachen, F. Eckhardt 3 Paar Kinderschuhe, S. Schäche 5 P. Kinderschuhe, J. G. Berger u. Sohn (E. Fleischer) Wolle und Baumwolle zu Strümpfen, Lustig u. Selle Schulartikel, Dobers u. Schultze Schulartikel, Theodor Ferber Spielsachen, R. Gebhardt 5 Dutzend Schreibebücher, Ad. Heynatz Schulartikel, Lehmann Spiele, Benjamin 7 Paar Kinderschuhe, T. Seeliger kleine Wachsstöckchen, P. Guttentag div. Wollsachen, B. K. Schieß Spielerei und Filzschuhe, E. Reimelt Schürzenband und Zwirn, Ad. Stenzel Schreibmaterialien, B. Supper Wachsstöcke und Lichtchen, Rob. Schwarzer Schreibmaterialien, Frau v. Bieltzingslöwen Paket Sachen, Manatschal u. Co. Confect, Alb. Fuchs div. Sachen, H. Strenz 15 Ellen Leinewand und Schürzen, Prausnitzer großes Paket Sachen, Poser u. Krotowski 7 Kinderhüte, Fräulein Schütz 6 Stück Schürzen, Fräulein Spindler 1 Unterkleid und 3 Paar Strümpfe.

Durch Frau Cantor Siegert und Frau Bertha Seidel gesammelt:

Von Frau v. Maassen 10 thlr., Louise am Ende, geb. Schiller 5 thlr., Mathilde Hipauf 2 thlr., Möller 5 thlr., Th. Molinari 5 thlr., v. Ruffer 5 thlr., Marie Eichborn 10 thlr., Heinrich Korn 5 thlr., Gebr. Guttentag 5 thlr., Moritz Landsberg 10 thlr., Ungenannt 10 sgr., Kutta 1 thlr., Kristin 10 sgr., Gerlich 10 sgr., Fr. Rud. Schöller 1 thlr., Frau v. Sperling, geb. v. Klaß 1 thlr., G. L. 1 thlr., A. W. 10 sgr., Ungenannt 15 sgr., Helena Bessalié 20 sgr., v. S. 1 thlr., Paul. Fritsch 1 thlr., Henr. Baum 3 thlr., R. R. 20 sgr., Gr. u. Co. 20 sgr., Alb. Adam u. Co. 1 thlr., B. H. u. S. R. 10 sgr., Frau D. Stahl 10 sgr., R. R. 10 sgr., A. A. 10 sgr., A. Agath 1 thlr., Louise Gradenwitz 1 thlr., C. A. Schoepke 15 sgr., C. Scholtz 1 thlr., Aug. Berthold 1 thlr., Clara Sklower 15 sgr., Pauline Lemor 1 thlr., Hiller 5 sgr., v. M. 10 sgr., verw. v. Hüllesheim 5 sgr., Landau 5 sgr., Kaerger 20 sgr., A. L. 5 sgr., Stetter 2 thlr., Ungenannt 10 sgr., Ungenannt 1 thlr., Marie Hübner 1 thlr., E. Polenz 1 thlr., Gustav Friederici 2 thlr., M. S. 1 thlr., C. R. 10 sgr., Sch. 10 Sgr., Scholtz 20 sgr., Aug. Schauder 10 sgr., verw. Güttler 7½ sgr., R. Amandi 5 sgr., G. S. 15 sgr., G. St. 15 sgr., Straka 10 sgr., Beyersdorf 3 thlr., Müller 1 thlr., Kipke 1 thlr., Hübschmann 20 sgr., Sackur 20 sgr., H. Kretschmer 1 thlr., M. Hildebrandt 1 thlr., Friedenthal 2 thlr., Mark 1 thlr., Ungenannt 20 sgr., A. Langner 1 thlr., H. Brieger 5 sgr., Joh. Guttentag 10 sgr., Cech 20 sgr., A. Sello 10 Sgr., Ungenannt 10 sgr., Ungenannt 15 sgr., Schles. Central-Frauen-Verein v. d. Börse 100 thlr., Friede 10 sgr., Hch. Sommé 10 sgr., J. G. H. 5 sgr., R. H. 10 sgr., (Unleserlich) 1 thlr., (Unleserlich) 15 sgr., C. Dülfer 1 thlr., Neugebauer 5 sgr., Jutrosinsky 5 sgr., H. Skutsch 1 thlr., (Unleserlich) 10 Sgr., St. 15 sgr., A. K. 20 sgr., H. W. T. 1 thlr., Ph. Eg. 20 sgr., M. L. Promnitz 5 thlr., Thun 7½ sgr., B. A. 10 sgr., N. u. N. 7½ sgr., v. Lochewski 20 sgr., B. 1 thlr., v. Lippa 3 thlr., Schmidt 1 thlr., Ed. Oswald 1 thlr., Auguste Stuhr 1 thlr., P. 1 thlr., Alb. Fuchs 15 sgr., Gust. Scholz 1 thlr., S. Silbermann 1 thlr., Friedr. Goldschmidt 2 thlr., S. M. 2½ sgr., H. Schultze 15 sgr., B. M. 10 sgr., C. F. B. 15 sgr., J. W. 15 sgr., J. 10 sgr., A. C. F. 15 sgr., S. A. 10 sgr., J. Fr. 15 sgr., W. Kirchner 1 thlr., Bockelmann 5 sgr., C. F. 10 sgr., F. Z. 15 sgr., Brandy 1 thlr., Reimelt 15 sgr., Bertha Adam, geb. Weiß, 1 thlr., Anna Juliusberg 15 sgr., M. Nelken u. Sohn 2 thlr., Mohr 10 sgr., Fr. St. 3 thlr., J. Cohn 5 sgr., F. 10 sgr., D. u. W. 10 sgr., L. B. 10 sgr., L. u. S. 10 sgr., A. F. W. 10 sgr., R. Hertel 10 sgr., W. Korn 2 thlr., F. St. 10 sgr., ?. O. 15 sgr., Elise Jahn 2 thlr., R. Klose 1 thlr., Jeremias Stern 1 thlr., O. M. 10 sgr., (Unleserlich) 5 sgr., Friese 1 thlr., S. Leubuscher 1 thlr., Baumeister 20 sgr., O. K. 10 sgr., G. P. 10 sgr., S. Aufrichtig 5 sgr., Jurch 10 sgr., S. Coppe 10 sgr., J. W. A. 15 sgr., N. N. 5 sgr., v. F. 5 sgr., R. J. 10 sgr., A. Stenzel 2 thlr., Maruschke u. Berendt 10 sgr., v. W. 15 sgr., Louise Prausnitzer 5 thlr., Wilh. Doma 5 thlr., C. O. 10 sgr., R. Goldstücker 1 thlr., Ungenannt 10 sgr., Baurath Cochius 5 thlr., J. K. Kohlsdorf 2 thlr., G. 7½ sgr., J. H. 10 sgr., G. 5 sgr., D. u. Sch. 10 sgr., M. 15 sgr., Mf. 5 sgr., Schindler 15 sgr., Ag Ruthardt 10 sgr., 20 sgr., Alex. Scholz 10 sgr., H. Rothenburg u. Co. 10 sgr., W. K. u. S. 2 thlr., C. Krause 1 thlr., H. Hoffmann 1 thlr., M. T. Loewy 5 sgr., F. B. S. 10 sgr., Frau Franz. Kionka, geb. Zeisig 3 thlr., Frau Jenny Pleschke 3 thlr., Mattes Cohn 3 thlr., Frau Geh. Ober-Reg.-Rath Elwanger 3 thlr., Gf. St. 1 thlr., Frau am Ende gesandt 2 thlr., K. 1 thlr., Hr. Hiller 3 thlr., Ernestine Hirt 2 thlr., R. P. 1 thlr., Frau von Loebbecke 5 thlr., von der Liedertafel 15 thlr., Ungenannt 1 thlr., Frau Baronin von Ende, geb. Gräfin Koenigsdorff 5 thlr., Frau v. Mitschke 15 sgr., Dr. v. P. 2 thlr., Hübner 15 sgr., N. M. 15 sgr., J. A. 5 sgr., M. W. 10 sgr., L. H. K. 10 sgr., C. F. Dietrich 2 thlr., E. 10 sgr., Z. 20 sgr., H. B. 5 sgr., R. Scholz 5 sgr., Herz u. Ehrlich 3 thlr.

Ferner an Materialien: Hr. Pastor v. Coelln 165 gebundene Exemplare „Weihnachtsfreude".

Louise am Ende, geb. Schiller. Frau **Ernestine Herz. Franziska Kionka**, geb. Zeisig. **Sophie v. Löbbecke**, geb. v. Schwartz. Frau **von Maassen. Gräfin Oriolla. Jenny Plaeschke**, geb. Hegel. Frau **von Ruffer.** Frau **Bertha Seidel.** Frau **Pauline Siegert.** Frau **Anna Stetter. Emilie Bernstein. Emma Seidel. v. Coelln. v. Moeller.**

A. Seidel, Stadtrath.

Im Verlage von **F. E. C. Leuckart,** Buch- u. Musikalien-Handlung in **Breslau, Schuhbrücke Nr. 27** und **Kupferschmiedestrasse Nr. 13,** erschienen soeben: [1460]

Glückskinder-Polka
von **Franz Lanner.**
Op. 39. Für Pianoforte. 5 Sgr.

Cynka-Polka-Mazurka
von **Franz Lanner.**
Op. 41. Für Pianoforte. 5 Sgr.
Beide Piecen Op. 39 und 41 zusammen für Orchester 1⅓ Thlr.

Saba-Quadrille
Nach Motiven aus der Oper: **„La reine de Saba de Ch. Gounod".**
componirt von
Franz Lanner.
Op. 41. Für Pianoforte 10 Sgr. Für Orchester 1⅓ Thlr.

Steinmetz-Marsch.
Für Pianoforte von **Otto Heyer.**
Op. 8. Preis 7½ Sgr.

Schnellfeuer.
Galopp für Pianoforte von **Otto Heyer.**
Op. 9. Preis 7½ Sgr.
Op. 8 und 9 für Orchester zusammen 1⅓ Thlr.

Vor Kurzem erschienen:
Heyer, Otto, Op. 6. **Friedens-Festmarsch** für Pianoforte. 7½ Sgr.
— Op. 7. **Emma-Polka-Mazurka** f. Pianof. 7½ Sgr.
— Op. 6 und 7 für Orchester zusammen 1⅓ Thlr.

Die Compositionen von Otto Heyer erfreuen sich einer seltenen Beliebtheit und werden in den Concerten der Theater-Kapelle und anderer hiesigen Salon-Orchester fast jedesmal da capo verlangt.

Leuckart's Tanz-Album für 1867.
Sammlung der beliebtesten Tänze für Piano.
Herausgegeben von
Franz Lanner.
XV. Jahrg. Hochformat. In elegantester Ausstattung, enthaltend 12 neue Tanz-Compositionen von **Otto Heyer, Franz Lanner, Florian Olbrich, Johann Peplow** u. A.
Subscriptionspreis nur 20 Sgr.

Briefbogen
mit französischen Devisen in eleganter Verzierung
empfiehlt als etwas ganz Neues:
Die Papier-Handlung
F. Schröder,
Albrechtsstrasse Nr. 41. [1445]

Louis Stangen's Annoncen-Bureau,
Breslau, Carlsstrasse Nr. 28,
befördert Inserate aller Art in **sämmtliche hiesige und auswärtige Zeitungen** ☞ **täglich und zu Original-Preisen.** ☜ Bei Inseraten für mehrere Zeitungen bedarf es nur eines Manuscripts, und wird auf Verlangen über jedes Inserat ein Belag geliefert. — Ebenso empfiehlt sich auch obiges Bureau zur Mundirung von Schriftstücken und werden Aufträge, in welcher Sprache und Schrift dieselben auch seien, auf das Prompteste und Billigste ausgeführt.

Nafe's Musik-Institut,
Tauenzienstr. Nr. 22 (Ecke Neue Taschenstraße) eröffnet Anfang Februar neue Curse im **Pianofortespiel.** [1110]

Zahnarzt C. Döbbelin,
Neue Taschenstraße Nr. 1b.
Sprechstunden: Vormittag 9—1, Nachmittag 3—5 Uhr. [1115]

Scholz & Schnabel, Weinhandlung,
Altbüßerstraße 11 (zur stillen Musik),
empfehlen: 1 guten Schoppen Rhein-, Mosel- und Rothwein à 6 Sgr., Special 3 Sgr., feinere ältere, sowie Ungarweine entsprechend billig. Dejeuners, Diners und Soupers zu jeder Zeit und auf Wunsch in **besonderen** Zimmern einen **Salon** zu Abhaltung größerer Gesellschaften, **Hochzeiten** 2c. [1287]

Landwirthschaftl. und kaufmänn. Formulare
(☞ Schema's werden auf Verlangen auch nach ausserhalb gesandt),
Visiten- und Adress-Karten, [1173]
elegant in Schrift auf Holz, Double-Glacé und engl. Bristol-Paper,
Verlobungs-, Hochzeits-, Ball-Anzeigen.
Artist. Inst. M. Spiegel, Breslau, 46 Ring.

Der Schlesische Fenchelhonig-Extract, erfunden und allein fabricirt von **L. W. Egers** in Breslau, Messergasse 17, zum Bienenstock, wird seiner erprobten Güte wegen vielfach in der erbärmlichsten Weise nachgepfuscht. Man hüte sich daher vor solchen oft sogar schädlichen Nachpfuschungen und achte genau darauf, daß jede Flasche des namentlich bei Hals- und Brustleiden, Husten, Heiserkeit, Verschleimung, wie insonders bei Kinder-Krankheiten so sehr bewährten Fenchel-Honig-Extracts das Siegel, Etiquette nebst Facsimile, sowie die eingebrannte Firma von **L. W. Egers in Breslau** trägt. [1440]

Gegen Rheumatismus
ist der echte Dr. Baltzer'sche Potsdamer Balsam à Fl. 10 Sgr., im Dutzend billiger, stets vorräthig im alleinigen General-Depot für Schlesien: [1457]
Handl. Eduard Groß, am Neumarkt 42.

Stutzflügel und Pianino's
im Pianoforte-Magazin **H. Brettschneider,** Große Feldgasse 29.
Auch sind gebrauchte **Flügel** zu billigen Preisen vorräthig. [1201]

Stutzflügel und Pianinos, im Pianoforte-Magazin **H. Brettschneider,** Gr.-Feldgasse 29.
Auch sind gebrauchte Flügel zu billigen Preisen vorräthig. [1425]

Wiener Flügel u. fr. Pianino's
unter Garantie preiswürdig in der
Permanenten Industrie-Ausstellung, Ring Nr. 16.
Gebrauchte Flügel und Pianino's vorräthig.
Ratenzahlungen genehmigt. [1439]

Anerkennung.
Mit der größten Freude bezeuge Herrn **J. Oschinsky in Breslau,** Carlsplatz 6, daß mich dessen **Gesundheits- und Universal-Seife im** Verlauf von nur 2 Wochen von einem **gichtischen Leiden** im Arme, woran ich viele Jahre litt und zwar so bedeutend, daß ich den Arm nicht an den Kopf bringen konnte, **vollständig befreit** hat. Dies theile wahrheitsgetreu zum Wohle der leidenden Menschheit mit.
Breslau, den 16. Dezember 1866. **August Seipelt.**

Herrn **J. Oschinsky** in Breslau, **Carlsplatz 6,**
Forst i. L., den 15. Januar 1867.
Ich leide schon viele Jahre an **Wunden** an den Füßen und durch **Anwendung der Universal-Seife verspüre ich den besten Erfolg.** Folgt Bestellung. Mit aller Hochachtung. [1437]
C. Unger's Wittwe, Tuchfabrikantin.

Opatow, R.-B. Posen, den 15. Januar 1867.
Ew. Wohlg. ersuche wiederum 1 Kr. **Universal-Seife** für 1 Thlr. gegen Postvorschuß zu senden. Da einige Wunden schon geheilt sind, sehe ich mit Zuversicht gänzlicher Heilung entgegen.
Mit dem größten Danke ergebenster **Dawczynski,** Lehrer.

Inserate f. d. Landwirthsch. Anzeiger VIII. Jahrg. Nr. 5 (Beiblatt zur **Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung**) werden bis **Dienstag** angenommen in der **Expedition der Breslauer Zeitung,** Herrenstr. 20.

Seine Verlobung mit Frl. **Rosalie,** Tochter des **Königl.** Lotterie-Obereinnehmers Herrn **Fraenkel** zu Gleiwitz, beehrt sich statt jeder besonderen Meldung ganz ergebenst anzuzeigen: [275]
Dr. Goerke.
Nicolai, im Januar 1867.

Die Verlobung seines Mündels, Fräulein **Bianca Grimmig,** mit dem Bergverwalter Herrn **Friedrich Walter** beehrt sich statt besonderer Meldung allen entfernten Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit anzuzeigen:
Robert Haenschke, als Vormund.
Waldenburg, den 25. Januar 1867.

Eduard Bielschowsky. [1155]
Nathalie Bielschowsky, geb. **Lion.**
Vermählte.

Heute Nachmittag 2 Uhr wurde meine liebe Frau **Ida,** geb. **Gohl,** von einem gesunden und kräftigen Knaben glücklich entbunden.
Kryschanowitz a. W., den 26. Januar 1867.
[1154] **Friedrich Iwand.**

Entbindungs-Anzeige.
Heute Morgen 9½ Uhr wurde meine liebe Frau **Minna,** geb. **Hirschmann,** glücklich von einem kräftigen Jungen entbunden.
Oels, den 25. Januar 1867.
[1118] **J. Tockuß.**



Den Tod unseres lieben Bundesbruders, des Cand. med. **Bernhard Kaßner** aus Naudten, zeigen wir mit tiefem Bedauern hiermit ergebenst an. [1096]
Die Burschenschaft der Raczeks.

Geschlechtskrankheiten, Ausflüsse, Geschwüre u. s. w. Vorm. 8—10, Nachm. 2—4 Uhr.
[493] Wundarzt **Lehmann,** Roßmarkt 13.

[1103] **Todes-Anzeige.**
Heute Mittag 1½ Uhr verschied unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, die verwittwete Frau **Pauline Freyhan,** geb. **Baron,** in ihrem 73. Lebensjahre. Tiefbetrübt widmen diese schmerzliche Anzeige Verwandten und Freunden:
Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 25. Januar 1867.
Trauerhaus: Antonienstraße Nr. 16.
Beerdigung: Sonntag den 27. Januar, Mittags 2 Uhr.

Statt besonderer Meldung.
Nach langen schweren Leiden verschied heute Mittag 2 Uhr unser geliebter Gatte, Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel **Heinrich Scherbel** im 63sten Jahre. Um stille Theilnahme bitten: [1112]
Die Hinterbliebenen.
Bahnhof Poln.-Lissa, 25. Jan. 1867.

Familien-Nachrichten.
Verlobung: Frl. Ida Dietrich mit Hrn. Alexander Koeppen in Berlin.
Ehel. Verbindungen: Herr Ernst Opdenhoff mit Frl. Anna Freyberg in Berlin, Herr L. F. Harter, mit Frl. Hermine Kette daselbst.
Geburten: Ein Sohn Hrn. A. Isaac in Berlin, Hrn. H. Warsönke das., Hrn. Julius Bernhardy das., Hrn. Wilh. Georgi in Bremen, eine Tochter Hrn. Herrmann Pfützner in Berlin, Hrn. Wolff das., Hrn. C. Probst das.
Todesfälle: Herr Hauptmann H. Hartmann in Wronke, Herr Joh. Gottl. Seyrig im 74. Lebensjahre in Berlin, Herr Heinr. Schlichting in Lehnin, Frau Clara Marquardt, geb. Strache in Waldenburg.

Breslauer Theater (Gartenstraße 19). Sonntag, den 27. Januar. Bei erhöhten Preisen. 16. Vorstellung im 2. Abonnement von 60 Vorstellungen. Gastspiel des Fräul. **Aglaja Orgéni,** vom königl. Hof-Theater in Berlin. **„Der Freischütz."** Romantische Oper in 4 Akten von Fr. Kind. Musik von C. M. v. Weber. (Agathe, Fräul. Orgéni.)
Montag, den 28. Jan. 17. Vorstellung im zweiten Abonnement von 60 Vorstellungen. Zum ersten Male: **„Fürstin Orsini."** Schauspiel in 5 Akten von Ludwig Albert v. Winterfeld und Alfred v. Wolzogen.

H. 29. I. 6. R. □ I.

Pensionäre finden in einer gebildeten Familie ausser sorgsamer äusserer Pflege gewissenhafte Erziehung und angemessene Nachhilfe. Näheres beim Buchhändler Hrn. **Maske,** Albrechtsstrasse 3. [1092]

Oeconomische Section.
Dinstag, den 29. Januar, Abends 6 Uhr: Herr Gutsbesitzer **Fiedler:** Ueber land- und volkswirthschaftliche Zustände im Grossherzogthum Posen. [1419]

Entomologische Section der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur.
Montag, den 28. Januar, Abends 7 Uhr: Herr Hauptlehrer **K. Letzner:** Ueber ein neues Anthobium und über die Naturgeschichte des Lixus myagri Oliv. [1434]

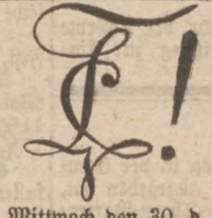
Handw.-Verein. In Pietsch' Local, Gartenstr. 23.
Montag, Hr. Cand. phil. **A. v. d. Velde:** Literarisches Thema. — **Donnerstag,** Hr. Dr. **Elsner:** Ueber Menschliches, Unmenschliches und Uebermenschliches. — **Heute:** Keine gesellige Zusammenkunft in Geppert's Local.

Frauenbildungs-Verein.
General-Versammlung: Montag den 28. Jan. Ab. 8 Uhr, städt. Töchtersch. Taschenstr.
Tagesordnung: Berichterstattung über das abgelaufene Verwaltungsjahr; Feststellung der Vorschlagsliste für die Neuwahlen; Aenderung des Statuts. [1449]

Für Frauen- und Kehlkopfkrankheiten: **Dr. Th. Auerbach** aus **Berlin,** jetzt in **Kattowitz.** [206]

Provinzial-Ressource.
Zu dem am 5. Februar im Hôtel de Silésie Abends 8 Uhr stattfindenden **Ressourcen-Balle** werden die geehrten Mitglieder der Gesellschaft ergebenst eingeladen. [975]
Das Directorium der Provinzial-Ressource.

Singacademie.
Mittwoch, 30. Januar, zur gewöhnlichen Uebungszeit: [1408]
General-Versammlung.
Jahresbericht u. Wahl des Wahlausschusses.



Zu dem Mittwoch den 30. d. M., Abends 8 Uhr, im Pietsch'schen Locale (Gartenstraße) stattfindenden **Stiftungs-Commerce** ladet seine alten Herren ergebenst ein:
Der akademische Gesang-Verein.
J. A.: **A. Kolde,** Stud. theol.

Erholungs-Gesellschaft.
Sonnabend, den 9. Februar d. J.:
Soirée
im Saale des Hôtel de Silésie.
[1094] **Die Direction.**

Ein **Portemonnaie mit ca. 100 Thaler Inhalt** ist am Freitag Abend im Schweidnitzerkeller verloren gegangen. Der Finder empfängt gegen Rückgabe desselben eine angemessene Belohnung in der Exped. der Breslauer Zeitung. [1150]

Breslauer
Orchesterverein.
Dinstag, den 29. Jan., Abends 7 Uhr,
in Springer's Concertsaal
6. Abonnement-Concert.

PROGRAMM.
1. **Neunte Sinfonie** (drei Sätze). **Beethoven.**
2. **Grosse Ouverture** zu „Leonore". **Beethoven.**
3. **Fest-Ouverture** (neu). **Rob. Volkmann.**
4. **Ouverture, Scherzo u. Finale. Schumann.**

Billets, à 20 Sgr. (num.) und à 15 Sgr. (nicht num.), sind in der Buch- und Musikalien-Handlung von
Julius Hainauer,
Schweidnitzerstrasse Nr. 52, und an der Abendkasse zu haben.
Das Comité. [1431]

Billige Ouverturen:
zu: Stumme, Don Juan, Zampa, w. Dame, Zauberflöte etc., 2hdg. à nur 2½ Sgr., 4hdg. 5 Sgr., für Pfte. u. Viol. à nur 6—10 Sgr. — Gebet d. Jungfr., Klostergl., Silberfischchen, Walzer e. Wahns., Richard's Marie, Gebetstunde, Wallace Concertpolka, à nur 3 Sgr. Erwachen d. Löwen, à nur 3 u. 10 Sgr. — Beethoven Adelaide und 6 geistliche Lieder (f. Ges.), à nur 3 Sgr. — Schöpfung und Zauberflöte. Clav.-Ausz. m. Text, gebd. à nur 22½ Sgr. — Don Juan m. Text, gebd. nur 27½ Sgr. — Haydn's Sinfonien, 4hdg. à nur 8 Sgr. — Kataloge gratis. [1121]
F. W. Gleis, ☞ Schuhbrücke 70. Ecke Albrechtsstr.

Für Hals- und Kehlkopfkranke
bin ich Vorm. von 10—11, für Unbemittelte Nachm. von 4—5 Uhr zu sprechen. [521]
Dr. J. Gottstein, Carlsstr. 7.

Städtische Ressource.

Mittwoch, 30. Jan., Abends 8 Uhr: im Saale der Humanität:

12. Männerversammlung.

(Vortrag des Herrn Dr. **Eger** über „Armenpflege und Freizügigkeit".)

[1441] **Der Vorstand.**

---

[494] **Zoologischer Garten.**

Heute Sonntag Eintri tspreis 2½ Sgr. für Erwachsene, 1 Sgr. für Kinder unter 10 Jahren.

Gesellschaft der Freunde.

Sonnabend, den 2. Februar 1867:

Soirée

im Gesellschafts-Locale.

[1088] **Die Direction.**

Der diesjährige Kunstgärtner-Ball findet am 23. Februar im Saale des Wintergarten statt. Näheres im Vereinslokal Hotel de Rome. [1455]

Heirathsgesuch.

Ein gebildeter Kaufmann, 25 Jahr alt, katholisch, wünscht wegen Damenunbekanntschaft auf diesem nicht ungewöhnlichen Wege eine gut erzogene Lebensgefährtin. Mädchen mit einem disponiblen Vermögen, welche sich im angemessenen Alter befinden und diesen Stand betreten wollen, belieben vertrauungsvoll ihre Adressen nebst Photographie unter M. L. D. 77 bei der Expedition der Bresl. Zeitung niederzulegen. Strengste Discretion selbstverständlich. [274]

Weissgarten.

Heute, Sonntag den 27. Januar:

Großes Concert

der Springer'schen Kapelle, unter Direction des kgl. Musik-Directors Herrn **M. Schön.**

Anfang 3½ Uhr. Ende 10 Uhr.

Wintergarten.

Heute Sonntag, den 27. Januar:

Großes Instrumental-Concert,

von der Kapelle des 1. Schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 10 unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters **W. Herzog.**

Anfang 4 Uhr. [1452]

Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Schießwerder.

Heute Sonntag den 27. Januar:

Großes Nachmittag- und Abend-Concert,

von der Kapelle unter Leitung des Musik-Directors Herrn **A. Kuschel.**

Anfang 3½ Uhr. [1147]

Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Friedrich's Etablissement

(Mauritiusplatz 4). [1447]

Heute Sonntag:

Im gut geheizten Saale:

Großes Concert

(Streich-Orchester),

ausgeführt von der Kapelle des Schles. Feld-Art.-Regts. Nr. 6 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **C. Englich.**

Anfang 4 Uhr. Entree pro Person 2½ Sgr.

J. Wiesner's Brauerei und Concert-Saal,

Nikolaistraße Nr. 27, im goldenen Helm.

Heute

Großes Concert,

ausgeführt von der Helmkapelle unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **F. Langer.**

Anfang 4 Uhr Nachmittags. [373]

Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Programme an der Kasse gratis.

Zur Tanzmusik in Rosenthal,

auf heute Sonntag, ladet ergebenst ein:

[1098] **Seiffert.**

Omnibusfahrt von der Universität ab.

Privat-Heilanstalt

für [1104]

Haut- und Geschlechtskranke!

Sprechstunden: Vormittags von 9—11, Nachmittags von 2—4 Uhr.

Dr. **Demlow**, Neumarkt 21, an der Apotheke.

Dr. Korn's Augenklinik,

Antonienstraße 13, [1154]

ist täglich von 9 bis 11 Uhr geöffnet.

Für **Unbemittelte** von 2 bis 4 Uhr.

Zu mikroskopischer Untersuchung von Schweinefleisch auf Trichinen erbietet sich und bittet um Uebersendung folgender 8 Theile: Mageres Bauchfleisch, Kronenfleisch, Fleisch v. Lungenbraten, Zwischenrippenfleisch, Fleisch von der Vorder- und von der Hinterseite des Halses, vom Unterkiefer und den Kehlkopf.

R. Rising, Fränkelplatz 3, 4 Treppen.

Lakritzen u. Malzbonbons

bei Herm. Straka am Ring,

Delicatessen-, Mineralbrunnen- u. Colonial-Waaren-Handlung. [1446]

Schlesische Provinzial-Hilfskasse.

Nachdem der Schlesischen Provinzial-Hilfskasse ein Privilegium zur **Emission von Obligationen** als Inhaber-Papieren verliehen worden ist, werden solche Obligationen theils unmittelbar, theils und hauptsächlich durch Ausreichung derselben als Darlehns-Valuta bei der Gewährung von Darlehnen aus der Hilfskasse in den Verkehr gebracht werden. Wir sehen uns hierdurch veranlaßt, über die Lage der Provinzial-Hilfskasse selbst und über die Einrichtung und Fundirung jener Obligationen folgende nähere Nachricht zu geben.

Die Schlesische Provinzial-Hilfskasse ist durch Statut vom 24. Mai 1853 von den Provinzial-Ständen zu dem Zwecke gegründet worden, um gemeinnützige Anlagen und Anstalten, die Herstellung von Gemeindebauten, die Tilgung von Gemeindeschulden, die Ausführung von Grundverbesserungen und gewisse gewerbliche Unternehmungen durch Darlehne zu erleichtern und den Geldverkehr überhaupt zu fördern. Sie ist zu dem Behuf mit einem Stamm-Capitale von 340,000 Thlr. in Staatsschuldscheinen und 85,000 Thlr. in baarem Gelde dotirt und es ist ihr die Befugniß beigelegt worden, Bestandsgelder der öffentlichen Kassen zur Verzinsung anzunehmen. Die Verwaltung der Hilfskasse ist der Schlesischen Generallandschafts-Direction in Breslau, welche zu diesem Zweck durch drei von dem Provinzial-Landtage erwählte Repräsentanten der Stadt- und der Landgemeinden verstärkt wird und mit diesen die Direction der Hilfskasse bildet, übertragen.

Seit ihrer Begründung hat die Hilfskasse aus den vorbezeichneten Geldmitteln und aus dem erworbenen Zinsgewinne, wovon der vierte Theil ihr verbleibt, hunderte von Darlehnen an Provinzialinstitute, an Kreiscorporationen, an Stadtgemeinden und Landgemeinden, an Kirchengemeinden, Schul-Societäten, Synagogen-Gemeinden, Deich-Verbände und, gegen besondere Sicherstellung, auch einige Darlehne an Private zu Meliorationen ꝛc. theils auf Amortisation, theils zu ungetrennter Rückzahlung ausgegeben. Nach der letztgelegten Rechnung vom 30. Juni 1866 standen in baaren Darlehnen aus 888,329 Thlr. Nach Abrechnung der hierzu von öffentlichen Kassen eingelieferten Verzinsungsgelder stellte der Ueberrest per 425,241 Thlr. ein eigenes Vermögen der Hilfskasse dar, zu welchem noch ein Betriebsfond von 24,800 Thlr. in Börsen-Effecten hinzutrat. Es ist also der bisherigen Verwaltung gelungen, trotz der Ablieferung von drei Viertheilen des Zinsgewinnes, über welche der Provinzial-Landtag zu öffentlichen Zwecken verfügt, die empfangenen 340,000 Thlr. Staats-Schuldscheine in 340,000 Thlr. baar Geld umzuwandeln und neben Conservirung der baar empfangenen 85,000 Thlr. einen Betriebsfond von 24,800 Thlr. in Effecten anzusammeln. Allein die Bedürfnisse der Provinz in der nach dem Statute zu unterstützenden Richtung gehen weiter, als daß sie durch eine Darlehnshilfe mit verhältnißmäßig so beschränkten Mitteln befriedigt werden könnten. Es ist daher durch königlichen Erlaß vom 18. Juni 1866 (Ges.-Samml. S. 404) der Hilfskasse das Privilegium verliehen worden, Schuldverschreibungen unter der Bezeichnung von Obligationen der Schlesischen Provinzial-Hilfskasse als Inhaber-Papiere bis zu demjenigen Betrage auszugeben, welchen sie in statutarischen Darlehnen ausstehen hat, abzüglich des Betrages der von anderen öffentlichen Kassen eingelieferten Kassengelder und event. höchstens bis zu dem Betrage von Einer Million Thaler. Die Ausfertigung dieser in Apoints von 1000, 500 und 100 Thlr. mit entsprechenden Zinscoupons auszugebenden Obligationen erfolgt unter der Controle des königlichen Curators der Hilfskasse; die Obligationen werden den Inhabern mit 4 pCt. jährlich in halbjährigen Raten am 2. Januar und 1. Juli verzinset und allmälig mit wenigstens Einem Procent der Emission jährlich getilgt; zu welchem Zweck der einzulösende Betrag von Obligationen entweder an der Börse angekauft oder den Inhabern öffentlich aufgekündigt und durch Baarzahlung eingelöst werden muß. Auch die Rückzahlung von Obligations-Darlehnen seitens der Schuldner muß in Natural-Obligationen geleistet werden. Für die Sicherheit dieser Obligationen und der Zinsen davon haften die der Hilfskasse gehörigen, auf Grund des Statuts erworbenen Darlehnsforderungen im mindestens gleichen Betrage und außerdem noch das übrige Stammvermögen der Hilfskasse. Da die Schuldner jener Darlehnsforderungen, wie schon erwähnt worden, hauptsächlich Kreiscorporationen, Stadt- und Landgemeinden, Kirchen- und Schulgemeinden und privilegirte Deichverbände sind und da die Beiträge, welche zur Verzinsung und Tilgung solcher Darlehnsschulden von den Mitgliedern der Corporationen, Gemeinden und Verbände entrichtet werden müssen, nach §§ 47, 49, 74 der Concurs-Ordnung das Vorzugsrecht in dem Vermögen der Beitragenden vor allen Privatverbindlichkeiten derselben genießen, so ruhen die Obligationen auf einer Sicherheit, wie sie **von keinem anderen Werthpapiere übertroffen wird.** Die Auszahlung der Zinsen und der gekündigten Capitalien wird prompt durch die Hauptkasse der Schlesischen General-Landschafts-Direction hierselbst, Ohlauerstraße 45, geleistet werden.

Breslau, am 19. Januar 1867. [222]

Direction der Schlesischen Provinzial-Hilfskasse.

Gemälde-Verloosung.

Die von dem Breslauer Künstler-Verein zur Erbauung eines Galleriegebäudes und Asyls für bildende Kunst in Schlesien bereits begonnene Verausgabung von Loosen zu einer Lotterie von Gemälden und Kunstgegenständen hat nunmehr ihr Ziel erweitert, indem der Ueberschuß nach einer Vereinbarung mit dem Präsidium der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur dem von dieser beabsichtigten, von Sr. Majestät dem Könige gebilligten und in einer Denkschrift näher beleuchteten Unternehmen zugewendet werden soll.

Loose à 1 Thlr. sind vorläufig in sämmtlichen hiesigen Buchhandlungen, in den Expeditionen der hiesigen Zeitungen, in der hiesigen Rathhaus-Inspection, sowie bei den Magistraten und Landrathsämtern der Provinz zu haben. [580]

Der Breslauer Künstler-Verein.

Club der Landwirthe zu Breslau.

Börsen- und Geschäftsstunden: Allwöchentlich Mittwoch und Sonnabend Vormittags von 10 Uhr ab. Kaufleute und Agenten aller Branchen werden zu diesen Zeiten in den Clubräumen anwesend sein, um Aufträge entgegenzunehmen.

[1423] **Das Directorium.**

Oberschlesische Eisenbahn.

Es soll die Lieferung von

3 Stück 4-rädrg. Personen-Wagen I. und II. Klasse mit Closet-Einrichtung

im Wege der Submission vergeben werden.

Termin hierzu ist auf

Montag, den 18. Februar d. J., Vormittags 11 Uhr,

in unserem Central-Bureau auf hiesigem Bahnhofe anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission zur Lieferung von 3 Stück Personen-Wagen"

eingereicht sein müssen, und in welchem auch die eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa persönlich erschienenen Submittenten eröffnet werden. Später eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt.

Die Submissions-Bedingungen und Zeichnungen liegen im obenbezeichneten Bureau zur Einsicht aus und können daselbst auch Copieen derselben in Empfang genommen werden.

Breslau, den 25. Januar 1865. [1443]

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Constitutionelle Ressource im Weissgarten.

Sonnabend den 9. Februar d. J., Stiftungsfest: Abendbrot und Ball.

Einlaß 6 Uhr. Das Concert beginnt um 7 Uhr, die Tafel Punkt 8 Uhr. Nach aufgehobener Tafel Ball. Ende 4 Uhr.

Eintrittskarten hierzu incl. Concert à Person 17½ Sgr. sind außer bei dem Ressourcen-Beamten **Koschatzky**, Gartenstraße 35b., in den Ressourcen-Concerten am Ordnertische und in den Handlungen: **L. Winter**, Ring 8, **H. Gürich**, Klosterstraße 81, und bei dem Conditor Herrn **Fischer**, Schweidnitzerstraße 28, gegen Vorzeigung der Mitgliedskarten, **doch nur bis zum 8. Februar d. J., Mittags 12 Uhr**, zu haben. Nach Ablauf dieser Frist kann der Zutritt zu diesem Feste, als dessen Arrangement störend, Niemand gestattet werden. **Gäste** können durch Mitglieder eingeführt werden [1427] **Der Vorstand.**

Allgemeine Preuß. Alter-Versorgungs-Gesellschaft zu Breslau.

Die Gesellschaft versichert unter den günstigsten Bedingungen Jahrespensionen von 10 bis 800 Thlr. Jede nähere Auskunft im Haupt-Bureau: Malergasse Nr. 26. [1178]

[1418] Berlin, im Dezember 1866.

S. T.

Indem ich mich beehre, Ihnen den am 24. Juni d. J. in seinem drei und achtzigsten Jahre erfolgten Tod meines seligen Vaters, des Kgl. Geheimen Commercienrathes **Wilhelm Ermeler,** Ritters des Rothen Adler-Ordens III. Klasse mit der Schleife, ergebenst anzuzeigen, erlaube ich mir gleichzeitig die Mittheilung:

dass ich die im Jahre 1808 von meinem seligen Vater hier gegründete Tabaks-Fabrik und Handlung mit allen Activis und Passivis für meine alleinige Rechnung übernommen habe und dass ich Fabrik und Handlung, in der ich während der Lebenszeit meines Vaters bereits 24 Jahre lang als Theilnehmer thätig war, unter der bisherigen Firma:

Wilh. Ermeler & Co.

fortführen werde.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, der Firma das bisher ihr bewiesene ehrenvolle Wohlwollen und Vertrauen mit Gottes Hilfe auch für die Zukunft zu erhalten.

Albert Ermeler.

Die Haupt-Niederlage für Schlesien unserer Cigarren-, Rauch-, Schnupf- und Kautabaks-Fabrikate

befindet sich bei Herrn

Gustav Schröter in Breslau,

Junkernstrasse Nr. 18 u. 19, im Selbstherr'schen Hause.

Berlin. Wilh. Ermeler & Co.

Bureau

für den Bau und die Einrichtung

von

Bier-Brauereien.

Bei der steten Zunahme der Bierconsumtion und bei der dadurch bedingten Nothwendigkeit der Anlegung von neuen Brauereien ist wegen der grossen technischen Schwierigkeit guter Anlagen dieser Art und wegen der mannigfachen Fehler, die dabei begangen werden, gewiss ein Institut zeitgemäss und willkommen, welches solchen Unternehmungen sachkundig zur Hand geht und denselben damit von Anfang an ein gutes Gedeihen sichert. In Folge mehrseitiger Aufforderungen, welche mir wegen meiner praktischen Erfahrungen im Brauereiwesen zugekommen, habe ich mich entschlossen, ein Bureau für den Bau und die Einrichtung von Brauereien zu begründen.

Das Bureau ist nach Verlangen zu folgenden Leistungen bereit: [1428]

1. Anstellungen von Voruntersuchungen über die Zweckmässigkeit der Anlegung einer neuen Brauerei, sowie des ihr zu gebenden Umfangs.
2. Voruntersuchungen darüber, ob die Bedingungen zur Herstellung eines guten Bieres, also gutes Wasser und geeigneter Baugrund zur Anlegung trockener Lagerkeller, vorhanden sind.
3. Anfertigung von Prospecten, wenn die Brauerei durch ein Actien-Unternehmen oder sonst im Wege einer ausgedehnteren Vergesellschaftung begründet werden soll.
4. Anfertigung von Plänen, Detail-Zeichnungen und Arbeitsrissen, sowohl für den Bau als die Einrichtung der Brauerei.
5. Ausarbeitung von Kostenanschlägen für den Bau, sowie für die Maschinen, Fastagen etc.
6. Anfertigung von Contracten mit Bau-Unternehmern, Maschinenbau-Anstalten, Fastage-Lieferanten etc.
7. Ausführung des Baues und der Einrichtung von Brauereien durch meine Oberleitung, sowie durch die Anstellung tüchtiger Bau-Conducteure.
8. Lieferung sämmtlicher Maschinen und Brauerei-Geräthschaften, sowie von Fastagen und allen sonst zum Brauwesen gehörigen Utensilien zu erweislich billigen Preisen, oder Nachweisung und Empfehlung solcher Lieferungen unter verpflichtender Bürgschaft für deren Güte und Preiswürdigkeit.
9. Empfehlung von tüchtigen Braumeistern u. Anfertigung von Contracten mit denselben.
10. Veranschlagung von Fabrikationskosten und Rentabilitäts-Berechnungen.
11. Gutachten und Rathschläge in Betreff zweckentsprechender Ausführung oder Aenderung schon im Bau begriffener resp. fehlerhaft angelegter Brauereien.

Berlin, Matthäi-Kirchstrasse 13, wo ich täglich von 9—11 Uhr Vormittags zu sprechen bin. Unter letzterer Adresse erbitte ich auch frankirte Briefe in Sachen des Bureau's. **Dr. J. A. Romberg**, Architekt.

Von Schmiedeberg nach den Grenzbauden!

Hotel zum Preußischen Hofe neben der Post in Schmiedeberg.

Bei den jetzt stattfindenden **Kutschpartien nach den Grenzbauden** empfehle ich mein Hotel zur gütigen Beachtung.

Schlitten zur Hinauffahrt werden auf das Schnellste besorgt.

[266] Ergebenst **Ruppert.**

Bekanntmachung. [288]

In dem Concurse über das Vermögen des Malers **August Grunert** zu Breslau ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord ein Termin

auf den 26. Februar 1867, Vormittags 11 Uhr, vor dem Commissar, Stadtrichter Tietze im Termins-Zimmer Nr. 47 des 2. Stocks des Ger.-Gebäudes

anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.

Breslau, den 19. Januar 1867.

Königl. Stadt-Gericht.

Commissar des Concurses: Tietze.

Bekanntmachung. [287]

In dem Concurse über das Vermögen der Handlung **Singer & Wund** wird der am 28. Januar 1867 anstehende Accordtermin aufgehoben und ist zu gleichem Zweck ein neuer Termin auf

den 20. Februar d. J., Vorm. 10 Uhr,

anberaumt worden.

Breslau, den 26. Januar 1867.

Königl. Stadt-Gericht.

Der Commissar des Concurses: Lettgau.

Bekanntmachung. [291]

Ueber den Nachlaß des am 28. Juli 1866 hierselbst verstorbenen Kohlenhändlers **Herrmann Gramm** ist das erbschaftliche Liquidations-Verfahren eröffnet worden.

Es werden daher die sämmtlichen Erbschafts-Gläubiger und Legatare aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht,

bis zum 1. März 1867 einschließlich,

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Die Erbschaftsgläubiger und Legatare, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaßmasse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen übrig bleibt.

Die Abfassung des Präclusions-Erkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der

auf den 16. März 1867, Vormittags 11 Uhr, in unserem Sitzungs-Saale

anberaumten öffentlichen Sitzung statt.

Breslau, den 19. Januar 1867.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[281] **Bekanntmachung.**

Der Verlust nachbezeichneten **Sparkassen-quittungsbuchs** der hiesigen städtischen Sparkasse, welches zur Zeit des Verlustes über das beigesetzte Capitalsguthaben außer den dabei etwa angemerkten Zinsbetrag lautete nämlich:

Nr. 114,502 über 120 Thlr., ausgefertigt auf den Namen Louise Kreuchwig und verloren von der verehelichten Stellmacher Kreuchwig zu Breslau,

wird hiermit zur Kenntniß gebracht.

Die etwaigen Inhaber dieses Buches, sowie Alle, welche an dasselbe irgend welchen Anspruch machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, sich bei dem unterzeichneten Gericht sofort, spätestens in dem auf

den 27. März 1867, Vormitt. 11½ Uhr, vor dem Assessor Lettgau

im Terminszimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichts angesetzten Termine zu melden und ihre etwaigen Rechte zu bescheinigen, widrigenfalls dies Sparkassenbuch für erloschen erklärt und dem Verlierer ein neues an dessen Stelle wird ausgefertigt werden.

Breslau, den 6. Dezember 1866.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [293]

Der im **Robert Levy**'schen Concurse auf den 28. Januar 1867 anberaumte Termin zur Prüfung der Forderung des Kaufmanns W. Kornfeld in Berlin wird aufgehoben.

Breslau, den 26. Januar 1867.

Königl. Stadt-Gericht.

Der Commissar des Concurses: Meischeider.

Bekanntmachung. [292]

Der Concurs über das Vermögen des Pianofortefabrikanten **Julius Mager** hier ist durch Accord beendet.

Breslau, den 22. Januar 1867.

Königl. Stadt-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung. [294]

Der Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns **Isaac Koslowsky** — Firma: **J. Koslowsky jun.** — hier ist durch Accord beendigt.

Breslau, den 18. Januar 1867.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

---

[283] **Bekanntmachung.**

In dem Concourse über das Vermögen der Putzwaarenhändlerin **Minna Heinrich** zu Bunzlau ist der Justiz-Rath Heinzel zu Bunzlau zum definitiven Massenverwalter ernannt worden.

Bunzlau, den 22. Januar 1867.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Der Commissar des Concurses.

---

[289] **Bekanntmachung.**

In der Kaufmann **Heinrich Mosler**'schen Concurssache von Rybnik ist der Termin zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord auf

den 8. März 1867, Vormittags 9 Uhr,

verlegt worden.

Rybnik, den 24. Januar 1867.

Königliches Kreis-Gericht.

Der Commissar des Concurses: Bittmann.

Sehr schönes Namslauer u. Kulmbacher Lagerbier

empfiehlt: [1003]

Rudolph Blümner.

---

[286] **Bekanntmachung.**

Eine bedeutende Quantität alter Acten und Drucksachen wird **Donnerstag den 14. Februar d. J., Vormittags 9 Uhr**, in dem hiesigen Polizei-Präsidial-Gebäude theils zum Einstampfen, theils als Maculatur gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden.

Die Verkaufsbedingungen werden in dem Termin selbst bekannt gemacht und können auch schon vorher bei dem Präsidial-Secretär Schubert im Polizei-Präsidial-Gebäude eingesehen werden.

Breslau, den 24. Januar 1867.

Der Polizei-Präsident.

Freiherr v. Ende.

Aufforderung. [284]

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Heinrich Wilhelmi** zu Glatz ist zur Anmeldung der Forderungen der Concursgläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 24. Februar d. J. einschließlich

festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 31. Dezember 1866 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 5. März 1867, Vormittags 10 Uhr, vor dem Kommissar Hrn. Kreis-Gericht-Rath Fiebig im Terminszimmer Nr. 16 unseres Geschäfts-Locales

anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amts-Bezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Obert und Bätke, sowie die Justizräthe Leyser und Richter zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Glatz, den 17. Januar 1867.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

---

[290] **Bekanntmachung.**

Die **Bauausführung einer Chaussee** von Gründorf und Krogullno bis zur Namslauer Kreisgrenze in der Richtung auf Schwirz soll einschließlich der Material-Lieferung im Wege der Entreprise vergeben werden. Der Bau ist auf 12,378 Thlr. 11 Sgr. 8 Pf. veranschlagt, es geht von dieser Summe jedoch der Werth einer Quantität schon vorhandener und dem Unternehmen zur Verwendung zu übergebender Materialien ab.

Zur Verdingung haben wir einen Termin auf

Donnerstag, den 7. Februar 1867,
Nachmittags von 3 bis 6 Uhr,

im Landraths-Amte hierselbst anberaumt.

Zu demselben laden wir baulustige Unternehmer mit dem Bemerken ein, daß jeder Bieter 1000 Thlr. Caution in preuß. Courant oder Kassen-Anweisungen oder in Staatsschuldscheinen resp. anderen leicht zu realisirenden inländischen Staatspapieren nach dem Courswerthe zu erlegen hat.

Zeichnungen, Kostenanschläge und Baubedingungen können während der Amtsstunden im Büreau des Landraths-Amtes eingesehen werden.

Oppeln, den 25. Januar 1867.

Für das Directorium der Kreis-Chausseen.

Der königl. Landraths-Amts-Verweser

Triest.

Bekanntmachung. [285]

Das unterzeichnete ständische Chaussee-Bau-Comite des Coseler Kreises bringt hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß bei der in Gemäßheit der Allerhöchsten Privilegien vom 29. November 1852 und 12. Februar 1855 heut zum Zweck der weiteren Amortisation unter Zuziehung des hiesigen Notars Preyß stattgefundenen Ausloosung der

Coseler Kreis-Obligationen

die Nummern der nachstehenden Apoints gezogen worden sind:

Littr. A., à 500 Thlr.:

Nr. 3. 14. 17. 25. 29. 73. 77. 80.

Littr. B., à 250 Thlr.:

Nr. 1. 9. 20. 34.

Littr. C, à 100 Thlr.:

Nr. 2. 22. 42. 48. 60. 72. 85. 97. 117. 135. 263. 267. 276. 292. 304. 335. 343. 388. 399. 405. 406. 424. 429.

Die Inhaber dieser Apoints werden aufgefordert, deren Nominalbeträge gegen Rückgabe der Obligationen und der zugehörigen Zins-Coupons vom 1. Juli d. J. ab in der Kreis-Communal-Kasse hierselbst in Empfang zu nehmen. Mit diesem Tage hört der Zinsenlauf auf.

Für die etwa fehlenden Zins-Coupons wird der Betrag vom Capital abgezogen.

Cosel, den 25. Januar 1867.

Himml, königlicher Landrath,
als Vorsitzender des kreisständischen Comite's.

Lieb. v. Falderen. Kmoch.

Offener Posten.

Am 1. April d. J. soll die **Secretär-Stelle** im hiesigen Polizei-Amte besetzt werden.

Qualificirte und anstellungsberechtigte Bewerber, wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse bald bei uns melden.

Jahres-Gehalt 350 Thlr. [282]

Ohlau, den 20. Januar 1867.

Der Magistrat.

Zu bedeutend herabgesetzten Preisen werden jetzt **Filzschuhe** ausverkauft Schmiedebr. 28.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Die Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft übernimmt fortwährend **Versicherungen auf das Leben einzelner und verbundener Personen** zum Betrage von 100 bis 20,000 Thlr. zu billigen Prämien und gewährt den bei ihr mit Anspruch auf Gewinn (Tabelle A.) versicherten Personen zwei Drittel des reinen Gewinnes der Gesellschaft.

Nähere Auskunft über die verschiedenen Versicherungsarten wird im Bureau der Gesellschaft, Berlin, Spandauer Brücke Nr. 8, sowie von sämmtlichen Agenten derselben bereitwilligst ertheilt, bei welchen auch Geschäftspläne unentgeltlich entgegengenommen und Versicherungs-Anträge jederzeit angemeldet werden können.

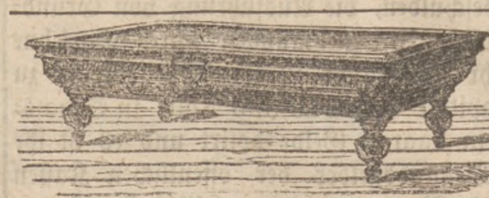
Breslau, den 24. Januar 1867.

Die Haupt-Agentur obiger Gesellschaft, Blücherplatz im Börsengebäude.

J. Aug. Franck,

A. Behuneck, Neudorferstr. 62, **M. Neumann,** Schweidnitzerstr. 15, **J. Spalding,** Sandstraße 12, **F. W. Gleis,** Schuhbrücke 70, **R. Rösler,** Goldne-Radegasse 27b, **C. F. W. Speil,** Klosterstraße 1d, **A. Jäschke,** Fränkelplatz Nr. 3, **F. Schea,** Schuhbrücke 77,

Agenten der Gesellschaft. [1432]



Marmor- und Schieferplatten-Billards

empfiehlt unter Garantie die Billardfabrik des

A. Wahsner, Weißgerberstr. Nr. 5.

Bekanntmachung.

An der hiesigen evangelischen Elementarschule ist zu Ostern d. J. eine Lehrerstelle mit einem Gehalte von 200 Thlr. ohne Neben-Emolumente zu besetzen. Bewerber um diese Stelle wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse bis Ende dieses Monats bei uns melden. [1136]

Brieg, den 9. Januar 1867.

Der Magistrat.

Auctionen.

Am 30. Januar d. J., Nachmittags 3 Uhr sollen Kupferschmiedestraße Nr. 65 in der Tapezierer Garbsch'schen Vorm.-Sache Möbel und Hausgeräthe;

Am 1. Februar d. J., Vormittags 9 Uhr Berlinerstraße Nr. 16 im Nocht'schen Speicher in der Glaser Brinnitzer'schen Vorm.-Sache Wäsche, Betten, Kleidungsstücke, Möbel und Hausgeräthe versteigert werden. [1454]

Fuhrmann, Auct.-Commissarius.

Auction.

Montag, den 28. Januar, Vormittags 11 Uhr, werde ich in meinem Auctions-Local Ring 30, 1 Treppe hoch [1414]

1 Mahagoni-Flügel

meistbietend versteigern.

Guido Saul, Auctions-Commissarius.

Bei der unterzeichneten Synagogen-Gemeinde ist der Posten eines Cantors und Schächters vom 1. April d. J. vacant. Das feste Einkommen ist auf 200 Thlr. und übliche Nebenrevenüen festgesetzt. Qualificirte Beamte wollen ihre Zeugnisse einreichen. Persönliche Vorstellungen erwünscht, doch werden keine Reisekosten vergütigt. [1151]

Ujest, den 24. Januar 1867.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Vom 1. April d. J. an ist die hiesige Schächter-, Cantor- und Religionslehrerstelle neu zu besetzen. Mit selber ist verbunden: Freie Wohnung, 180 Thlr. fixirter jährlicher Gehalt, nicht unbedeutende Nebeneinkünfte und für Unterricht Extra-Besoldung, welche noch festzusetzen ist. Befähigte Bewerber wollen sich schriftlich portofrei an uns wenden. Bedingt: Streng religiöser, moralischer Wandel, dem vorzustehenden Amte genügend entsprechendes Wissen und Fähigkeiten. [276]

Langendorf OS., 7. Januar 1867.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Oberschles. Musikalien-Leih-Institut

der Buch- u. Musikalienhandlung von

F. Goretzki

zu Beuthen OS., Ring 30,

empfiehlt sich hiermit allen Musikfreunden Oberschlesiens zur geneigten Beachtung. Dasselbe entspricht in seinem jetzigen Umfange und trefflicher Auswahl allen Anforderungen und werden [1186]

Abonnements mit und ohne Prämie

zu den günstigsten Bedingungen täglich abgeschlossen.

Meine **Buch-, Kunst- u. Musikalienhandlung**, verbunden mit **Papier- und Zeichnenmaterial-Lager, Lese Bibliothek und Journal-Lese-Zirkel** gleichfalls in empfehlende Erinnerung bringend, bemerke, daß

Kataloge u. Preis-Verzeichnisse auf Wunsch zu Diensten stehen.

Beuthen OS. F. Goretzki.

Russisches Dampfbad,

80, Klosterstraße 80,

berühmt und bewährt durch die alte Methode der **Steindämpfe.**

So manches veraltete Uebel, worüber Zeugnisse nachgewiesen werden können, ist in diesem Bade wieder geheilt worden. Contracte und Schwache werden auf die schonendste Weise behandelt. [1134]

Wein-Handlung

von [430]

Robert Kessler,

Ring Nr. 8, in den 7 Kurfürsten.

Tanzschuhe,

elegant mit Absätzchen 1 Thlr. 5 Sgr. bei
[502] **B. K. Schieß**, Ohlauerstraße 87.

In der **Schletter'schen Buchhandlung (H. Skutsch)** in Breslau, Schweidnitzer-Straße 16–18, ist wieder zu haben: [1442]

Ehemänner und Ehefrauen,

Photographien hinter der Gardine,

von Friedr. Friedrich. Mit 9 Illustrationen von L. Loeffler.

2. Auflage. 10 Bogen 8. Eleg. broch. Preis 10 Sgr.

Inhalt: 1) Der Lustige. 2) Der Haustyrann. 3) Der Zerstreute. 4) Das fünfte Rad am Wagen. 5) Der Fromme. 6) Der Narr. 7) Der Nervöse. 8) Die Hausglucke. 9) Die Gelehrte. 10) Liebe vermag Alles. 11) Eine Gardinenpredigt.

Auswärtige Bestellungen erbitten per Post-Anweisung mit deutlicher Namensunterschrift mit Bezug auf Brief v. 16. Jan. 67.

Die Papier- und Kunst-Handlung

F. Marsch

(Breslau, Schuhbrücke Nr. 7, im blauen Hirsch),

empfiehlt zu geneigtester Beachtung ihr neu errichtetes

Leih-Institut

von Vorlagen zur

Aquarell-, Gouache-, Rauch- und Oelmalerei sowie auch von Handzeichnungen und Lithographien.

Leih-Honorar vierteljährlich 3 Thaler. Abonnement und Wechsel der Vorlagen täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Kataloge gratis.

Gleichzeitig empfiehlt dieselbe ihr umfangreiches Lager von allen Mal- und Zeichnen-Requisiten bester Qualität. [1430]

Julius Goldstein,

Breslau,

Comptoir: Tauenzienplatz Nr. 14,

Niederlage und Reparaturen-Werkstatt: Siebenhufener Acker 105,

nahe der Actien-Gasanstalt, [1429]

empfiehlt sein **reichhaltigst assortirtes Lager aller Arten**

Landwirthschaftlicher und industrieller Maschinen und Geräthe

aus den berühmtesten Fabriken Englands.

Vermiethung von Dampfdresch- und anderen Maschinen zu billigsten Preisen.

Werthvollste Erfindung der Neuzeit.

Wasserdichte Patent-Ledersohlen

aus der Fabrik **Kohlen-Ufer Nr. 1**, in Berlin.

Niederlage in Breslau bei Heinrich & Otto.

Die obigen durch ihre außerordentlichen Vorzüge schnell bekannt gewordenen und allgemein begehrten wasserdicht präparirten Ledersohlen empfehlen sich namentlich durch doppelt so lange Tragfähigkeit als gewöhnliche Sohlen, sowie durch Gewährung stets trockener und warmer Füße, da sie keinerlei Nässe durchlassen, was nicht allein durch zahlreiche schriftliche Erklärungen glaubwürdiger Civil- und Militär-Personen, sondern auch durch ein Attest der königl. preuß. Militär-Bekleidungs-Commission in Berlin bestätigt wird, in Folge dessen dieselben denn auch bereits bei verschiedenen Truppentheilen in Anwendung gebracht werden.

Ganz besonders sind sie allen denen zu empfehlen, welche an kalten Füßen leiden oder in ihren Berufsgeschäften keine Rücksicht auf nasse Witterung nehmen können, wie dies beim Militär, bei Forstbeamten, Fischern, Handwerkern und allen Landbewohnern der Fall ist. Da dieselben, wie jede gewöhnliche Sohle, vermittelst Nähen oder Nageln untergelegt werden und den Preis der letzteren nur unbedeutend übersteigen, so kann sich Jeder durch einen Versuch von ihrem pecuniären Vortheil und ihrem Werthe in Bezug auf Conservirung der Gesundheit überzeugen. Wer die wasserdichten Patent-Ledersohlen einmal getragen hat, wird nie wieder davon ablassen.

Dieselben sind außerdem zu haben in **Liegnitz** bei Böhme u. Reichelt, **Sorau** bei E. W. Schneider, **Bunzlau** bei R. Weber, **Sprottau** bei C. E. Koellner's Wittwe. [1351]

Oberhemden von Leinen und Shirting in den neuesten Façons empfiehlt unter **Garantie des Gutsitzens.**

[392] **S. Graetzer**, Ring Nr. 4.

Hugo Großmann's Gelegenheits-Waaren,

Nr. 4. Alte Graupenstraße Nr. 4.

Aus diversen Concurs-Massen sind billig abzugeben 30 Mille feine echte Cigarren im Preise von 16–40 Thlr. Proben laut Original-Kisten werden einzeln abgelassen. [1107]

1 großer feuerfester, Diebessicherer Geldschrank für Banquiers ꝛc., welcher im vorigen Jahr 350 Thlr. gekostet hat, für 200 Thlr. nur. Diverse Comptoir-Einrichtungen, gebrauchte Laden-Einrichtungen, für jede Art Geschäfte ꝛc.

Mahagoni-, Holz- und Fournier-Handlung.

Altbüßerstraße Nr. 14 und Albrechtsstraße Nr. 38, Comptoir im Hofe.

Größte Auswahl ausländischer Nutzhölzer, namentlich **Mahagoni, Polixander, Nußbaum**, sowohl massiv als in **Fournieren**. Großes Lager von **Pockholz (lignum sanctum)** in allen Dimensionen. [1093]



Geschäfts-Eröffnung

von



C. F. Martin,

10, 11, Ohlauerstr. 10, 11, im weißen Adler.



Zu dem seit Jahren von mir innehabenden [1037]

Hut-Geschäft,

Kupferschmiedestraße Nr. 17 (vier Löwen),

eröffne ich noch ein zweites, Ohlauerstraße Nr. 10 und 11, und bitte, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch fernerhin in dem neuen Locale zu erhalten.

Kupferschmiedestraße Nr. 17. **C. F. Martin,** Ohlauerstraße Nr. 10 u. 11.

Kaffeehaus-Verpachtung.

Zur Verpachtung des in **Bielau** bei **Neisse** gelegenen herrschaftlichen Kaffeehauses wird am 2. Februar 1867 ein Bietungs-Termin in hiesiger Kanzlei abgehalten, wozu pachtungslustige und qualificirte Bewerber hiermit eingeladen werden.

Das Kaffeehaus liegt ½ Meile von Neisse, an einer sehr frequenten Straße, hat sich von jeher eines zahlreichen Besuches erfreut, und wird der Verkehr für die Zukunft erheblich zunehmen, da in Bielau im Herbst 1867 eine Zuckerfabrik in Betrieb kommt.

Die Pachtbedingungen sind in hiesiger Kanzlei einzusehen. Die Pacht wird am 1. April 1867 angetreten. 1453]

Bielau, den 29. Dezember 1866. **Das Wirthschafts-Amt.**

H. Gürich,

Consum-Gewölbe, 81. Klosterstraße 81.

Dies Geschäft läßt sich ganz besonders angelegen sein, alle Lebensmittel für die Haushaltung gut und möglichst billig zu beschaffen, um den Beweis zu liefern, daß jeder Kaufmann nach einem gewissen Modus hin, mit Leichtigket dasselbe erstrebt, nach welchem ganze Vereine zu streben glauben müssen. [1152]

Von vielen Seiten werden jetzt für geralteten Husten und katarrhalische Beschwerden

Brust-Gelée

anempfohlen, und erlaube mir daher ergebenst darauf aufmerksam zu machen, daß ich nächst meinen hinlänglich bekannten

Brust-Caramellen und Husten-Tabletten

seit Jahren bereits derartig **Gelee** anfertige, worüber mir von Seiten der größten Herren Aerzte die ehrenvollsten Atteste ertheilt worden. Zur Bequemlichkeit des geehrten Publikums habe ich diesen **Brust-Gelée** in Krausen gefüllt, welche ich in täglich frisch gefertigter Waare zu dem billigen Preise von

5 Sgr.

verkaufe, damit einem Jeden Gelegenheit geboten ist, sich von der überraschenden Wirkung und vorzüglichen Güte meines Fabrikats zu überzeugen. [1155]

S. Crzellitzer, Conditor,
in Breslau, Antonienstraße 3.

Leopold Liebrecht,

5, Schmiedebrücke 5, nahe am Ringe,

[1277] empfiehlt sein jetzt wieder völlig assortirtes Lager

feiner Wiener und Offenbacher Lederwaaren, als:
Cigarren-Etuis, Portemonnaies, Necessaires, Brieftaschen, Notizbücher, Photographie-, Schreib- und Poesie-Albums.

Das Neueste in Wiener Pompadours.

Scheeren in Leder gefaßt, Damentaschen, Hutschachteln, Reisetaschen ohne Einrichtung, von 22½ Sgr. bis 6 Thlr., Dieselben mit Einrichtung, von 9 bis 30 Thlr., ferner

Lackirwaaren:

Eimer, Kannen, Tassenwannen, Wasserschöpfer, Zucker-, Kaffee- u. Wachsstockbüchsen, Messer-, Geld- u. Brotkörbe, Theebretter in Neusilber, Messing und lackirte von Blech, Botanisirtrommeln, Vogelbauer, Flaschen- und Gläser-Untersetzer.

Wiener Extractions-Maschinen in Messing und Neusilber, Berzelius-Lampen und Kessel, Umsturzmaschinen von Messing und Weißblech, Umschlagwärmmaschinen, ferner die feinsten Holz-Galanterie-Waaren, zu den bekannt **billigen,** aber **festen** Preisen.

Hinterlader mit 12 Pillen, per Stück 4 Sgr.
Ligroine-Taschenlampen, per Stück 6 Sgr.

Die unterzeichnete Fabrik bringt für die jetzige Jahreszeit ihre **unübertroffenen, seit 25 Jahren sich bewährten** und durch ihre Wirkung so **berühmt** gewordenen

Dr. Angelstein'schen Brust-Caramellen,

à Pack 3 Sgr., pr. Pfd. 16 Sgr.,

allen Brustleidenden in gefällige Erinnerung. [1350]

Attest.

Daß die von Herrn **Franz Schulz** hierselbst fabricirten **Brust-Caramellen** nach ihren mir mitgetheilten Bestandtheilen bei katarrhalischen Brustleiden, Heiserkeit und großer Reizbarkeit der Schleimhäute eine **heilsame** Wirkung ausüben, wird meiner Ueberzeugung gemäß hiermit bescheinigt.

Berlin, den 26. Mai 1847.

Der königl. Geh. Sanitätsrath **Dr. Angelstein,**
Arzt des klinischen Instituts für Chirurgie und Augenheilkunde.

Franz Schulz,
Fabrik: Jüdenstraße 10.

Den Verkauf derselben habe ich für Breslau

Herrn S. G. Schwartz in Breslau,
Ohlauerstraße 21,

übergeben.

Brustmalz und Brustcaramellen,

ärztlich begutachtet und bei catarrhalischen Beschwerden als das wirksamste Heilmittel anerkannt, sind, sowie alle andern Arten Bonbons in stets frischer und guter Qualität vorräthig bei **Bürkner,** Breitestraße Nr. 42, 2. Etage. [1141]

Wichtig für Bücherfreunde!

Weltpanorama, eine Galerie der neuesten Reisen und Abenteuer bei allen Nationen der Welt. 48 Theile in 12 Bänden. 285 Bogen umfassend, nur 1½ Thlr.!!!! 12 Bde. Romane von **Carlen, Boz, Gerstäcker** rc. 12 Bde. gr. Octav, Ladenpreis 15 Thlr., nur 1 Thlr.!!! **Das echte Buch der Welt.** (Stuttgart) gr. Prachtwerk mit 48 sauber color. Stahlstichen und 100 Illustr. 4°, eleg. gebunden, nur 50 Sgr. **Der Feierabend,** Scherz und Ernst zur Unterhaltung und Belehrung mit 28 prachtvollen Stahlstichen, 20 Sgr. **Deutsches Album,** groß Octav mit 50 prachtvollen Stahlstichen, zum Theil sauber colorirt, 1 Thlr.!!! **Ferdinand Schmidt,** Geschichtsbilder aus dem deutschen Vaterlande für Jung und Alt, 5 starke Bde. mit 10 Kupfern. 1865. Ladenpr. 4 Thlr., eleg. gebunden 1 Thlr. **Marie Sophie Schwartz Romane,** a. d. Schwed. 118 Bde. 3 Thlr. 28 Sgr. **Kaiser Joseph** II., gr. Prachtwerk. 556 Seiten Text nebst 80 saubern Illustrationen, gr. Octav, (1862), Velinpapier, elegant gebunden 1 Thlr. **Wielands sämmtl. Werke,** neueste Auflage, 36 Bände 5½ Thlr. **Chemie** für Laien von Schlichten, mit 42 Abbildungen 15 Sgr. **Zimmermanns Physik,** mit 100 Illustrationen 24 Sgr. **Diezmanns Novellen-Zeitung,** 4°, Ladpr. 10 Thlr., nur 1 Thlr. **Das Ausland,** 4°. Ladenpr. 10 Thlr., nur 1 Thlr. **Morgenblatt,** 4°. Ladpr. 10 Thlr., nur 1 Thlr. **Meyers** großer, vollständiger Atlas in 64 sauber color. Karten, größtes Folioformat, gut gebunden 4 Thlr. **Mein Noviciat,** 3 Bände, 4 Thlr. **Bulwers sämmtliche Romane,** 110 Bde., gut gebunden 7½ Thlr. **Ledebur,** Adelslexicon der preußischen Monarchie, 3 **Bde.** 4°. Ladenpreis 14 Thlr., nur 5 Thlr. **L. Schefers** Laienbrevier, neueste Auflage, 1 Thlr. **L. Schefers** Hausreden, Prachtbd. v. Goldschn., 1 Thlr. **Das illustrirte Preußen,** 2 Bände mit 158 Illustrat., Prachtband, 1 Thlr. **Illustr. Almanache,** 4 Bände mit 40 Stahlstichen, 12 Sgr. Die Fortpflanzung des Menschen und die heimlichen Gewohnheiten beider Geschlechter, mit fein lithograph. Abbild., 45 Sgr. **Dr. Heinrich,** vollständiger Selbstarzt für alle Geschlechtskranke, 1 Thlr. Die Geheimnisse von Rußland, sehr pikant, 15 Sgr. Herzensgeschichten, sehr pikant, 15 Sgr. Bibliothek classischer englischer Romane, (deutsch), 12 Bde., Ladenpr. 8 Thlr., nur 1 Thlr. Allgemeine Weltgeschichte von **Fr. Steger,** 3. Ausgabe 1866, 3 Bde. 1900 gr. Octavseiten stark, mit erläuternden Karten, nur 1½ Thlr.!!! Malerische Naturgeschichte der 3 Reiche, 750 Seiten Text mit 350 sauber color. Kupfern, Prachtband, 48 Sgr. **Simrock,** der große **Volksliederschatz,** 3 Bücher, 20 Sgr. **Dr. Morel,** das Geheimniß der Zeugung, 1 Thlr. **Chronik scandaleuse,** 4 Bde., 1 Thlr. **Gallerie amusante,** 3 Thlr. Eros, oder Wörterbuch der Liebe, 2 Bde., 2⅚ Thlr. Therese philosophe, 2 Bde., 4 Thlr. Le théatre Gaillard, 4 Thlr. Justine, 10 Thlr. La legende joyeuse, 3 Thlr. Aus dem Leben eines jungen Mannes und einer schönen Frau, 2 Bde., 2 Thlr. **Dr. Warsten,** die Heilung geheimer Krankheiten und selbstverschuldeter Schwächen, 24 Sgr. Neue Frauenschule, 3 Bände, 4 Thlr. Gedichte im Geschmack des Grecourt. 1 Thlr. **Göthes** sämmtliche Werke, neueste Original-Prachtausgabe, 1866, feinstes Papier mit dem Portrait in Stahlstich, 9½ Thlr. **Schiller-Album,** neues elegantes, 2 Bde., 1600 Seiten. Ladenpr. 5 Thlr., eleg., nur 20 Sgr. **Wilhelmi,** die Lyrik der Deutschen in ihren vollendeten Schöpf. in 5 Büchern, 25 Sgr. **Hogarths** Werke die berühmte große Brillant-Stahlstich-Prachtausgabe mit vollständiger Erklärung, sehr elegant, nur 2½ Thlr. **Memoiren der Berliner Demi monde,** 6 Bände, 1 Thlr. **Gemmen,** Gedichte, 2 Bde., 2 Thlr. **Bocaccios** Decameron, 24 Sgr. Die Verschwörung in München 2 Bde., 2 Thlr. Leben einer Sängerin, 2 Thlr. Die Verschwörung von Berlin, 2 Thlr. Die galanten Geheimnisse Hamburgs, 6 Bde., 3 Thlr. Das neue **Decameron,** sehr pikant, 2 Bde., 2½ Thlr. Denkwürdigkeiten des Hrn. v. H., 2 Thlr. Illustrationen hierzu 2 Thlr. **Idas** Memoiren, 4 Bde., 1 Thlr. Jettchen und Minna, 4 Bde. 1 Thlr. Ein Scandal, 3 Thlr. Julchens Erlebnisse, 2 Bde. m. Kupfern, 3 Thlr. **Don Juans** Liebschaften, Seitenstück zu Casanova, 4 Bände, 1 Thlr. Die neue **Jobsiade,** (vorzügl. humorist. Buch) mit Kpfrn., 12 Sgr. **Mädlers** populaire Astronomie m. vollständ. Himmels-Atlas, neue Ausgabe 25 Sgr.

Gratis erhält **Jeder,** außer d. bekannten werthvollen Zugaben, zur Deckung des geringen Porto's, bei Bestellungen von 5 u. 10 Thlr. noch neue illustrirte Werke von Auerbach und Mühlbach gratis.

Siegm. Simon, in **Hamburg.**
Bücher-Exporteur.
Neust. Neuestraße 2.

„Gottes Segen bei Cohn!"

Grosse Capitalien-Verloosung.
Nächste Gewinnziehung am 31. Januar.

Original-Staats-Loose der jetzt in **ganz Preussen** erlaubten **Braunschw. Lotterie** sind auf **frankirte** Bestellung bei mir zu haben gegen Anzahlung oder gegen **Postvorschuss** von **10** Thalern, oder für die Hälfte **5** Thaler. [159]

Es werden **nur** Gewinne gezogen.

Die Haupt-Gewinne betragen ca.

100,000 Thaler,
60,000, 40,000, 20,000, 10,000 Thaler und so weiter.

Gewinngelder und amtliche Ziehungslisten sende **sofort** nach Entscheidung.

Meinen Interessenten habe bereits **22 Mal** das grosse Loos ausgezahlt.

Laz. Sams. Cohn
in Hamburg,
Bank- und Wechsel-Geschäft.

Die Fabrik künstlicher Haararbeiten von Linna Guhl ist Weidenstraße Nr. 8.

Möbel, Spiegel, Polster-Waaren,	Kronleuchter versilberte Alfenide-Gegenstände,	Luftdruck-Telegraphen für Hotel's und Zimmer

empfiehlt in größter Auswahl zu billigen Preisen:

Wilhelm Bauer, jun.,
[497] Schweidnitzerstraße Nr. 30/31.

Ring 16. **Wein-Ausverkauf.** Ring 16.

Der Ausverk auf meines Weinlagers findet nur **noch bis zum 15. Febr. d. J.** statt, worauf ich ein geehrtes Publikum aufmerksam zu machen mir erlaube. — Gleichzeitig empfehle ich eine Partie süßen Ungar, à Flasche 12½ Sgr. [1315]

Joseph Landau.

Mein Comptoir befindet sich wie früher Neue Oderstraße 8.

Gegen Gicht und Rheumatismus

als wirksamstes Mittel: **Waldwoll-Gichtwatte** zum Umhüllen, **Waldwoll-Oel** und **Spiritus** zu Einreibungen, Extract zu Bädern. [305] **S. Grätzer,** Breslau, Ring Nr. 4.

J. Heilborn in Ratibor

empfiehlt bestens sein Lager [120]

Flügel, Pianinos und Harmoniums.	Möbel, Spiegel und Polsterwaaren.

Für Haut- und Geschlechtskranke!

Sprechstunden: Sonnenstraße 36, Vorm. 11—1 Uhr. [498] Dr. **Deutsch.**

Erstes Breslauer Wasch-Institut,

Anmeldungen für Montag bis Mittag 12 Uhr. **J. Mandowsky,** Antonienstraße 16.

Ueber Paraffin-Kerzen.

Stets bin ich bemüht gewesen, durch Fortschritte in der Fabrikation das Paraffinlicht einer immer größeren Vollkommenheit entgegenzuführen.

Den entgegengesetzten Weg schlagen einige Fabriken hiesiger Gegend ein, indem sie gerippte Paraffin-Kerzen in den Handel bringen, die ein schlechtes Aussehen haben und viel zu weich sind, um den Anforderungen des Publikums zu genügen.

Zwar sind dieselben mit eleganten Etiquets versehen, welche die Bezeichnung Adlerkerzen, Brillantkerzen, Non plus ultra rc. tragen und mit Preismedaillen geziert sind; es haben diese Kerzen jedoch nur einen Schmelzpunkt von 48—48° Celsius, repräsentiren also Tertia-Qualität, denn meine Secunda- und sogenannten Naturel-Kerzen werden nie unter 49—51° Schmelzpunkt gegossen, und eine feine Prima-Paraffin-Kerze muß 52—56° Schmelzpunkt haben.

Ich werde mich veranlaßt finden, auf meine Etiquets für die Folge meinen Namen drucken zu lassen, und glaube damit im Interesse des Publikums zu handeln. [1433]

Halle a. d. S., im Januar 1867.

A. Riebeck,
Photogène- und Paraffin-Fabrikant.

Neuen amerikanischen Pferdezahn-Mais,
Neuen Quedlinburger Zucker-Rüben-Samen,
Desgleichen Futter-Rüben-Samen,
Spanische Seradella,

sämmtliche Sorten Kleesamen und sonstige landwirthschaftliche Sämereien, empfiehlt:

[1436] **W. Primker,** Carlsstraße 42.

Für eine der ältesten, renommirtesten, preußischen Feuerversicherungs-Gesellschaften werden tüchtige Agenten am hiesigen Platze und in der Provinz gesucht.

Gefällige Offerten werden sub B. F. 78 franco durch die Expedition der Breslauer Zeitung erbeten. [1108]

Breslauer Korn

aus reinem Roggen, à Quart 6 Sgr., alten abgelagerten à Quart 8 und 9 Sgr., im Ganzen billiger, empfiehlt Die **Dampfkornbrennerei,** Mühlgasse 9, Sandvorstadt. [842]

Schmiedebrücke Nr. 12

ist die erste Etage, bestehend aus 4 Stuben, 1 Cabinet, 1 Entree, Kochstube, Keller und Bodengelaß Termin Ostern zu vermiethen. Miethspreis pr. anno 350 Thlr. Auskunft Schmiedebrücke Nr. 2. [1444]

Neben [1197]

dem bekannten Debit der Antheil-Loose der **Königl. Preuß. Landes-Lotterie** wird die Unterzeichnete von jetzt ab auch die Ausgabe

Königl. Preuß. Provinzial-Lotterie-Loose

haben, welche dieselbe im amtlichen Original à 1/1-, 1/2- u. 1/4-Loose versenden wird, da **eine Vorzeigung bei der Erneuerung nicht nöthig.**

Von diesen Loosen stehen nur 2 Ziehungen bevor und kostet ein Viertel zur bevorstehenden **Ziehung am 4. Februar: 9⅔ Thlr.,** für die Schlußziehung weitere 4 Thlr., für die ganze Lotterie also 13⅔ Thlr.

Gewinngelder ohne Abzug jeder Provision, Renovations-Loose prompt zugesandt. Amtliche Listen nach der Ziehung.

Bestellungen mit Angabe, ob Landes-Lotterie- oder Provinzial-Lotterie-Loose gewünscht werden, effectuirt gegen Postvorschuß oder Einsendung des Betrages die

Staats-Effecten-Handlung von
M. Meyer in Stettin.

Kgl. preuß. hannov. Loose.

Ziehung am 4. Februar.
Kaufloose 4. Klasse 1/1 24 Thlr. 10 Sgr. — ½ 12 Thlr. 5 Sgr., ¼ 6 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf. zu planmäßigen Preisen.

Bestellungen erbitten per Post-Einzahlung, aus dem eingezahlten Betrage entnehmen den Auftrag. Pläne und Listen gratis.

C. R. Kissner u. Comp.,
[1292] Breslau, Katharinenstr. 7.

Juwelen, Gold und Silber

kauft und zahlt die höchsten Preise:

[520] **M. Jacoby,** Riemerzeile Nr. 19.

Wegen Auflösung meines Detail-Geschäfts

Ausverkauf

zum Selbstkosten-Preise von

Stickerei-Artikeln,
als: Journal-, Schlüssel-, Uhrhalter, Aschbecher, Feuerzeuge, Cigarren-Etuis, Brieftaschen rc.

Lederwaaren, als: Portemonnaies, Notizbücher rc.

Gratulationskarten,
Pathenbriefe, Stereoskopen, Photographien.

Stahlfedern, Federhalter, Bleistifte rc.

Da der Ausverkauf **bis Ostern** beendet sein muß, so verkaufe ich **zu sehr billigen Preisen!!** [1089]

W. Gundlach,
Ohlauerstraße 43, unweit der Landschaft.

Jagd-Einladungen,
50 Stück 20 Sgr., 25 Sgr., 1⅓ Thlr.,

Ball-Einladungen,
100 Stück 1 Thlr., [1275]
100 Cotillon-Orden 1 Thlr.

Conto-Bücher,
in allen Größen und Einrichtungen,

Pack-Papier (Bütten),
Nr. 1 4⅓ Thlr., Nr. 2 3⅓ Thlr., Nr. 3 2⅔ Thlr., groß Format.

N. Raschkow jun.,
Schweidnitzerstraße Nr. 51.

Für Destillateure.

Reine unverfälschte Lindenkohle ist nur allein zu haben bei [977]
F. Philippsthal, Nikolaistraße 67.

Zur Nachricht.

In Erwiderung der mehrfachen an mich ergangenen schriftlichen Anfragen zeige ich hierdurch an, dass **nur** von dem

Dampfbrauereibesitzer Hrn.
C. Hinrichs in Greifswald
Malx-Extract

nach meiner Vorschrift und unter meiner speciellen Mitwirkung schon seit Jahren bereitet und von demselben unter Beigabe eines gedruckten Prospectus verkauft wird.

Dieses Malz-Extract besteht in einem concentrirten oder dickflüssigen Auszuge des Gerstenmalzes, ist ohne alle Gährung und enthält ausserdem nur eine entsprechende Menge Hopfenextractes. Es werden zwei Sorten: eine **stark-** und eine **schwach-gehopfte Sorte,** daselbst angefertigt.

Die **erstere** dürfte sich besonders bei schwacher Verdauung (Magenkrebs u. s. w.) und mangelhafter Ernährung des Körpers bei Kindern wie Erwachsenen, jungen und alten Personen, empfehlen, ebenso in der Bleichsucht und in scrophulösen Krankheiten, während die **letztere** Sorte in Erkrankungen der Schleimhäute, insbesondere der Luftwege, bei Heiserkeit u. s. w. eine beachtungswerthe Wirkung äussert. — Ganz ausgezeichnete Dienste leistet diese Sorte auch bei stillenden Müttern bezüglich einer besseren und grösseren Erzeugung von Milch.

Eidena bei Greifswald 1866. [1459]

Prof. Dr. Trommer.

Wein-, Liqueur- u. Cigarren- Etiquetts [1001]
empfiehlt in großer Auswahl billigst das lith. Inst. **M. Lemberg,** Roßmarkt 9.

!! Mahagoni-!! !! Möbel, !!

neue und gebrauchte Sopha's mit und ohne Fauteuils, Barock-Spiegel mit Marmorplatten, sowie Möbel in allen anderen Holzarten empfiehlt in reichster Auswahl zu auffallend billigen, aber festen Preisen

Siegfried Brieger.
37, Kupferschmiedestraße 37,
!! Erste Etage!! [901]

Stempelfarben und Lappen

sind vorräthig bei **C. Waldhausen,** Graveur, Blücherplatz Nr. 2. [1122]

Stutz-Flügel und Pianinos

empfiehlt unter Garantie: [1138]
P. F. Welzel, Neuschestr. Nr. 2, 1. Etage.

Juwelen, Gold und Silber kauft zu d. höchsten Preisen:

H. Brieger,
22. Riemerzeile 22.

Mahagoni-Pianino

neuester Construction, sehr elegant, nur wenig gebraucht und ein Mahagoni-Patent-Flügel, engl. Mechanik von **Westermann,** stehen zu einem außerordentlich billigen Preise zum Verkauf **Alte Taschenstraße Nr. 11,** erste Etage. [1124]



Haartouren
auf Gaze, Haartüll und Haargaze,
deren Feinheit, Leichtigkeit u. Natürlichkeit die höchste Stufe der Vollkommenheit erreicht haben, empfehlen [1100]
Gebr. Schröer,
Schweidnitzerstraße 7.

Eine Brennerei

vor dem Oderthor, neu gebaut, verbunden mit schöner Badeeinrichtung, Ausschank, großem Gesellschaftsgarten und Bauplätzen ist mit einer Anzahlung von 6000 Thlrn. an reele Käufer ohne Einmischung eines Dritten preismäßig zu verkaufen. Adressen bittet man bis 2. Februar R. K. Nr. 10 poste restante Breslau franco einzusenden. [1139]

25,000 Thlr.

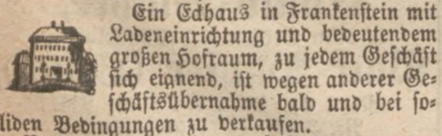
gegen gute Hypotheken zu vergeben. Offerten mit Chiffre A. v. T. **Büttnerstraße 32** im Comptoir niederzulegen. [1143]

Haus-Verkauf.

Mein in schönster Gegend von Liegnitz gelegenes, erst vor einigen Jahren neu erbautes „herrschaftliches" Wohnhaus nebst großem Garten und massiven Wirthschaftsgebäuden beabsichtige ich Umzugs halber bei mäßiger Anzahlung bald zu verkaufen. [267]

Offerten beliebe man franco sub H. T. poste restante Breslan niederzulegen.

!! Für Speculanten !!



Ein Eckhaus in Frankenstein mit Ladeneinrichtung und bedeutendem großen Hofraum, zu jedem Geschäft sich eignend, ist wegen anderer Geschäftsübernahme bald und bei soliden Bedingungen zu verkaufen.

Näheres ist durch portofreie Anfragen zu erfahren beim Klempnermeister **Pachaly** in Frankenstein. [228]

Frische Austern bei Gustav Friederici.

6000 Kiefern,

80 bis 90 Jahre alt, zu Balken geeignet, stehen im Walde des Dom. Myjomice bei Kempen, Großherzogthum Posen, 10 Meilen von Breslau, zum Verkauf. Die Chaussee führt von Ostrowo durch den Wald nach Breslau. [271]

Eine Fabrik, in schwunghaftem Betriebe, deren Erzeugnisse contractlich gesicherten Absatz haben, sucht zur weiteren Ausdehnung einen Theilnehmer mit Capital.

Näheres unter T. U. 69 franco an die Expedition der Breslaner Zeitung.

Stroh-Papier,

à Ballen 2⅙ Thlr., klein Format,
" 2⅓ " größer "
" 2⅚ " groß "
" 3⅙ " " "

Schrenz,

à Ballen 5¼ Thlr.,

Masch.-Pack-Papier,

à Ries 2⅙ Thlr. und 2⅔ Thlr.

N. Raschkow jun.,
Schweidnitzerstraße Nr. 51. [1276]

Compagnon-Gesuch.

Für ein schon bestehendes

Destillations-Geschäft

am hiesigen Platze wird ein Associé mit einem baaren Vermögen von ca. 5—6000 Thlr. gesucht. Näh. A. Z. 50 poste rest. [1137]

Ein gelehriger, schöner, grüner **Papagei** steht zum Verkauf. [1435]

Frankirte Adressen unter J. W. 79 übernimmt die Exped. der Bresl. Zeitung.

Zwei Eselstuten

stehen auf dem Dominium **Ober-Kunzendorf** bei **Münsterberg** zum Verkauf.
[272] **Das Wirthschafts-Amt.**

Eine Breit-Säemaschine,

nach Garret, so gut wie neu, stellt das Dominium **Ober-Kunzendorf** bei **Münsterberg** zum Verkauf. [273]
Das Wirthschafts-Amt.

Billards.

Große Auswahl Billards in neuester Pariser und Wiener Construction, mit Patentfederbanden und Gummibd. und Billardbälle empfiehlt **C. Letzner,** Klosterstr. 81. [1090]

Preiselbeeren

bei **Gustav Sperlich,** Ohlauerstraße 17.

Stearinkerzen,

pro Pack 5 Sgr. 8 Pf.,

feinsten Pecco-Blüthen-Thee,

pro Loth 1½ Sgr.,
empfiehlt: [1448]

Oswald Blumensaat,
Neuschestraße 12, Ecke Weißgerbergasse.

Hamburger Hühner, Austern, Pasteten, Caviar, Zungen

empfiehlt: [1451]

Eduard Scholz,
Ohlauerstraße 79,
vis-à-vis dem weißen Adler.

Großes **Hering-Lager** in ganzen und halben Tonnen [1458]
Brabanter Sardellen, geräucherte Fettheringe, **Spick-Aal,** Lachs, Caviar, Anchovis Sardinen, Elbinger Neunaugen, **Pommersche Gänsebrüste** und **Keulen,** Citronen, **Apfelsinen,** trockene und gewässerte **Stockfische** zu billigsten Stadtpreisen bei

G. Donner, Stockgasse 29 in Breslau.
Hering-, Sardellen-, Seefisch- u. Delicatessenhdlg.

Wer bei Beginn von

Husten-, Hals- und Brustleiden

sich der

Eduard Groß'schen Brust-Caramellen

bedient, erhält sofort sichere Hilfe! und empfiehlt von eingetroffener frischer Zusendung in den Gattungen in cham. Carton à 15 Sgr., blau à 7½ Sgr. und grün à 3¾ Sgr.
[1456] **Ernst Preußner in Strehlen.**

7½ Pfd.

Kernseife, trocken, für nur 1 Thlr., prima ger. pensilv. **Petroleum** am billigsten bei
[1049] **Bial & Co.,** Kupferschmiedestr. 24.

Eine vollständig eingerichtete

Bäckerei,

sowie die **Hälfte der 2. Etage** ist sofort zu beziehen [1125]
Alte Sandstraße 15.

OS. Würfelkohle à To. 24 Sgr.,

OS. Stückkohle à To. 27 Sgr.
und beste OS. Steinkohle empfiehlt billigst waggon- und tonnenweise: [1095]
H. Plesch, vormals **Erdmann Böttger,** Platz: Bahnhofstr. 6 b, am Fränkelplatze.

Siegmund Aschheim in Posen [207]

besorgt den Ein- und Verkauf von Waaren u. s. w., hält Lager und leistet Vorschüsse.
Provision 1—2 pro Mille.

---

100 kernfette Schöpse und 4 fette Kühe stehen zum Verkauf auf dem Dominium **Gunschwitz** bei Schliesa. [1145]

Eine tüchtige Wirthschafterin (poln. und deutsch), **mit vorzügl.** Empfehlungen, sucht bald oder Ostern eine Stelle durch Frau
D. Drugulin, Ring 29 (goldn. Krone).

Ein gebildetes Mädchen aus anständiger Familie, das in allen weiblichen Arbeiten vollständig geübt, besonders aber das Weißnähen, Schneidern und die Wäsche gründlich versteht, sucht unter soliden Bedingungen ein baldiges Engagement. [1376]

Gef. Off. erbittet man unter G. T. poste restante Brieg einzusenden.

Ein junger Mann sucht bald oder per 1. Februar in einem größeren Cigarren-Geschäft Stellung. [1127]

Adr. sub K. A. J. 80 übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung.

Für ein Tuch- und Herren-Garderoben-Geschäft in der Provinz wird zum sofortigen Antritt ein **routinirter Verkäufer** gesucht. Näheres bei Herrn **M. Poser,** Breslau, Ring 10/11. [1123]

Für mein Metall- und Lederwaarengeschäft suche zum baldigen Antritt einen tüchtigen **Verkäufer,** doch muß derselbe dieser Branche vollständig gewachsen sein. [1132]
Breslau. **Leopold Liebrecht.**

Für meine **Rum-, Sprit- u. Liqueur-Fabrik** suche ich zum Antritt per 1. April d. J. einen tüchtigen **Reisenden,** der womöglich schon in dieser Branche gereist sein muß. Meldungen nehme bis 15. Februar entgegen [1116]

Paul Koschate,
Breslau, Neumarkt 21.

Ein junger Mann, Mitte zwanzig, mit der Eisenbranche, Buchführung, Correspondance, vertraut, der poln. Sprache mächtig, sucht bei mäßig. Ansprüchen in belieb. Branche dauernde Anstellung. Gütige Offerten wolle man sub A. P. 75 a. d. Exped. d. Bresl. Ztg. richten.

Ein sicherer junger Mann, in einer größeren Brauerei als Buchhalter fungirend und den Verschleiß leitend, sucht hierbei oder auch in anderer beliebigen Branche und bescheidenen Ansprüchen dauernde Anstellung. Antritt könnte event. in Kürze geschehen. Geneigte Offerten beliebe man sub A. M. 76 gefälligst an die Exped. der Bresl. Ztg. zu richten.

Ein Commis,

practisch in Destillation, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Engagement, wo möglich in Breslau. Antritt zum 1. April d. J. [270]

Gef. Offerten erbitte unter A. B. 93 poste rest. Löwenberg in Schl.

Ein junger Mann, welcher das Papier-Geschäft gründlich kennt, Buch und Correspondenz versteht und jetzt oder zu Ostern eintreten kann, beliebe sich unter Angabe seiner Ansprüche und unter Beifügung von Zeugnissen zu melden bei **D. Goldberg** in Posen. [263]

Ein **Schreiber,** welchem Registraturgeschäfte nicht ganz unbekannt sind, wird gesucht. Meldungen am Sonntage von 11 bis 12 Uhr, am Wochentage von 2 bis 3 Uhr. [1148]
Fischer, Ring 20.

Ein tüchtiger **Conditor-Gehilfe** aus Posen sucht sofortige Beschäftigung. Näheres auf frankirte Briefe M. 5 Posen poste restante. [233]

Für mein Spezerei- und Eisenwaarengeschäft suche ich einen tüchtigen, gut empfohlenen **Commis** für 1. April und einen **Lehrling** mit den nöthigen Schulkenntnissen zum baldigen Eintritt, beide müssen der polnischen Sprache mächtig sein. [1053]
Adolf Heilborn in Leschnitz.

Ein Schrift-Lithograph

findet bei gutem Honorar eine sofortige Anstellung im Königreich Polen. Auskunft ertheilt **Littmann's lith. Atelier in Kattowitz.**

Ein tüchtiger Uhrmacher-

Gehilfe kann sofort Stellung erhalten bei **L. Pils** in Bunzlau. [2/7]

Zur Verwaltung eines **Liqueur-Ausschankes** wird ein mit guten Zeugnissen versehener solider Schänke zum 1. Febr. gesucht.

Näheres Kupferschmiedestraße Nr. 7 in der Weinhandlung. [1120]

Einige Wirthschaftsbeamte,

zur Zeit noch in Diensten stehend, welche mit Brennerei-Betrieb, Flachsbau u. s. w. vollkommen vertraut und unverheirathet sind, gute Zeugnisse besitzen, der deutschen und polnischen Sprache vollkommen gewachsen, wünschen bald oder zum 1. April d. J. anderweitige Stellungen in Oberschlesien, Polen oder Galizien. Gefällige Offerten erbittet man unter P. v. W. 108 Constadt O/S. poste rest. einsenden zu wollen. [249]

In meinem Garn-, Band- und Kurzwaarengeschäfte kann ein ehrenhafter Knabe als **Lehrling** antreten. [1091]
H. Blasche, Friedr.-Wilhelm-Str. 76.

Ein Lehrling

von auswärts für ein hiesiges größeres Spezereigeschäft kann sich melden unter Chiffre B. Nr. 20 franco poste rest. Breslau. [1153]

Als **Lehrling** kann ein junger Mann, welcher die nöthige Schulbildung besitzt, in unserer Handlung sofort antreten. [1442]

Poser & Krotowski.

Ein Lehrling mit Schulkenntnissen wird zum baldigen Antritt gesucht. [1017]
Dampf-Mühle in Königshütte O.-S.

Ein **Lehrling** mit entsprechender Schulbildung wird für ein Leinengeschäft gesucht. Näheres bei **Bd. Lewy,** Ring 31. [1392]

Ein Laden mit Schaufenster

für 200 Thlr. ist per 1. April zu vermiethen, **Albrechtsstraße 52.** [1087]

Zu jeder Fabrik-Anlage

sehr vortheilhaft gelegene Räumlichkeiten an der Oder, sind von Ostern ab zu vermiethen. Näheres beim Kaufm. Herrn **Richard Standfuß,** Ring Nr. 7. [1133]

An der Sandkirche 2

ist die kleinere Hälfte der 1. Etage, 6 Piecen nebst Zubehör, sowie die größere Hälfte der 3. Etage, 8 Piecen nebst Zubehör, Wohnungen, herrschaftlich, Miethspreis p. a. 230 Thlr., sofort oder zum 1. April zu vermiethen. [1115]

Neumarkt Nr. 21

sind zu vermiethen und gleich zu beziehen par terre Localitäten zu Wohnungen oder Werkstätten sich eignend. Näh. daselbst. [1114]

Alte Taschenstr. 6 Ostern zu bez. die halbe 3. Etage. Näh. beim Haushälter daselbst.

Ohlauer-Stadtgraben 24 und 25,
der Promenade gegenüber, sind fein tapezirte herrschaftliche Wohnungen von 5 bis 7 Zimmern und allem erforderlichen Beigelaß sofort oder Ostern zu beziehen. Näheres in Nr. 25, par terre. [1106]

An ruhige Miether sind Wohnungen zu 55, 65, 120 und 140 Thaler, wie im Parterre 2 Stuben, zu Comptoirs eignend, zu vermiethen
Gartenstraße Nr 25,
[1146] 1 Treppe rechts.

Zu vermiethen **Herrenstraße Nr. 26 eine Wohnung** in der 3. Etage, Ostern zu beziehen, ein **Verkaufslocal** sofort zu übernehmen. [1111]

Näheres im Comptoir 1. Etage.

Zu vermiethen

1 Comptoir, 1 Wohnung, große, helle **Remisen.** [1097]

Näheres: **Neuschestraße Nr. 48,** 1. Etage. im Comptoir.

Die 1. oder 2. Etage

ist zu vermiethen **Büttnerstraße 32.** [1131]

Als Geschäfts-Local

ist der 1. Stock, bestehend aus 10 Zimmern, **Albrechtsstr. 37** zu vermiethen. Näheres daselbst bei **Klose & Eckhardt.** [1128]

Matthiasstraße Nr. 11,

in der ersten und zweiten Etage, sind Wohnungen zu vermiethen, à 150 Thlr., und Ostern zu beziehen. [1113]

Blücherplatz 6/7 im neuerbauten Hause ist ein großer Eckladen mit 5 Schaufenstern und 2 Eingängen, sowie in der 1. Etage ein Comptoir von Ostern ab zu vermiethen.

Ritterplatz 7

ist die Hälfte der 2. Etage zu vermiethen. Näheres beim Wirth daselbst. [1140]

Junkernstraße Nr. 33

ist ein Geschäftslocal nebst Beigelaß zu vermiethen und das Nähere in der Modewaaren-Handlung am Ringe Nr. 19 zu erfahren. [1131]

[1099] **Roßmarkt Nr. 9**
ist die 1. Etage zu verm. und bald zu bez.

Ohlauer-Stadtgraben 19

zu vermiethen, neu eingerichtet das Hochparterre 6 Piecen und Beigelaß. [1136]

Neuweltgasse Nr. 5

i. d. Saitenfabrik zu vermiethen, im 2. Stock 2 Stuben, Küche und Beigelaß. [1137]

Ring Nr. 19

ist die 4. Etage im Ganzen oder getheilt von Ostern d. J. ab zu vermiethen und das Nähere in der Modewaaren-Handlung daselbst zu erfahren.

Eine Wohnung von 6 Zimmern nebst Zubehör ist **Hintermarkt 2,** 2. Etage, Termin Ostern dieses Jahres zu vermiethen. Das Nähere daselbst zu erfahren. [1076]

Antonienstraße 13
ist eine Wohnung zu vermiethen und Ostern zu beziehen. [1082]

Albrechtsstraße 29

ist die zweite Etage zu vermiethen.

Die **Conditorei Nr. 7 Junkernstraße,** zu Geschäftslocalen so sehr geeignet, ist zu Ostern zu vermiethen. Näheres beim Rechts-Anwalt **Fischer,** Ring 20. [1214]

Eine Wohnung von 3 Zimmern mit Beigelaß und Gartenbenutzung an der Promenade ist für jährlich **125 Thlr.** zu vermiethen und Ostern d. J. zu beziehen; ebenso ein **meublirtes Quartier** von 2 Zimmern für monatlich **8 Thlr.** und endlich **eine Wohnung** nebst Küche für jährlich **42 Thlr.** Beides bald zu beziehen. Näheres Neuegasse Nr. 19 eine Stiege. [1390]

Graupenstraße Nr. 14

sind renovirte Wohnungen zu vermiethen und vom 1. April d. J. ab zu beziehen. Näheres daselbst täglich von 8—10 Uhr. [1002]

Ring Nr. 24

ist ein Laden von Johannis d. J. ab zu vermiethen. Näheres daselbst bei
[1088] **Heymann und Steuer.**

König's Hotel, [431]

33. Albrechts-Strasse 33,
empfiehlt sich geneigter Beachtung ganz ergebenst.

---

25. u. 26 Januar.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	325‴85	328‴77	329‴42
Luftwärme	+ 2,0	+ 2,2	+ 3,0
Thaupunkt	— 0,7	+ 0,4	+ 1,5
Dunstsättigung	78pCt.	86pCt.	88pCt.
Wind	SW 1	S 1	SW 1
Wetter	trübe	trübe	bedeckt

Breslauer Börse vom 26. Januar 1867. Amtliche Notirungen.

Inländische Fonds und Eisenbahn-Prioritäten, Gold und Papiergeld.

Preuss. Anl. 59	5	104¼ B.
do. Staatsanl.	4½	99¼ G.
do. Anleihe. .	4½	99¼ G.
do. do.	4	89½ G.
St.-Schldsch. .	3½	84⅞ G.
Präm.-A. v. 55	3½	121¾ B.
Bresl. St.-Obl.	4	—
do. do.	4½	96 B.
Pos. Pf. (alte)	4	—
do. do.	3½	—
do. (neue)	4	89 B. 88½ G.
Schles. Pfdbr.	3½	87 5/12 G.
do. Lit. A. .	4	95 B. 94½ G.
do. Rustical-	4	94⅞ B.
do. Pfb. Lit. B.	4	95½ B.
do. do.	3½	—
do. Lit. C.	4	94⅞ B.
do. Rentenb.	4	92 5/12 B.
Posener do. .	4	89¼ G.
S. Prov.-Hilfsk.	4	92 B. 91½ G.
Freibrg. Prior.	4	87 11/12 G.
do do.	4½	94½ B.
Obrschl. Prior.	3½	79 1/12 B. 79 1/12 G.
do. do.	4	87 11/12 G.
do. do.	4½	93⅝ G.
do. do.	4½	94 B. 93½ G.
Wilh.-Bahn. .	4	—
do.	4⅓	—
do. Stamm.	5	—
do. do.	4½	—
Ducaten		96¾ B.
Louisd'or. . . .		110¾ G.
Russ. Bk.-Bil.		83⅓ B. 82⅝ G.
Oest. Währ. .		76¾ B. 76¼ G.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Freiburger . .	4	140 G.
Fr.-W.-Nrdb.	4	80½ bz. B.
Neisse-Brieg.	4	—
Ndrschl. Märk.	4	—
Obrschl. A. u. C	3½	176 B.
do. Lit. B.	3½	154 G.
Oppeln-Tarn.	5	74½ B.
Wilh.-Bahn .	4	54¼ B.
Galiz. Ludwb.	5	—
Warsch. Wien pr. St. 60RS.	5	61 bz. B.

Ausländische Fonds.

Amerikaner .	6	76⅞-77 bz. B.
Ital. Anleihe.	5	54½ bz. G.
Galiz. Ludwb. Silber-Prior.	5	—
Poln. Pfandbr.	4	62 B.
Krakau OS. O.	4	—
Krak. OS. Pr.-A.	4	
Oest.-Nat.-A.	5	53 B.
do. 60er do.	5	65 G.
do. 64er Loose	—	40¼ B.
do. 64. Silb.-A.	5	—
Baier. Anl. . .	4	101 bz.

Diverse Actien.

Bresl. Gas-Act.	5	—
Minerva	5	37¾ bz.
Schl. Feuervrs.	4	—
Schl. Zkh.-Act.	fr.	41 G.
do. St.-Prior.	4½	60 B.
Schles. Bank.	4	113¼ G.
Oest. Credit .	5	61⅝ bz.

Wechsel-Course.

Amsterd. 250fl	kS	—
do. 250fl	2M	—
Hambrg. 300M	kS	—
do. 300M	2M	—
Lond. 1L. Strl.	kS	—
do. 1L. Strl.	3M	—
Paris 300 Frcs.	2M	—
Wien 150 fl.	kS	—
do. do.	2M	—
Frankf. 100 fl.	2M	—

Die Börsen-Commission.

Die Börse war fest, besonders für Fonds, die zu besseren Coursen begehrt waren. In Speculations-Papieren wenig Geschäft.

Preise der Cerealien.

Feststellungen der poliz. Commission.

(Pro Scheffel in Silbergr.)

Waare	feine	mittle	ord.
Weizen weiss	95—97	93	85—89
do. gelber	93—95	91	85—87
Roggen	71	70	68—69
Gerste	59—60	58	53—56
Hafer	33-34	32	30—31
Erbsen	66—70	63	51—53

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von

Raps und Rübsen.

Pro 150 Pfd. Brutto in Silbergr.

Raps 204. 194. 178. Winter-Rübsen 188. 180. 170. Sommer-Rübsen 166. 156. 146. Dotter 156. 146. 136.

Kündigungspreise f. d. 28. Jan.

Roggen 55¾ Thlr., Hafer 43, Weizen 77, Gerste 51, Raps 96, Rüböl 11 1/12, Spiritus 16½.

Börsen-Notiz von Kartoffelspiritus pro 100 Qrt. bei 80 pCt. Tralles loco: 16⅔ B. 16 5/12 G.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.